

Blätter des Schwäbischen Albvereins



Schwäbischer
Albverein

2/2026



Lebensräume und Artenvielfalt

Mundartfescht uff dr Burg Derneck



Schwäbischer
Albverein



Claudia Pohel

»Gohť's no?«

Seit fast 35 Jahren als Liedermacherin auf der Bühne, eine »vielsaitige« (Gitarren, Git-Synthesizer, Harfe) und vielseitige Allround-Künstlerin unterschiedlicher Genres, besonders erfrischend und sehr erheiternd in ihrer modernen ART Mundart.

Matthias Flad

»Auf dr Alb isch halt schee«

Matthias Flad verarbeitet die vielfältigen Erlebnisse seiner bewegten Biographie in frechen, schwäbischen Texten, die zum Lachen, Nachdenken und Genießen anregen. Herzen werden berührt und Bäuche wackeln, wenn er sie rockig, groovig, romantisch oder jazzig am Klavier oder an der Gitarre vorträgt.

18. Juli 2026 • 17 Uhr • Burg Derneck

Eintritt 15 Euro, Kartenreservierung & Vorverkauf: Telefon 07 11 / 2 25 85-0 • hmueller@schwaebischer-albverein.de



Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß

Ein Leben für Natur – Heimat – Wandern 4

Reinhard Wolf

»Nichts ist so beständig wie der Wandel«

Kulturlandschaft im Wandel 6



Sonja Berger

Naturschutzgebiet Schopflocher Moor

Eine Besonderheit auf der Schopflocher Alb 10



Frederik Holzweißig

Juwel vom Schopflocher Moor

Der Randring-Perlmutterfalter 14

Viel geboten in Sigmaringendorf in der und um die Donau-Lauchert-Halle!

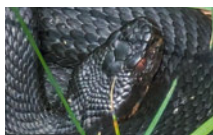
Rahmenprogramm zur Hauptversammlung in Sigmaringendorf 16



Peter Banzhaf, Simon Bauer,
Alexandra Kehl und Sylvia Metz

Nicht zu verwechseln mit
Goethes Heidenröslein!

»Unser« Heideröschen 18



Dr. Nicole Jüngling

Kreuzotterenschutz im Wurzacher Ried 21

Dr. Siegfried Roth

Zwischen Erlebnis und Schutz

Besucherlenkung im Wurzacher Ried 24

Hans Offenwanger

Naturschutz im Biosphärengebiet

Schwäbische Alb 28

Helmut und Renate Fischer

Felsenkeller in Mainhardt

Ein Winterquartier für Fledermäuse 30

Helmut und Renate Fischer

Eigentum des Schwäbischen Albvereins e.V.

Orchideenwiesen in Mainhardt 32

Fernwandern – Interview mit Martin Ruppert

Wandern für den Seelenfrieden 34

Erwin Ablor M.A.

Streifzüge – Durch das Land und
seine Geschichte(n)

**Inzikkofen: Bauernmuseum
und Fürstlicher Park 36**

Sebastian Hatz

Ü30-Wandern – Gemeinschaft,
Spaß und Abenteuer

**Wandern, lachen, staunen – und am Ende
den Tag gemeinsam genießen 38**

Kinderseite 39

Schwäbische Albvereinsjugend 40

Reinhard Wolf

Kleindenkmale am Wegesrand

**Steinerne Bogenbrücken –
schützenswerte Idyllen 42**

Forum 43

Aus den Fachbereichen 46

Schwäbischer Albverein – Aktiv 54

Schwäbischer Albverein – Intern 58

Neue Bücher & Karten 61

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde des Schwäbischen Albvereins,

die Juniausgabe der Blätter steht wieder im Zeichen unserer Natur.

So gibt es auch in unserer Region zahllose wunderschöne und absolut erhaltenswerte Lebensräume. Ebenso ist Biodiversität kein abstrakter Begriff bzw. nur für weit entfernte Ecken dieser Welt relevant, sondern konkret auch bei uns gefragt – in Flora und Fauna treffen wir auf Arten, deren Überleben gefährdet ist. Viele Menschen engagieren sich für den Schutz naturnaher Landschaften, betroffener Tiere und Pflanzen – ihnen gilt ein großes Dankeschön!

Zudem wird nochmals auf die anstehende Hauptversammlung mit umfassendem Rahmenprogramm hingewiesen – die Organisatorinnen und Organisatoren freuen sich auf Ihren Besuch!

Ein besonderer Gruß gilt unserem ehemaligen langjährigen Präsidenten, Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß. Er war auch für die Blätter des Schwäbischen Albvereins immer ein offener Ansprechpartner. Wir sind ihm dafür sehr verbunden und wünschen ihm und seiner Familie für die Zukunft alles Gute.

Außerdem werden wieder weitere Themen aus unserem breiten Vereinsspektrum präsentiert.

Weiteres Aktuelles gibt es auf unseren Internetseiten (albverein.net) und in unserem monatlichen kostenlosen Newsletter »Albverein aktuell«, den Sie über unsere Internetseite abonnieren können.

Einen wunderbaren Wandersommer wünschen Ihnen

Tanja Waidmann und Erwin Ablor M.A.



Erwin Abler

Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß

Ein Leben für Natur – Heimat – Wandern

Für den Schwäbischen Albverein, aber auch für die Wanderbewegung in Deutschland, ja in Europa, ging eine beispiellose Ära zu Ende.

Nach 25 Jahren hat der langjährige Präsident des Schwäbischen Albvereins, Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß, sein Amt zur Verfügung gestellt. Er stand dem Verein mit seinen knapp 80.000 Mitgliedern seit 2001 vor. Es sei an der Zeit, die Verantwortung weiterzugeben, erklärte er bei der Hauptausschusssitzung am 31. Januar in Wernau.

Nach seinem Rücktritt vertreten die beiden Vizepräsidenten Regine Erb und Thomas Keck den Schwäbischen Albverein. Die Neuwahl für das Präsidentenamt findet im Juni 2026 statt.

Dr. Rauchfuß' Engagement verdient Dank, Respekt und Anerkennung

»Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß hat den Schwäbischen Albverein über ein Vierteljahrhundert hinweg geführt und geprägt. In Zeiten großer gesellschaftlicher Veränderungen und Umbrü-

che stellt dies allein schon ein hohes Verdienst dar«, würdigte Vizepräsident Thomas Keck im Januar den scheidenden Albvereinspräsidenten. Er habe ein enormes Maß an Lebenszeit, Kraft und Energie in den Albverein investiert. Dies verdiene Dank, großen Respekt und hohe Anerkennung.

»Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß hat entscheidende Impulse gesetzt«, erklärte Vizepräsidentin Regine Erb. »Diese greifen wir gemeinsam auf und entwickeln den Albverein mit einem starken Team offen und zukunftsfähig weiter.«

Seit über 50 Jahren beim Schwäbischen Albverein engagiert

Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß, geboren am 1. März 1950 in Stuttgart, ist seit über 50 Jahren im Schwäbischen Albverein engagiert. Zuerst als Pressewart und Jugendbeauftragter in der Ortsgruppe Plochingen, dann als Gauvorsitzender des Esslinger-Gaus und schließlich ab 2001 als Präsident des Schwäbischen Albvereins. Die Weiterentwicklung des Wandrange-

Dankesworte der Vizepräsidentin Regine Erb anlässlich der Hauptausschusssitzung am 31.1.2026

Lieber Uli,

*ein Vierteljahrhundert – das ist nicht nur eine Zahl.
Das ist eine verdammt lange Zeit.
Und wenn man es genau nimmt, dann hast du rund zwei Drittel
deines bisherigen Lebens im Dienst des Schwäbischen Albvereins
gestanden – davon ein ganzes Drittel als unser Präsident. Das ist
außergewöhnlich. Und alles andere als selbstverständlich.*

*Seit 2001 hast du diesen Verein geführt, geprägt und durch Zei-
ten großer gesellschaftlicher Veränderungen begleitet. Mit Weit-
blick, mit Haltung – und mit einem sehr klaren inneren Kompass
für das, wofür der Albverein steht: Natur, Heimat und Wandern.
Dir lag die Weiterentwicklung des Wanderangebots genauso am
Herzen wie der Naturschutz. Du hast den Fachbereich Familie
gestärkt, den Aufbau von Familiengruppen in den Ortsgruppen
vorgebracht und immer wieder betont, wie wichtig die Arbeit
mit Kindern und Jugendlichen für die Zukunft des Vereins ist.*

*Auch über den Albverein hinaus hast du Maßstäbe gesetzt:
Als Präsident des Deutschen Wanderverbands hast du dich viele
Jahre für den Erhalt und Ausbau der Wege- und Wanderinfrastruk-
tur eingesetzt und zuletzt deutlich für das freie Betretungsrecht
der Wälder Position bezogen.*

*Heute gibst du die Verantwortung ab.
Loslassen fällt nicht leicht – das wissen wir alle.
Aber 2026 ist ein Jahr der Weichenstellungen: in der Landespolitik,
aber auch bei uns im Albverein. Im Vorstand werden wir Bewähr-
tes bewahren, Neues denken, diskutieren und mutig angehen.*

*Das Rad ist bereits im Rollen. Jetzt gilt es, gemeinsam den Gang
einzulegen – um wichtige strukturelle, finanzielle und personelle
Themen entschlossen weiterzubringen.*

Auch die Suche nach einer Nachfolge gehört dazu.

*Lieber Uli, für all das, was du in diesen vielen Jahren angestoßen
hast, für deine Zeit, deine Kraft und deine klare Haltung danken
wir dir sehr.*

*Deine Impulse wirken weiter – und wir greifen sie auf und entwi-
ckeln den Albverein offen und zukunftsfähig weiter.*

*Ein persönlicher Dank gilt heute auch Petra: für die vielen Jahre,
in denen sie dir den Rücken freigehalten hat und für den verlässli-
chen Rückhalt im Hintergrund.*

*Lieber Uli, du übergibst den Albverein heute in gute Hände –
geprägt von deiner Handschrift. Dafür danken wir dir.*

bots und die Naturschutzarbeit lagen ihm sehr am Herzen. Außerdem setzte er sich sehr für den Fachbereich Familie und die Gründung von Familiengruppen in den Ortsgruppen ein. Gerade die Arbeit mit Familien, Kindern und Jugendlichen erachtete er als eine wichtige Investition in die Zukunft des Vereins.

Bis 2024 auch Präsident des Deutschen Wanderverbands (DWV)

Als Präsident des Deutschen Wanderverbands (DWV), dem er von 2007 bis 2024 vorstand, lag sein Engagement beim Erhalt und Ausbau der Wege- und Wanderinfrastruktur in Deutschland. Zuletzt setzte er sich in dieser Funktion für das freie Betretungsrecht der Wälder im Zusammenhang mit der Novellierung des Bundeswaldgesetzes ein.

Nach seinem Medizin- und Pharmaziestudium war Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß zuerst als niedergelassener Arzt, dann als selbständiger Apotheker in Wernau und später in Stuttgart

tätig. An seinem Wohnort Plochingen engagierte er sich von 1991 bis 2019 als Stadtrat, für einige Zeit auch als Fraktionsvorsitzender sowie als ehrenamtlicher stellvertretender Bürgermeister. Für sein vielseitiges Engagement wurde er 2009 mit dem Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

An seinem 70. Geburtstag betonten die Gratulanten 2020 das einzigartige, unermüdliche und breit gefächerte Engagement des damaligen Jubilars von kommunaler Ebene bis hin zur Bundespolitik, seine zahllosen Initiativen und seine stetige Bereitschaft zur Kooperation über Vereinsgrenzen hinweg, sowie seine Tatkraft, Fachkompetenz und Menschlichkeit. Dem ist nichts hinzuzufügen.

Nun gilt seine Aufmerksamkeit seiner Familie – seiner Frau Petra, seinen Kindern und seinen Enkeln, die allesamt lange Jahre oft auf ihn verzichten mussten. Alles Gute für die neue, gemeinsame Zeit! 🍷



Fotos: Reinhard Wolf

»Nichts ist so beständig wie der Wandel« (Heraklit, 535–475 v. Chr.)

Kulturlandschaft im Wandel

Von Reinhard Wolf

Echte, ursprüngliche Naturlandschaften gibt es bei uns nicht mehr. Nur Werbeagenturen verkaufen Bauplätze, Gemüse, Ferienaufenthalte und anderes in »absolut natürlicher Umgebung«. Unsere Landschaften sind Kulturlandschaften und durchweg, an manchen Stellen mehr, an anderen weniger, von menschlichem Wirken geprägt. »Naturschutz« und »Kulturlandschaft« – für manche sind das widersprüchliche, für andere selbstverständlich zusammengehörende Begriffe. Auf einen Nenner gebracht: Naturschutz ist das Bemühen, in unserer Kulturlandschaft Naturelemente verschiedenster Art zu schützen, durch angemessene Bewirtschaftung zu sichern oder aber zu pflegen, wo eine Bewirtschaftung nicht mehr möglich ist.

Dass Kulturlandschaft nichts Statisches ist, sondern einem ständigen Wandel unterliegt, ist eine Binsenweisheit. Man muss sich immer wieder vor Augen führen: Das, was wir heute – egal, wo wir uns gerade aufhalten – vor uns sehen, sah vor 50, 100 oder 200 Jahren anders aus und wird in 50, 100 oder gar 200 Jahren wieder anders aussehen. Egal, ob Wald, Feld oder besiedelter Bereich: Nichts bleibt so, wie es ist. »Panta rhei« – »Alles fließt!«, wussten schon die Griechen. Mit zunehmendem Lebensalter wird einem diese banale Erkenntnis

immer deutlicher vor Augen geführt: Wo man in Kindertagen Schlitten gefahren ist, stehen heute Häuser, wo man einen Muttertagsstrauß gepflückt hat, dehnen sich Maisäcker aus, und wo man einst auf stillem Waldweg spazieren gegangen ist, steht man heute im Lärm einer nahen Straße.

Naturschutz und Kulturlandschaft

Naturschützer haben zur Kulturlandschaft ein ambivalentes Verhältnis: Zum Schutz und zur Erhaltung für wertvoll erachteter Kulturlandschaftsausschnitte ist es unerlässlich, die menschlichen Einflüsse fortzuführen und weiterzuentwickeln. Andererseits ist es das grundsätzliche Bestreben eines jeden Naturschützers, menschliche Einflüsse zu reduzieren, denn jedes menschliche Wirken ist mit Eingriffen in Lebensräume von Tier- und Pflanzenarten verbunden. Mit diesem (scheinbaren) Widerspruch tun sich viele Naturschützer schwer.

Naturschutzgebiete sind Ausschnitte aus der Kulturlandschaft. Stillgelegte Steinbrüche und ausgebeutete Kiesgruben sind »extreme« Beispiele für Kulturlandschaftsausschnitte, Hutewälder oder Landschaftsparks wie das älteste Naturschutzgebiet im Land, der Favoritepark in Ludwigsburg, kaum weniger. Wacholderheiden sind vom Menschen stark beeinflusste Kulturlandschaftsausschnitte, Obstwiesen und Wiesenauen ebenso.

Jedermann hat schon die Erfahrung gemacht: Fehlen tut einem nur, was man einst selbst gesehen hat, was man liebgewonnen hat und daher heute vermisst. Die nächste Generation hat es nicht gesehen und vermisst



Die Mauerweinberge bei Mundelsheim sind hinsichtlich der Arbeitsleistung unserer Vorfahren schon mit den Pyramiden Ägyptens verglichen worden (links). Wenige hundert Meter neckarabwärts bei Hessigheim kann man den Prozess des Brachfallens beobachten (oben). Wie es weitergehen wird, demonstriert ein Foto aus dem unteren Remstal, das aber auch andernorts aufgenommen worden sein könnte: langsam dahinsiechende, schließlich einfallende einstige Weinbergmauern im Wald (re).

es deshalb nicht. So ändert sich die Landschaft vor unseren Augen, und wir selbst gewöhnen uns meist auch an die Neuerungen. Erst wenn man alte Fotos zur Hand nimmt, fallen einem die Veränderungen, vor allem Verluste liebgewonener Erinnerungen, unliebsam auf.

Ein Tipp: LEO-BW Kartenvergleich

Im Frühjahr 1968 wurden im Auftrag der Straßenbauverwaltung des Landes Baden-Württemberg für das ganze Land Luftbilder hergestellt, und zwar in einer für die damaligen technischen Möglichkeiten außerordentlich guten Qualität. Dieses nun schon fast sechs Jahrzehnte alte Schwarz-weiß-Bildmaterial im Maßstab 1:18.000 hat das Landesarchiv Baden-Württemberg vor einigen Jahren hervorragend aufgearbeitet, aktuellen Color-Luftbildern gegenübergestellt und in seinem landeskundlichen Informationssystem LEO-BW (www.leo-bw.de/kartenvergleich) veröffentlicht. Mittels einiger einfacher Klicks werden unmittelbare Vergleiche der Kulturlandschaft ermöglicht, und zwar sehr detailliert. Es lohnt sich, vor allem Gegenden, in denen man sich auskennt, in diesen Luftbildvergleichen anzuschauen und sozusagen »virtuelle Spaziergänge in die Vergangenheit« zu unternehmen.

Die Luftbilder von 1968 zeigen in vielen Bereichen unseres Landes eine Landschaft, die man nur in der Vergangenheitsform beschreiben kann. Neben der Inanspruchnahme von 1968 unbebauter Fläche für Besiedlung und Infrastruktur fällt



einerseits eine Intensivierung der Landnutzung und andererseits das Brachfallen bzw. die Aufforstung von Grenzertragsböden ins Auge. Extensiv genutztes Land – bekanntlich Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten – hat stark abgenommen. Mit etwas geübtem Auge kann man diese Prozesse beim Vergleich der Luftbilder allüberall gut erkennen.

Wandel im Landschaftsbild

Wacholderheiden, Obstwiesen und Blumenwiesen sind einem »schleichenden Wandel« unterworfen. Sie verändern durch veränderte oder ausbleibende Nutzung ihren Charakter, ihr Aussehen, ihren Umfang. Wacholderheiden sind Ergebnisse der Schafbeweidung und diese nimmt ab, weshalb auch viele Heiden zu Gestrüpp und schließlich zu Wald werden. Die Zahl der Obstbäume hat in Baden-Württemberg seit



Verwahrlosende Obstbaumwiesen (oben links) können nur mit großer Mühe wieder in Ertrag oder zumindest in einen »ordentlichen Zustand« gebracht werden. Schon das Mähen des verfilzenden Grases ist mühsam. Dass alte Obstbäume gefällt und sogleich durch junge ersetzt werden, sieht man leider selten (oben rechts).

Große Teile der Steilhänge im Naturschutzgebiet Kochhartgraben bei Reusten werden durch Schafe freigehalten. Es wäre jammerschade, wenn die für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten bedeutsamen Trockenhänge durchgehend zu Wald würden. Die Förderung der Schäferei ist daher die beste Kultur-Landschaftspflege (links).

1990 um ein Fünftel abgenommen (www.lubw.baden-wuerttemberg.de/natur-und-landschaft/streuobst), die Begleitflora und -fauna mindestens im selben Umfang. Die typischen artenreichen Blumenwiesen sind ebenfalls in deutlichem Rückgang begriffen; erfreuliche Ausnahmen können die Verluste nicht ausgleichen.

Den Steillagenweinbergen steht ein »abrupter Wandel« unmittelbar bevor. Der Weinbau befindet sich landauf, landab in einer Krise: Importe verdrängen zunehmend heimische Erzeugnisse aus den Regalen; unsere terrassierten historischen Steillagen im Neckarland können mit den neuzeitlichen, maschinell bewirtschaftbaren Weinbergen rechts und links der Täler nicht konkurrieren. Unweigerliche Konsequenz: Die Anbauflächen müssen reduziert werden und dies geschieht logischerweise zuerst an den schwer bewirtschaftbaren, jedoch idyllischen Steillagen. Das gewohnte Bild der Terrassen-Steilhänge im Neckar- und Enztal wird sich in Bälde dramatisch verändern; das Brachfallen ist nicht mehr aufzuhalten. Auch dieser Kulturlandschaftswandel hat erhebliche Auswirkungen auf Flora und Fauna, man denke nur an Zaun- und Mauereidechsen und andere Trockenmauer-Bewohner.

Wiesen- und Obstwiesengegenden sind gekennzeichnet durch kleinteilig genutzte Nutzungsverhältnisse. Die prachtvollen Blumenwiesen, geschaffen im Verlauf vieler Jahrzehnte durch Mahd, sind stark im Rückgang begriffen, weil sich schlichtweg immer weniger Eigentümer finden, die die traditionelle Wirtschaftsweise auf kleinsten Flächen aufrecht halten können. Ein Irrglaube, dass sich das heutige Nutzungsmosaik und die damit einhergehenden kleindifferenzierten Lebensraumtypen unverändert konservieren lassen könnten! Die Dynamik der Kulturlandschaft wird – weitere Nutzung bzw. Landschaftspflege vorausgesetzt – ein sich stets wandelndes Mosaik ausbilden.

Landschaftspflege in der Praxis

Beim Thema Landschaftspflege gehen die Ansichten über »richtig« oder »falsch« oft weit auseinander. Biologische Erkenntnisse, ästhetische Ansichten, aber auch rein praktische Erwägungen zur konkreten Durchführung bestimmen die Diskussionen. Mit zunehmender praktischer Erfahrung des einzelnen Verantwortlichen verlieren in der Regel die wissenschaftlichen Ansätze an Bedeutung und nimmt stattdessen pragmatisches Handeln zu. Abgesehen davon, dass immer Eingriff und Nutzen – Nutzen gemessen an Grundsätzen und Zielen des Naturschutzes – gegeneinander abzuwägen sind, tut man auch hier gut daran, die Dynamik der Kulturlandschaft nicht außer acht zu lassen: Über Jahrzehnte durch bestimmte Nutzungsverhältnisse – seien diese nun durch Kontinuität oder ständigen Wechsel gekennzeichnet – zustande gekommene Lebensraumtypen lassen sich durch Landschaftspflegemaßnahmen in aller Regel nicht auf Dauer stabilisieren. Eine Mähmaschine hat eine andere Wirkung als eine Sense und erst recht andere Wirkungen als

Kulturlandschaft



1882, Foto von der Deutschen

Der Kornbühl bei Salmendingen
(Gemeinde Burladingen, Landkreis Balingen)
– ein Glanzlicht der Kulturlandschaft
in Baden-Württemberg.

Was gestern war und heute ist, wissen wir, aber wie sieht
es in zehn, zwanzig oder fünfzig Jahren dort aus?

Idee und Konzept: Reinhard Wolf, Marbach am Neckar
Umsetzung, Layout: Wolfgang Leng, Grafenau

gestern



© K. Pöschmann, 2004



Eine gemeinsame Aktion von Schwäbischem Albverein,
Schwäbischem Heimatbund und Schwarzwaldverein.

heute



morgen

Schafmäuler! Es gilt dafür Sorge zu tragen, dass durch Landschaftspflegemaßnahmen bei bestmöglichen biologischen Verhältnissen das Mosaik der Lebensraumtypen und das Landschaftsbild in einem ansprechenden Zustand erhalten wird. Spezielle lokale Verhältnisse, insbesondere Vorkommen seltener Tier- oder Pflanzenarten, können selbstverständlich zu kleinräumig anderen Prioritäten führen.

Kulturlandschaft gestern – heute – morgen

In einer gemeinsamen Initiative haben Schwäbischer Albverein, Schwäbischer Heimatbund und Schwarzwaldverein vor zwei Jahrzehnten den Kulturlandschaftswandel thematisiert und ein historisches Foto des Kornbühls bei Burladingen-Salmendingen, eine aktuelle Aufnahme und zwei Visionen gegenübergestellt. Eindrucksvoll konnten die Auswirkungen schleichender und abrupter Veränderungen auf die Landschaft dargestellt werden.

Gelungene Beispiele privaten Engagements für die Kulturlandschaft auszuzeichnen, ist das Anliegen des »Kulturlandschaftspreises«, der seit 1991 jährlich vom Schwäbischen Heimatbund und vom Sparkassenverband Baden-Württemberg ausgelobt und vergeben wird. Nahezu jedes Jahr werden Ortsgruppen des Schwäbischen Albvereins für ihre beispielgebenden Initiativen zur Sicherung von Kulturlandschaftsschnitten mit einem Preis bedacht. Die Palette der Preisträger und die Bandbreite des Engagements für die Kulturlandschaft sind groß: Initiativen zur Förderung des heimischen Streu-

Kulturlandschaftswandel plakativ – mit Alternativen, die wir selbst beeinflussen können: weiterhin Idylle und gepflegte Erholungslandschaft oder aber »08/15-Landschaft« mit ein paar Fleckchen Restnatur?

obstbaus, zur Erhaltung von Weinbergmauern und Freistellung verwachsener Weinbergterrassen, zur Sicherung offener Wiesentäler oder Heidegebiete durch Beweidung sind ebenso dabei wie Engagement für Heckenlandschaften, Hülben oder Hohlwege. Immer steht dabei im Vordergrund die Kulturlandschaft, deren Sicherung und sinnvolle, zukunftsfähige Weiterentwicklung.

»Die Poesie schwindet aus der Natur, und der Prosa gehört die künftige Welt!« So umschrieb der Bauer und Dichter Christian Wagner aus Leonberg-Warmbronn (1835 bis 1918) in seinem Werk »Sonntagsgänge« von 1884 treffend die schon zu seiner Zeit beobachtbare »Abnahme der Biodiversität«, wie man heute zu sagen pflegt. Was er vor rund 150 Jahren in der Umgebung seines Wohnortes an Naturschätzen sah und erlebte, können wir anhand seiner Schilderungen nur erahnen. Unwahrscheinlich bunt müssen die Wiesen und Äcker gewesen sein und die Wälder viel abwechslungsreicher als heute.

Schaffen wir es, die »Poesie«, die wenigen Idyllen, die wir noch haben, zu schützen, zu bewirtschaften und zu pflegen? 🍷

Reinhard Wolf ist Ehrenmitglied und ehemaliger Vizepräsident des Albvereins.



Teufelsabbiss mit Biene

Reiner Enkelmann

Naturschutzgebiet Schopflocher Moor

Eine Besonderheit auf der Schopflocher Alb

Von Sonja Berger

Wer bei einer Wanderung auf der Schopflocher Alb oder auf der Schwäbischen Alb nach Wasser Ausschau hält, sucht vergeblich. Umso bemerkenswerter ist es, dass sich in dieser wasserarmen Landschaft ein Moor entwickeln konnte. In einer Senke zwischen Schopfloch und Ochsenwang liegt der Weiler Torfgrube; unmittelbar dahinter befindet sich das Naturschutzgebiet Schopflocher Moor. Wer sich das Moor näher anschauen möchte, kann dies bequem auf dem vorhandenen Bohlenweg tun.

Entstehung des Hochmoors

Dass sich das Regenwasser auf der Schwäbischen Alb trotz hoher Niederschläge nicht halten kann, liegt am vorherrschenden Karstgestein. Karstlandschaften sind durch eine überwiegend unterirdische Entwässerung geprägt. Durch das saure Regenwasser wird Kalk aus dem Gestein gelöst, wodurch Spalten und Klüfte entstehen, durch die das Wasser abfließt.

Die Entstehung des Moores geht auf einen Zeitraum vor etwa 17 bis 15 Millionen Jahren zurück.

Das Schopflocher Moor zählt zu den über 360 bekannten Vulkan-schlotten des Schwäbischen Vulkans. Beim Aufstieg von Magma kam es beim Kontakt mit Grundwasser zu explosionsartigen Verdampfungen, die trichterförmige Krater bildeten. In diesen Eruptionsröhren lagerte sich Basaltuff ab, der verwitterte und eine wasserundurchlässige Lehmschicht bildete, wodurch ein See entstand. Allmählich verlandete dieser, Torfmoose siedelten sich an und nach und nach entstand ein Hochmoor.

Geschichte des Abbaus und der Unterschutzstellung

Heinrich Schickhardt, ein großer württembergischer Baumeister, ließ als erster 1626 im Schopflocher Moor Torf stechen. Ein Erlass des Herzogs Karl Eugen von 1766 an die Oberämter forderte, dass die Moorflächen in deren Gebiet zu melden seien. Ab 1784 begann unter Leitung des Kirchheimer Kaufmanns Glöckler der großflächige Torfabbau. Nachdem die herzogliche Erlaubnis erteilt war, ließ Glöckler noch in dem Jahr einen Graben zum Entwässern des Moores zur Doline Stauchloch, am nördlichen Rand des Moores, ziehen und 400.000 Stücke Torf stechen.

Der Abbau wurde 1790 wieder eingestellt. Die fallenden Holzpreise machten den Torf unverkäuflich. Der Betrieb und die Flächen wurden vom Herzoglichen Kirchenrat gekauft. Doch auch unter deren Führung war der Verkauf des Torfes mühsam und es konnte nur zwei Jahre lang Gewinn erzielt werden. Die beanspruchte Fläche dehnte sich in den Jah-



Reiner Enkelmann



Reiner Enkelmann



Reiner Enkelmann

ren 1797 bis 1806 auf zweieinhalb Morgen aus und es wurden ca. 3.800.000 Stück Torf gestochen.

1844 erwarb ein Apotheker aus Kirchheim das gesamte Gelände mit den inzwischen errichteten Gebäuden. Der Abbau wurde jahrzehntelang weitergeführt und erst Anfang des 20. Jahrhunderts eingestellt. Das einstige Hochmoor war weitestgehend zerstört, nur zwei nebeneinander liegende Hügel blieben übrig. Die beiden Torfhügel konnten 1931 mit staatlicher Unterstützung vom Albverein gekauft und somit gesichert werden. Bis 1973 konnte der Schwäbische Albverein nach und nach 15 ha Fläche erwerben. Durch Heinz Dangel wurde 1983 die Torfmoor Schopfloch Stiftung zur Erhaltung und Erweiterung des Naturschutzgebietes »Schopflocher Torfmoor« und anderer Naturschutzgebiete gegründet. Mit Hilfe der Stiftung konnten und können bis heute weitere Grundstücke erworben werden.

1942 wurde das Naturschutzgebiet Schopflocher Moor mit einer Fläche von 43 ha ausgewiesen. Das Naturschutzgebiet wurde zweimal erweitert, das erste Mal 1983 auf 50,4 ha, das zweite Mal 2007 auf insgesamt 76 ha. Damit konnten die angrenzenden Flächen zur Extensivierung und Reduzierung der Stoffeinträge in den empfindlichen Kernbereich des Moores mit einbezogen werden.

Teufelsabbiss aus der Binselache (ganz oben).
Das Schopflocher Moor (oben).

Lebensräume und Arten

Das Schopflocher Moor zeichnet sich durch eine Vielzahl unterschiedlicher Biotope und die dort vorkommenden Tier- und Pflanzenarten aus.

Im Kernbereich sind neben den Pfeifengrasbeständen mit Scheidigem Wollgras (*Eriophorum vaginatum*) und Schmalblättrigem Wollgras (*Eriophorum angustifolium*) auch feuchte bis nasse Staudenfluren mit Teich-Schachtelhalm (*Equisetum fluviatile*), Mädesüß (*Filipendula ulmaria*), Schmalblättriges Weidenröschen (*Epilobium angustifolium*), Schlangen-Knöterich (*Polygonum bistorta*) und der Schnabel-Segge (*Carex rostrata*) zu finden. Der nördliche Bereich ist vor allem mit Schilfrohr (*Phragmites australis*) bestanden. Auch die vier vorkommenden Torfmoosarten sind nördlich des Bohlenwegs zu finden. Es handelt sich um *Sphagnum pallustre*, *Sphagnum capillifolium*, *Sphagnum magellanicum*, *Sphagnum angustifolium*.

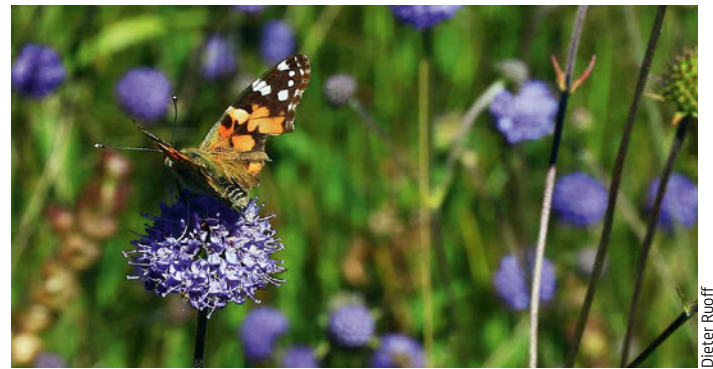
Verschiedene Großseggenesellschaften sind nicht nur in dem Mosaik aus unterschiedlichen Biotopen im wiedervernässten



Reiner Enkelmann



Reiner Enkelmann



Dieter Ruoff

Teil des Naturschutzgebiets zu finden. Auch im Bereich der Doline Wasserfall haben sich die Schlank-Segge (*Carex accuta*), die Steife Segge (*Carex elata*) und die gefährdete Faden-Segge (*Carex lasiocarpa*) angesiedelt.

Im nördlichen Bereich des Moores befinden sich mehrere Teiche, die ein Habitat für verschiedene Tierarten bieten. Neben zahlreichen Amphibien, wie Erdkröten (*Bufo bufo*), Bergmolch (*Ichthyosaura alpestris*) und Grasfrosch (*Rana temporaria*) nutzen auch verschiedene Libellenarten die offenen Wasserstellen. Zusätzlich zu der in Baden-Württemberg gefährdeten Schwarzen Heidelibelle (*Sympetrum danae*) konnten noch sieben weitere Libellenarten gefunden werden. Es handelt sich unter anderem um Hufeisen-Azurjungfer (*Coenagrion puella*), Blaugrüne Mosaikjungfer (*Aeshna cyanea*) und die Vierfleck-Libelle (*Libellula quadrimaculata*). Auch die auf der Schwäbischen Alb seltene Kreuzotter (*Vipera berus*), die erst 2011 im Schopflocher Moor wiederentdeckt wurde, ist in diesem Bereich zu finden.

Am südlichen Rand des Naturschutzgebietes befindet sich ein Borstgrasrasen. Die Vegetation wird vor allem von Gräsern wie Rotem Straußgras (*Agrostis capillaris*) und Rot-Schwingel (*Festuca rubra*) geprägt. Begleitet werden sie von typischen Arten magerer Standorte wie der Heide-Nelke (*Dianthus deltoides*) oder dem Arznei-Thymian (*Thymus pulegioides*). Auch das namensgebende Borstgras (*Nardus stricta*) tritt hier auf. Diese

Pflanzen sind an die nährstoffarmen Bedingungen angepasst und bilden zusammen eine artenreiche, aber niedrig wachsende Vegetation.

Die vielfältige Pflanzenwelt bietet zahlreichen Insekten einen geeigneten Lebensraum. Bei Untersuchungen im Jahr 2011 wurden auf der Fläche verschiedene Heuschreckenarten nachgewiesen, darunter auch der Kleine Heidegrashüpfer (*Stenobothrus stigmaticus*), der in Baden-Württemberg als gefährdet gilt und im Artenschutzprogramm des Landes Baden-Württemberg engmaschig überwacht wird.

Daneben kommen weitere Heuschrecken- und Schmetterlingsarten vor, wie die der Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*), der Große Perlmutterfalter (*Argynnis aglaja*), der Kleine Sonnenröschen-Bläuling (*Aricia agestis*), die auf offene, magerere Lebensräume angewiesen sind.

Ein besonderes Biotop stellt die im westlichen Gebiet zu findende Streuwiese dar. Entstanden ist diese aus einer einmaligen Mahd im Spätsommer. Durch die vielen dort vorkommenden Sauergräser wie Binsen und Seggen, konnte das Heu nicht als Viehfutter verwendet werden. Das Material wurde als Einstreu in den Ställen eingesetzt. Dadurch konnte sich eine einzigartige Pflanzengesellschaft etablieren. Hier wachsen immer noch die selten gewordenen Trollblumen (*Trollius europaeus*) und das Breitblättrige Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*). Daneben sind aber auch weitere Pflanzen wie der Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*) zu finden, die von der späten Mahd profitieren bzw. darauf angewiesen sind.



Eindrücke aus dem Moor: Der Bohlenweg (ganz rechts und linke Seite oben). Das Schmalblättrige Wollgras (linke Seite unten links). Der wunderschöne Distelfalter (linke Seite unten rechts). Tierische Landschaftspfleger (oben und rechts). Eine dichte Seggen-Gesellschaft (oben rechts).



Pflege

Zum Erhalt des Moores mit seinem außergewöhnlichen Biotopmosaik ist eine Vielzahl unterschiedlicher Pflegemaßnahmen notwendig. Für die Organisation der Pflege, der Mitwirkung bei der Aufstellung von Pflegeplänen und wissenschaftlichen Untersuchungen wurde dem Naturschutzzentrum Schopflocher Alb vom Regierungspräsidium Stuttgart die Betreuung für das Naturschutzgebiet Schopflocher Moor sowie für das Randecker Maar und das Obere Lenninger Tal übertragen. Neben der Überwachung der Pflege ist auch die Mitwirkung bei der Besucherlenkung und Öffentlichkeitsarbeit Bestandteil des Vertrags.

Zur Offenhaltung und Pflege der hochwertigen Flächen werden drei verschiedene Nutztierarten eingesetzt. Der Borstgrasrasen wird traditionell von Schafen zwei bis drei Mal im Jahr abgefressen.

In den feuchten bis nassen Pfeifengraswiesen und Schilfbereichen werden seit 2002 Schottische Hochlandrinder eingesetzt. Diese robuste und gleichzeitig kleine Rinderrasse eignet sich sehr gut für den Einsatz im Moor, da sie auch hinsichtlich der Futterqualität nicht sehr wählerisch ist. In drei Abschnitten beweiden sie die Flächen von Mai bis Oktober.

Im Jahr 2025 kam noch eine weitere Tierart dazu. Die nördlich des Bohlenwegs gelegenen Flächen werden von Moorschnucken freigehalten. Bei den Moorschnucken handelt es sich um eine besonders kleine und leichte Schafrasse, die

ursprünglich aus dem südlichen Niedersachsen stammt. Die Schnucken sind perfekt an das karge Futterangebot der Moorlandschaften angepasst und fressen auch den aufkommenden Faulbaum.

Zusätzlich zur Beweidung müssen auch regelmäßig Bereiche von Hand vornehmlich durch den Pflegetrupp des Schwäbischen Albvereins gepflegt werden. Die immer wieder aufkommenden Weidengebüsche müssen entfernt werden, aber auch die Instandhaltung des Bohlenwegs gehört mit dazu. Dieser wurde 1976 errichtet, um die Besucher auf einem Weg durch das Moor zu leiten und so Trittschäden zu reduzieren. In den Jahren 2022 und 2023 wurde die Besucherlenkung im Schopflocher Moor durch das RP Stuttgart vollständig erneuert. So wurden sowohl Info-Tafeln und Falblatt neu aufgelegt als auch der in die Jahre gekommene Bohlenweg saniert. Da der Bohlenweg mit großer Wahrscheinlichkeit als Winterquartier für die Kreuzotter dient, wurden vor Beginn der Maßnahme, die aufgrund der Winterruhe der Tiere erst im April begonnen wurde, drei spezielle Ausweichquartiere in Form von Stammholzstapeln im Moor errichtet. Auf dem Rundweg durch und um das Schopflocher Moor kann der direkt am Bohlenweg gelegene Holzstapel betrachtet werden. 🌿
naturschutzzentrum-schopfloch.de

Sonja Berger ist stv. Geschäftsführerin des Naturschutzzentrums Schopflocher Alb und zuständig für die Betreuung der Naturschutzgebiete und die Öffentlichkeitsarbeit.



Randring-Perlmuttfalter auf Schlangen-Knöterich (Oberseite).

Walter Schön

Juwel vom Schopflocher Moor

Der Randring-Perlmuttfalter

Von Frederik Holzweißig

Ich erinnere mich noch genau: Es war der 22. Juni 2025, ein schöner Frühsommertag. Mein Vater und ich waren – wie jedes Jahr zu dieser Zeit – auf der Suche nach Grünwidderchen, das sind kleine, grüne, tagaktive Nachtfalter. Leider waren die Wiesen an unseren bisherigen Fundorten schon weitgehend abgemäht, sodass wir uns kurzerhand entschieden, einen Abstecher in das Schopflocher Moor zu machen. Dieser sollte sich, wie sich später herausstellte, lohnen. Ich kenne das Schopflocher Moor gut. Viele Jahre schon komme ich aufgrund der großen Artenvielfalt gerne hier her.

Ebenso ist mir bekannt, dass es Heimat vieler, auch seltener, Schmetterlingsarten ist. An dieser Stelle ist besonders der Randring-Perlmuttfalter (*Boloria euphonia*) hervorzuheben. Bislang hatte ich allerdings nie das Glück, diesen schönen Falter zu sehen. Das änderte sich nun an diesem Sommertag mit dem Betreten des Stegs in der Torfgrube. Sie kamen uns direkt entgegengeflogen und machten immer wieder Pausen auf ihren Nektarpflanzen. Ich erkannte die Falter sofort und zählte in wenigen Minuten 13 Exemplare, was für ein toller Anblick.

Wunderschöner Tagfalter – Lebensweise und Arterhalt

Der Randring-Perlmuttfalter ist ein Tagfalter und gehört zur Familie der Edelfalter (*Nymphalidae*) und hier zur Gattung *Boloria*. Der Name der Gattung *Boloria* stammt wohl aus dem Griechischen vom Wort »bolos«, was so viel wie »klein, rund« oder auch »Kugel, Klumpen« bedeutet und sich damit auf die Zeichnung der Flügel dieser Gattung bezieht. Die Gattung umfasst in Europa gegenwärtig 20 Arten, wobei neun davon in Deutschland sicher nachgewiesen sind.

Der Randring-Perlmuttfalter kann relativ einfach anhand der deutlich ausgeprägten Ringe am Rand der Hinterflügel-Unterseite erkannt werden. Im Gegensatz zu anderen Perlmuttfalterarten weist der Randring-Perlmuttfalter keine Perlmuttflecken auf der Unterflügelseite auf. Da das Vorkommen des Falters eng an die Futterpflanze seiner Larven (Raupen), den Schlangen-Knöterich (*Bistorta officinalis*), gebunden ist und sich die Falter ortstreu verhalten, kann seine Bestimmung auf die entsprechenden Standorte der Pflanze eingegrenzt werden.

Auf dieser Pflanze legt im Sommer der voll entwickelte Falter (Imago), anders als bei vielen anderen Perlmuttfaltern üblich, seine Eier in Gruppen von 10–20 Stück ab. Kurze Zeit später schlüpfen die unscheinbaren Jungraupen, welche zunächst in kleineren Gesellschaften gemeinsam an der Blattunterseite fressen. Zur Überwinterung begibt sich die Larve in die Bodenstreu und wird im Frühjahr wieder aktiv. Von da an bleibt sie eher in Bodennähe und frisst nur noch nachts. Die Verpuppung findet



Zeichnung des Schlangen-Knöterich (*Bistorta officinalis*) von Otto Wilhelm Thomé, 1904 (oben).



Walter Schön



Jürgen Rodeland

Erstbeschreibung der Art von Johann Christoph Esper im Jahr 1800 (oben). Unterseite Randring-Perlmutterfalter auf Schlangen-Knöterich (ganz oben).

als Stürzpuppe im späten Frühling statt. Allerdings muss erwähnt werden, dass die genaue Entwicklungsdauer und Generationenfolge noch nicht vollständig geklärt sind, was die weitere Erforschung dieses Schmetterlings spannend macht. So gibt es Berichte, dass in einigen Regionen doppelte Überwinterungen im Raupenstadium beobachtet wurden, was wohlmöglich durch den Klimawandel seltener wird. Auch kann es im Ausnahmefall noch zu Herbstfaltern kommen. Ebenso kann sich in besonders warmen Jahren eine vollständige zweite Generation ausbilden.

Vorkommen und Schutzstatus

Der Randring-Perlmutterfalter kommt in Baden-Württemberg vornehmlich in den Mittelgebirgsregionen (Schwäbische Alb und Südschwarzwald) sowie in Feuchtgebieten südlich der Schwäbischen Alb vor. Die Lebensräume des Falters sind insgesamt durch ein feucht-kühles Klima gekennzeichnet. An diesen Standorten, wie beispielsweise Hoch- und Niedermoor, aber auch Feuchtwiesen, findet die Futterpflanze ideale Bedingungen. Auf der Schwäbischen Alb existieren mehrere aktuelle Vorkommen, eines davon ist das Schopflocher Moor, welches das einzige größere Hochmoor hier ist. Wir können davon ausgehen, dass es sich um ein inzwischen isoliertes Vor-

kommen handelt, da durch die Verkarstung auf der Schwäbischen Alb sonst nur sehr wenige geeignete Standorte existieren, kaum welche in direkter Nachbarschaft. Verdeutlicht man sich die Entstehungsgeschichte des Schopflocher Moors, so muss diese Population wohl schon sehr lange Bestand haben. Aus der Literatur ist der bemerkenswerte Umstand bekannt, dass sich isolierte Populationen vom Randring-Perlmutterfalter über lange Zeit auf kleinem Raum erhalten können. Der Falter ist aufgrund seiner Seltenheit und Gefährdung mit dem Schutzstatus »2 = stark gefährdet« auf der Roten Liste Deutschland vermerkt. Da die Art durch den Klimawandel und insbesondere durch die Vernichtung ihrer Lebensräume bedroht ist, sind Schutzmaßnahmen unerlässlich. Hierbei gilt es, die vorhandenen Habitate zu erhalten und zu pflegen. Es bietet sich zudem an, Althabitate wiederherzustellen. Eine wichtige Maßnahme, die beispielsweise am Schopflocher Moor regelmäßig umgesetzt wird, ist die Verhinderung von Verbuschung durch den punktuellen Einsatz von Schafen auf den Moorwiesen. Durch diese und weitere Maßnahmen besteht die Hoffnung, das Juwel vom Schopflocher Moor für nachfolgende Generationen erhalten zu können. 🍀

Frederik Holzweißig (13) befasst sich schon jahrelang mit Schmetterlingen.



Wolfgang Metzger

Viel geboten in Sigmaringendorf in der und um die Donau-Lauchert-Halle!

Rahmenprogramm zur Hauptversammlung in Sigmaringendorf

13. und 14. Juni 2026

Samstag	19.30 Uhr	»Danzfesd«
Sonntag	10.00 Uhr	Hauptversammlung des Schwäbischen Albvereins; Einladung erfolgte in den Blättern 1/2026
	ab 11.00 Uhr	Mittagstisch, Bewirtung
	14.00 Uhr	Siegerehrung Schulwettbewerb

Kurz gefragt. Weit gedacht – Engagement, das verbindet

Interviews zu aktuellen Themen aus dem Verein

Bei unserer Veranstaltung »Kurz gefragt. Weit gedacht« nehmen wir Sie mit auf eine spannende Reise durch die Vereinswelt. In kurzen Interviews sprechen wir mit Mitgliedern, Ehrenamtlichen und Verantwortlichen über aktuelle Themen rund um den Verein, das Engagement für Natur und Heimat sowie Aktivitäten für Jung und Alt. Erfahren Sie aus erster Hand, welche Ideen, Projekte und Geschichten unseren Verein lebendig machen, welche Wege wir gemeinsam gehen und wie Menschen durch ehrenamtliches Engagement verbunden werden.

Ob Sie neugierig auf neue Initiativen sind, Inspiration für eigenes Engagement suchen oder einfach die Gesichter hinter dem Verein kennenlernen möchten – hier bekommen Sie kurze, informative und persönliche Einblicke.

Wo: Foyer Donau-Lauchert-Halle, Sigmaringendorf
Wann: 14. Juni ab 14.15 – 16.00 Uhr



Volkstanzgruppe Sülben

Danzfescht: Danza, gugga, schwätza, essa ond trenka

Endlich wieder gemeinsam tanzen!

Zum Danzfescht anlässlich der Hauptversammlung des Schwäbischen Albvereins in Sigmaringendorf sind alle Tänzerinnen und Tänzer eingeladen, die endlich wieder ihre Runden auf dem Tanzboden drehen möchten. Egal ob jung oder alt, Anfänger oder Fortgeschrittene – alle sind herzlich willkommen und eingeladen, sich zu unterhalten, zu tanzen, neue Freundschaften zu knüpfen und alte zu pflegen und unsere traditionelle Kultur zu leben. Mit »grad wäga Holz guat« und »Danzbändel« spielen zum großen Danzfescht zwei Gruppen auf, die genau wissen, wie ihr eure Füße nicht mehr still halten könnt. Ob Walzer, Polka oder Schottisch – in Sigmaringendorf bleibt niemand lange ruhig sitzen. Für Verpflegung vor Ort ist gesorgt.

Die Fakten zum Danzfescht: 13. Juni 2026 19.30–23.30 Uhr, Donau-Lauchert-Halle, Lauchertbühl 9, 72517 Sigmaringendorf
Eintritt frei, Spenden erwünscht | Getränke und einfache Verpflegung vor Ort | Weitere Infos: kulturrat@albverein-kulturrat.de

Deine Workshops rund ums Danzfescht | Donau-Lauchert-Halle, Lauchertbühl 9, 72517 Sigmaringendorf | kostenfrei

Fit fürs Danzfescht – Danza lerne ond üba

13. Juni 2026 16.30–18.30 Uhr

Lasse dich von Christine und Hubert fit machen fürs Danzfescht am Abend. Erlerne einige der Grundschrütte und Tänze, damit du am Abend in der ersten Reihe tanzen kannst.

Fahnenschwingen

13. Juni 2026 16.30–18.30 Uhr

Ob Anfänger oder Fortgeschrittene, ob jugendlich (ab 8 Jahren) oder erwachsen, hier bist du richtig, wenn du dich fürs Fahnenschwingen interessierst. Fahnen sind vorhanden, du kannst aber gerne selbst eine mitbringen.

Das Danzfescht und die Workshops »Fit fürs Danzfescht« & »Fahnenschwingen« sind ein Angebot des Kulturrats des Schwäbischen Albvereins.

Wanderungen am Sonntag

Wanderung 1: »Durch fürstliche Waldungen«: Grubbühl – Wildpark Josefslust – Wusthauer Weiher – Krottenbach – Sig'dorf; 10 km

Wanderung 2: Historische Rundwanderung Sigmaringendorf – Lauchertthal; 9 km

Wanderung 3: Blumenwiese auf dem »Stauden« anlässlich des Tages der Artenvielfalt; 4 km

Fahrradtour Donautal – Krauchenwieser Baggerseen – Ablachtal bis Menningen – Engelswies – Langenhart – Gutenstein – entlang der Donau bis Sigmaringen nach Sigmaringendorf; 35 km

Rad-Sternfahrt nach Sigmaringendorf: Die Ortsgruppen starten individuell und treffen sich um 13:00 Uhr in Sig'dorf. Wer keiner Ortsgruppe angehört kann sich bei Anja Müller melden, 01 76 / 20 16 74 79.

Tourendetails

Start für alle Touren um 9.30 Uhr an der Donau-Lauchert-Halle

Wanderung 1: Erich Fischer | 01 73 / 8 25 64 13

Wanderung 2: Alexander Schwindt | 0 75 71 / 43 22

Wanderung 3: Hermann Brodmann | 0 75 71 / 6 11 60

Fahrradtour: Klaus Brenner | 0 75 71 / 1 36 75



Fotos: Peter Banzhaf

Nicht zu verwechseln mit Goethes Heidenröslein!

»Unser« Heideröschen

Von Peter Banzhaf, Simon Bauer, Dr. Alexandra Kehl und Sylvia Metz

Das Heideröschen, Steinröschen bzw. der Rosmarin-Seidelbast (*Daphne cneorum*, Familie Thymelaeaceae, d.h. Seidelbast-Gewächse bzw. Spatzenzungen-Gewächse) blüht im April bzw. Mai sehr auffällig, die Blüten sind stark duftend und wohlriechend. Theo Müller geht in seiner »Schwäbischen Flora« auf diesen Kleinstrauch ein (Müller, Theo [2018]: *Schwäbische Flora (Natur-Heimat- Wandern). Schwäbischer Albverein [Hrsg.], 2. Auflage*). Kaum jemand kann sich bei üppiger Blüte der Magie dieser Pflanze entziehen.

In Baden-Württemberg findet man die Art unter anderem im Oberen Donautal und im Hegau. Die Blüte dieser Art war vor Jahrzehnten ein Ereignis und viele Menschen strömten hinaus, um Pflanzen zu sammeln. Nicht wenige reisten extra mit dem Zug an. Bei Blaubeuren ist die Art schon vor über 100 Jahren vermutlich aufgrund von Sammelleidenschaft und Wiederbewaldung verschwunden.

Im Oberen Donautal wächst die Art manchmal sogar aus Felswänden. Meist aber ist sie in Kalk-Magerrasen, Wacholderheiden, an Felskanten oder in lichten Kieferwäldern zu finden. Wichtige Angaben zu der Art und ihrer Verbreitung kann man auf der Seite www.floraweb.de des Bundesamts für Naturschutz entnehmen.

Stark gefährdet

Heute ist die bei uns besonders geschützte Art stark gefährdet. Dies gilt für Gesamtdeutschland, aber auch für Baden-Württemberg.

Die Gefährdungsursachen sind vielseitig. In der Vergangenheit waren es vor allem Aufforstungen von Schafweiden, die zu einer massiven Einnengung der Vorkommen beigetragen haben. Heute sind Vegetationsveränderungen wie Vergrasung von Magerrasen und die natürliche Sukzession wesentliche Rückgangsursachen. Stickstoffeinträge, verursacht durch Verkehr, Industrie und Landwirtschaft sorgen überall zur Aufdüngung magerer Standorte. Da die Heideröschen niederwüchsig sind, werden diese oft von konkurrenzstärkeren, höherwüchsigen Pflanzen überwachsen.

Doch sind die Rückgangsursachen komplex; ein paar Beispiele mögen dies verdeutlichen: Im Oberen Donautal wird das Heideröschen von Gämsen



Heideröschen über die Region verteilt: bei Trochtelfingen (linke Seite) und Immendingen (oben). Blüten in Nahaufnahme (rechts).



verbissen. Die Klimaveränderung spielt beim Rückgang eine nicht unwesentliche Rolle: Eigentlich ist eine angepasste Schafbeweidung ein probates Mittel zur Bestandserhaltung. Die Schafe halten die Vegetation so kurz, dass das Heideröschen in der Regel nicht von anderen Pflanzen überwachsen wird. Von Schafen wird das Heideröschen in der Regel deutlich weniger befallen als von Ziegen. Wächst das Heideröschen aber z.B. an einem steileren, sonnenexponierten Hang, an dem in einer längeren Trockenheit eine Schafherde durchzieht, führt dies nicht selten zu starken Trittverletzungen an den Pflanzen.

Bei ausreichender Wasserversorgung wäre dies eigentlich kein wirkliches Problem. Steht nicht ausreichend Wasser zur Verfügung, können sich geschädigte Pflanzen kaum regenerieren. Extreme Trockenphasen haben in den letzten Jahren sogar dazu geführt, dass einzelne Pflanzen auch ohne erkennbare sonstige Schädigung abgestorben sind. Die Beweidung mit Ziegen ist problematisch, da auch diese gerne Heideröschen fressen.

Probleme beim Nachwuchs

Ein Hauptproblem, mit dem das Heideröschen nicht nur bei uns zu kämpfen hat, ist, dass es kaum noch in der Lage ist, sich generativ, d.h. über Sa-

men, zu verjüngen. Ja, Heideröschen können sehr alt werden; vielleicht hundert Jahre oder gar älter. Was aber nützt dies auf Dauer, wenn es keine oder kaum Nachkommen gibt und deutlich mehr Individuen verschwinden als nachwachsen. Deshalb nehmen die Bestände langsam, aber dennoch stetig ab. Unbekannt ist der Grund dafür, wieso viele Heideröschen kaum Früchte bilden bzw. warum sich kaum (gebietsweise wohl gar keine) Jungpflanzen entwickeln.

Mögliche Ursache für einen geringen Fruchtansatz könnte eine genetische Verarmung der isolierten Bestände sein. Nochmals zum Klima: Längere Trockenperioden führen auch dazu, dass Jungpflanzen, sollte es diese doch hin und wieder geben, abtrocknen, nämlich dann, wenn ihr Wurzelwerk noch nicht ausreichend ausgebildet ist bzw. nicht entsprechend tief in den Boden reicht.

Erhaltungsmaßnahmen

In Baden-Württemberg werden manche Bestände gemäht, nicht selten von Ehrenamtlichen oder im Rahmen von Pflegemaßnahmen durch Forstverwaltungen. Dabei werden in der Regel die einzelnen Individuen mühselig von Hand freigepflegt. Anders, als oft befürchtet, verträgt es das Heideröschen aber, wenn es im Abstand weniger Jahre gemäht wird. Mancher Schäfer bzw. Schafhalter nimmt bei der Beweidung Rücksicht auf das Heideröschen. Dies betrifft z.B. den Beweidungszeitpunkt, bei der Hüte-Schafhaltung die Intensität der Beweidung in Abhängigkeit von den Niederschlagsverhältnissen und bei Koppelhaltung die Anzahl der Tiere und die Beweidungsdauer.

Leider kommt es immer noch vor, dass bis heute Pflanzen ausgegraben bzw. gestohlen werden.



Stecklings-Kultur im Botanischen Garten der Universität Tübingen.

Einige Impressionen dieser wunderbaren Pflanze.

In Baden-Württemberg bemüht sich insbesondere der Botanische Garten der Universität Tübingen um die Nachzucht des Heideröschens. Dazu werden in der Natur mit Genehmigung der zuständigen Behörden und Eigentümer vorsichtig Stecklinge geschnitten. Die Aufzucht aber ist kompliziert; sie gelingt nur wirklichen Spezialisten. Aus den Stecklingen werden Pflanzen gezogen, die dann ausgebracht werden können. Dabei aber handelt es sich um Klone der Pflanzen, von denen die Steckhölzer stammen, sie sind genetisch identisch. Im Botanischen Garten werden deshalb auch Pflanzen verschiedener Herkünfte aus Baden-Württemberg zusammengebracht, so dass eine gegenseitige Bestäubung möglich ist. Sollte eine genetische Verarmung ursächlich für die mangelnde Fertilität an den Naturstandorten sein, müsste man an den Kulturen im Botanischen Garten bald Fruchtbildung beobachten können.

Noch etwas von Interesse: Das giftige Heideröschen wird, wie oben schon ausgeführt, von Schafen teils kaum verbissen. Bei einem Teil der Vorkommen aber scheinen den Pflanzen die Inhaltsstoffe, die vor dem Schafbiss schützen, teils verloren gegangen zu sein. Schafe, die in einem Vorkommen auf der Alb die Heideröschen weitgehend mieden, sind extra in den Hegau transportiert worden, wo sich die Heideröschen ganz offenbar als schmackhaft erwiesen (*Genser ca. 2012 mdl. Mitt*). Die meisten Vorkommen der Art werden in Baden-Württemberg im Rahmen des Artenschutz-Programms der Regierungspräsidien Freiburg und Tübingen betreut. Übrigens: Goethes »Heidenröslein« ist keine spezifische Art, sondern steht symbolisch für eine Wildrose. ♡

Peter Banzhaf war langjähriger Artenschutz-Beauftragter im Artenschutzprogramm im Auftrag des RP Tübingen und des RP Stuttgart. Dr. Alexandra Kehl ist Kustodin des Botanischen Gartens der Universität Tübingen, Simon Bauer dort Obergartenmeister Naturlandschaften und Arboretum. Sylvia Metz ist Beisitzerin im Hauptausschuss des Schwäbischen Albvereins und war im Regierungspräsidium Tübingen für Naturschutz und Landschaftspflege zuständig.



Kreuzotterenschutz im Wurzacher Ried

Von Dr. Nicole Jüngling

Schlangen gehören nicht gerade zu den beliebtesten Tierarten. Doch sie haben eine faszinierende Lebensweise und erstaunliche Anpassungen an ihren Lebensraum, die es lohnenswert machen, einen genaueren und ganz unvoreingenommen Blick auf diese Tiere zu werfen.

Keine Bange vor der Schlange

Neben den ungiftigen Nattern und der giftigen, extrem seltenen Aspiviper kommt in Deutschland noch die Kreuzotter (*Vipera berus*) vor. Ein tiefer Blick in die Augen mit den senkrecht stehenden, schlitzförmigen Pupillen verrät, dass auch sie zu den giftigen Vipern gehört. Besondere Furcht oder gar Panik sind jedoch unnötig, denn die Kreuzotter nutzt ihr Gift in erster Linie zum Beutefang. Bisse beim Menschen sind sehr selten, da die Tiere scheu sind und zumeist fliehen, sobald sie Erschütterungen wahrnehmen. Wird eine Kreuzotter aber überrascht oder bedrängt, kann sie sich mit einem Biss verteidigen. Die Tiere geben dabei meist nur wenig Gift ab und für gesunde Erwachsene ist der Biss in der Regel nicht lebensbedrohlich. Es sollte jedoch immer ein Arzt aufgesucht werden.

Durch das dunkle Zickzackband auf dem Rücken ist die Kreuzotter relativ leicht zu erkennen.

Manche mögens kühl

Das Glück, einer Kreuzotter überhaupt zu begegnen, ist heutzutage allerdings nur wenigen vergönnt. Während die Art früher in vielen Regionen weit verbreitet war, ist sie in Baden-Württemberg inzwischen selten geworden und wird auf der Roten Liste als stark gefährdete Art geführt. Neben direkter Verfolgung sind das Schwinden ihres Lebensraumes durch die intensive Landnutzung und der Verlust strukturreicher Landschaften die Hauptursachen für den dramatischen Rückgang.

Zudem geht man davon aus, dass sich die fortschreitende Klimaerwärmung ungünstig auf die kleinen Restpopulationen auswirken wird. Denn



Aufgelichteter Waldrand als Habitatverbesserung für die Kreuzotter (oben). Insbesondere in Mooregebieten gibt es auch komplett schwarz gefärbte Individuen (links). Teilnehmende des Kindernaturschutztreffs bei Pflegearbeiten in einer Kreuzotter-Bucht (unten).



die Kreuzotter besiedelt vor allem kühle und feuchte Lebensräume, an die sie sich mit einer Reihe bemerkenswerter Eigenschaften angepasst hat: Das Weibchen legt seine Eier nicht ab, sondern brütet sie in ihrem Körper aus. Dazu sucht es immer die geeignetsten Plätze zum Sonnenbaden auf. Kurz vor der Geburt durchstoßen die kleinen Schlangen die weiche Eihülle und erblicken somit als lebende Jungtiere das Licht der Welt. Sie sind bereits vollständig entwickelt und sofort selbständig. In besonders kühlen Lagen treten zudem komplett schwarz gefärbte Kreuzottern auf, die sich dadurch schneller aufheizen und Wärme besser speichern können. Sie werden oft Moorvipern oder Höllenottern genannt.

Mithilfe erwünscht

Eine besondere Bedeutung als Lebensraum für die Kreuzotter haben Moore. Ihre Kombination aus offenen Flächen mit nassen Senken und trockenen Erhebungen, durchsetzt von Zwergsträuchern und umrandet von lockerer Baumvegetation bietet die nötigen Kleinstrukturen in einer vergleichsweise störungsarmen Landschaft und damit ideale Bedingungen für die Art. Das Wurzacher Ried im Landkreis Ravensburg beherbergt das größte noch intakte Hochmoor Mitteleuropas sowie ein Mosaik weiterer Moorlebensräume und stellt eines der Verbreitungszentren der Kreuzotter im Voralpenraum dar.

Das Naturschutzzentrum Wurzacher Ried betreut das Gebiet und setzt beim Schutz der Kreuzotter insbesondere auch auf die Aufklärung der Bevölkerung. Besucher und Besucherinnen des Rieds können sich beispielsweise an der Erfassung der Kreuzotter beteiligen, indem sie ihre Sichtungen mit Orts- und Zeitangabe und idealerweise auch mit Foto



Im lückigen Grassaum entlang der Buchten finden Kreuzottern jetzt wieder gute Sonnenplätze (oben).

melden. So sind schon zahlreiche Daten zusammengekommen, die helfen, ein möglichst genaues Bild der Verbreitung in dem 1.700 ha großen Moor-gebiet zu erhalten. Da alle Meldungen persönlich beantwortet werden, finden ein Informationsaus-tausch mit der Bevölkerung sowie eine zunehmen-de Sensibilisierung für die Kreuzotter und die Not-wendigkeit ihres Schutzes statt.

Sonnenplätze, fertig, los

Im Winter 2022/23 wurde in Abstimmung mit lo-kalen Naturschutzwarten und dem Regierungsprä-sidium Tübingen der Lebensraum einer Teilpopu-lation der Kreuzotter im Wurzacher Ried optimiert. Traditionelle Balz- und Sonnenplätze waren dort im Laufe der Zeit zugewachsen und Randstruk-turen durch einen dichten Gehölzsaum nahezu verschwunden. Die Kreuzottern mussten immer weiter in Richtung des angrenzenden Fuß- und Radweges ausweichen, was zunehmende Störun-gen der Tiere sowie Todesfälle durch Überfahren zur Folge hatte. Daher wurden durch Gehölz-entfernung zehn Buchten von je 10 m Länge und 3–5 m Breite angelegt. Das grobe Material wurde am hinteren Rand der Buchten aufgeschichtet, so dass neben neuen Sonnenplätzen auch Versteck-möglichkeiten geschaffen wurden.

Die Buchten werden seither jährlich im Winterhalbjahr von den Teil-nehmenden am Freiwilligen Ökologischen Jahr und am Bundesfreiwil-ligendienst am Naturschutzzentrum sowie den Kindern des wöchent-lichen Kinder-Naturschutz-Treffs gepflegt. Hierbei werden auch kleine Gewässerstrukturen freigestellt – bedeutend als Jagdrevier für die Kreuz-otter. Die Maßnahmen zeigen Erfolg: Das Gebiet weist wieder deutlich mehr Kleinstrukturen auf und wird weiterhin regelmäßig von Kreuzot-tern frequentiert. Als Abgrenzung zum Radweg ist nun wieder ein lücki-ger Grassaum vorhanden, den die Tiere als Sonnenplätze nutzen, ohne zu sehr ins Blickfeld zu geraten. In den letzten zwei Jahren wurden vom Naturschutzzentrum keine überfahrenen Tiere registriert.

Als Kombination aus Artenschutz und Umweltbildung stellt das Kreuz-otterprojekt am Naturschutzzentrum Wurzacher Ried einen wichtigen Baustein für den Erhalt der stark gefährdeten Kreuzotter dar. Die fachge-rechte Pflege ihrer Lebensräume ist entscheidend dafür, dass die Schlan-genart ihre letzten Vorkommen in Baden-Württemberg nicht verliert und auch künftig ein Teil unserer heimischen Tierwelt bleibt. Mit etwas Glück können Naturliebhaber dann auch in Zukunft eine Kreuzotter beim Sonnenbaden am Wegesrand beobachten. Mit Abstand und Res-pekt bleibt diese Begegnung ein ganz besonderes Naturerlebnis. 🐍

Dr. Nicole Jüngling ist Diplom-Biologin und Naturpädagogin und arbeitet am Naturschutzzentrum Wurzacher Ried in der Umweltbildung.



Bad Wurzach Info

Zwischen Erlebnis und Schutz

Besucherlenkung im Wurzacher Ried

Von Dr. Siegfried Roth

Das Wurzacher Ried mit dem größten zusammenhängenden Hochmoorschild Mitteleuropas ist ein einzigartiger Lebensraum von internationaler Bedeutung. Es beherbergt seltene Pflanzen- und Tierarten und ist durch seine empfindlichen Ökosysteme besonders schutzbedürftig. Das Naturschutzzentrum Wurzacher Ried in Bad Wurzach betreut seit 40 Jahren dieses bedeutende Schutzgebiet und macht es im Rahmen seiner Umweltbildung für ein naturinteressiertes Publikum erlebbar. Es sieht sich dabei immer wieder mit der Herausforderung konfrontiert einerseits dem berechtigten Informations- und Erlebnisbedürfnis der Besucher nachzukommen, andererseits den Schutz der Moorlebensräume sicherzustellen.

Die Lösung liegt in einer durchdachten Besucherlenkung. Sie umfasst alle Maßnahmen zur gezielten Steuerung von Besucherströmen in Raum und Zeit und sie dient dazu, Natur zu schützen, Konflikte zwischen Erholungssuchenden zu minimieren und das Besuchererlebnis zu optimieren. Wichtige Maßnahmen der Besucherlenkung werden nachfolgend vorgestellt.

Wege und Pfade als Leitlinien durch das Moor

Ein zentrales Element der Besucherlenkung im Wurzacher Ried sind zwei Wanderwege mit 10 bzw. 14 km Weglänge. Die Wegeführung ist so gewählt, dass die Gäste die wesentlichen Lebensräume, die das Moor zu bieten hat, hautnah erleben können. Charakteristische Tier- und Pflanzenarten lassen sich von den Wegen aus gut beobachten. Im Zuge eines früheren Naturschutzgroßprojektes, bei dem große Teile des Riedes wieder vernässt und renaturiert wurden, wurde auch das bis dato bestehende Wegenetz neu geordnet. So mussten unter anderem ein historischer Fußweg durch das Ried in den Ortsteil Haidgau sowie ein Weg um den Riedsee aus Gründen des Naturschutzes gesperrt werden. Solch rigide Maßnahmen der Besucherlenkung stoßen bei Einheimischen nicht immer auf Verständnis und müssen gut begründet werden. Dies gilt ebenso für die Tradition des herbstlichen Beerenpflückens, bei dem oft die Wege verlassen werden, was nicht erlaubt ist.

Die meisten Wanderwege sind für Radfahrer tabu, das hängt mit der Wegbeschaffenheit, dem Naturgenuss und der Sicherheit der Wanderer sowie dem Schutz der Flora und Fauna zusammen. Für Radfahrer steht ein 22 km langer Radweg um das Ried zur Verfügung. Er führt großteils über Moränenhänge, die das Moor umgeben, sodass das Moor in einem naturräumlichen und geologischen Kontext und vor einem traumhaften Alpenpanorama erlebt werden kann. – Besonders charakteristisch für das Wurzacher Ried sind die Bohlenpfade. Sie erlauben einen direk-



Die Gebietskarte zum Wurzach Ried enthält alle Elemente der Besucherlenkung und ermöglicht den naturschutzkonformen Zugang in das Schutzgebiet (oben). Bohlenpfade erlauben den Zugang zu Moorlebensräumen ohne den Boden und die Vegetation zu beeinträchtigen (linke Seite).

ten Zugang in Moorbereiche, die sonst nicht betreten werden dürfen, und schützen gleichzeitig die Vegetation und den Moorboden. Auf diesen Pfaden können Besucher hautnah beobachten, wie Pflanzen wie Sonnentau oder Torfmoose gedeihen, ohne das Ökosystem zu belasten.

Lehrpfade machen das Moor erlebbar

Gäste, die das Ried auf eigene Faust entdecken, nutzen gerne die Lehrpfade im Ried. Auf dem Torflehrpfad, der als Rundweg konzipiert ist, wird Hintergrundwissen über die Flora, Fauna sowie die Entstehung und Nutzung des Moores vermittelt. Der Lehrpfad hat eine Länge von ca. 1,5 km und umfasst elf Informationstafeln. Er wurde im Jahr 2002 eröffnet. Um den Pfad auch für ein jüngeres und technikaffines Publikum attraktiv zu machen, ist eine Erweiterung mit digitalen pädagogischen Elementen geplant. Die Technik kombiniert GPS-Navigation mit Augmented Reality, um Besuchern an bestimmten Orten digitale Inhalte zu zeigen – beispielsweise virtuelle Tiere oder historische Rekonstruktionen.

Eine Neuheit im Wurzach Ried ist der Moorfrosch-Lehrpfad. Das Wurzach Ried ist eines von drei Mooregebieten im Landkreis Ravensburg, wo der seltene Frosch noch seine Heimat hat. Aus dem Projekt zur Erhaltung des Moorfrosches im

Ried ist die Idee für den Lehrpfad entstanden. – Der Lehrpfad wurde entlang des bestehenden Wanderwegenetzes angelegt. Interessierte können digital in die Welt des Moorfrosches eintauchen, um so – und für diese Tierart störungsarm – mehr über seine Lebensweise, seinen Lebensraum sowie über die Bedeutung des Moorschutzes zu erfahren. Neben Informationen, die über QR-Codes abgerufen werden können, warten auf der Website spannende Aufnahmen aus dem Inneren des Moores, kleine Rätsel und Aufgaben für die jungen Naturforscher sowie Wissenswertes über den Lebensraum Moor.

Familien, die mit Kindern das Ried auf eigene Faust entdecken wollen, können im Naturschutzzentrum den Moor-ErlebnisRucksack ausleihen. Der Rucksack ist mit nützlichen Utensilien gefüllt wie etwa Steinlot, Lupe, Augenbinde und Forscherheft. An elf Stationen können Kinder gemeinsam mit den Eltern die Natur erforschen und Fragen und Rätsel lösen. Wer das Lösungswort gefunden hat, auf den wartet im Naturschutzzentrum eine kleine Überraschung. Der Rucksack wird gerne von Familien ausgeliehen. Im Rahmen der Besucherlenkung werden so Erlebnis-Hotspots geschaffen, an denen es Spannendes zu entdecken gibt und die darüber hinaus ein besonderes Naturerlebnis garantieren.



Naturschutzzentrum Würzacher Ried



Naturschutzzentrum Würzacher Ried

Besondere Einblicke und Informationen gibt es bei der Fahrt mit dem »Torfbähnle« (oben). Der Moorfroschlehrpfad vermittelt interaktiv Wissen zum Moorfrosch, ohne die von ihm besiedelten Lebensräume zu stören (links).

Turm im Ried – Naturgenuss pur oder No-Go?

Intakte Hochmoore wie das Würzacher Ried weisen mit einem baumfreien Hochmoorkern, einem daran anschließenden niederwüchsigen Moorkiefernsaum und den das gesamte Moor umgebenden Moorrändern typische Vegetationsabfolgen auf, die von oben betrachtet besonders eindruckliche Landschaftserlebnisse bieten. Was liegt näher, als an einen Turm zu denken, der dieses Landschaftserlebnis und innovative Möglichkeiten der Umweltbildung bietet. Aus Sicht der Besucherlenkung bieten Türme die Chance, das Besucheraufkommen gezielt auf einen Punkt zu lenken und zu konzentrieren und die Natur von oben quasi »ungestört« zu genießen ohne Gefahr zu laufen, dass empfindliche Lebensräume durch Tritt beeinträchtigt werden.

Ein 40 Meter hoher Natur- und Erlebnisturm war auch im Würzacher Ried geplant. Mit einer Brachfläche auf dem Gelände eines ehemaligen Torfwerkes wäre auch ein Standort am Hochmoorrand vorhanden gewesen, an dem sich der Turm hätte gut realisieren lassen. Der Turm sollte aus inklusiven Gründen mit einem Aufzug ausgestattet werden. Das Projekt war in der Bürgerschaft von Bad Würzach sehr umstritten. Die Befürworter argumentierten mit den Vorteilen für Gastronomie, Handel und dem Naturerlebnis, die Gegner mit Lärm, der Beunruhigung der Vogelwelt und den hohen Kosten für Instandhaltung und Wartung. Der Konflikt kulminierte in einem Bürgerentscheid mit dem Ergebnis, dass das Turmprojekt von der Bürgerschaft gekippt wurde.

Das Beispiel des Turms verdeutlicht, dass Besucherlenkung oft eine Gratwanderung zwischen dem, was noch möglich ist, und den verschiede-

nen Aspekten und Interessen darstellt, die dabei berücksichtigt werden müssen. Der Würzacher Turm hat in diesem Fall die Bürgerschaft überfordert. Größere Maßnahmen der Besucherlenkung bedürfen immer guter Kommunikation und Teilhabe aller relevanten Stakeholder.

Erlebnisangebote für alle Sinne

Ein Naturerlebnis der besonderen Art bietet das »Torfbähnle«, das Gäste in historischen Loren durch das Mooregebiet führt. Die Fahrt ermöglicht Einblicke in Bereiche, die zu Fuß schwer zugänglich wären. Die Bähnlesfahrer vermitteln Informationen zur Abbau- und Nutzungsgeschichte des Würzacher Riedes. Betreiber der Bahn ist der Kultur- und Heimatpflegeverein Wurzen e.V.

Die umfassendsten Informationen über das Ried erhalten Besuchende über die Führungen des Naturschutzzentrums mit seinen Moorführerinnen und Moorführern. Die Führungen vermitteln nicht nur Wissenswertes über Geologie, Flora und Fauna, sondern sensibilisieren auch für die Schutzbedürftigkeit des Lebensraumes. Besucher lernen, dass Moore hochsensible Standorte sind und wie wichtig es ist, sich an die Regeln zu halten.



Bad Wurzach Info



Naturgeschützzentrum Wurzach Ried

Die vom Naturschutzzentrum und von Bad Wurzach Info bespielte Infothek ist die erste Anlaufstelle für Besuche im Rahmen der Besucherlenkung (oben). Lehrpfade wie der Torblehrpfad im Wurzacher Ried verbinden ungestörten Naturgenuss und Informationsvermittlung (links).

sucherlenkend wirken. Wir vertrauen darauf, dass Gäste, die auf diese Weise wertschätzend und verantwortungsvoll angesprochen werden, sich gerne und selbstverständlich an die Regeln und Gebote im Ried halten. Die Praxis gibt uns recht.

Fazit

Das Wurzacher Ried zeigt exemplarisch, wie Besucherlenkung in Naturschutzgebieten gelingen kann: durch einen Mix aus passender Infrastruktur, verschiedenen Elementen der Informationsvermittlung und einer adäquaten Wegführung. Wanderwege, Radwege, Bohlenpfade, Lehrpfade, das Torfbahnle, Aussichtsplattformen, naturkundliche Führungen und die Dauerausstellung sorgen dafür, dass Besucher die Faszination des Moores erleben können, ohne seinen empfindlichen Lebensraum zu gefährden. So wird das Wurzacher Ried zu einem Ort, an dem Naturschutz und Bildung Hand in Hand gehen – für eine nachhaltige Begegnung mit einer der wertvollsten Landschaften Baden-Württembergs. wurzacher-ried.de

Bildung und Information im Naturschutzzentrum

Das Naturschutzzentrum Wurzach Ried mit der Dauerausstellung »MOOR EXTREM« ergänzt die naturkundlichen Angebote. Interaktive Exponate und multimediale Darstellungen erklären die Besonderheiten des Hochmoores, seine Entstehung, Nutzungsgeschichte und ökologische Bedeutung. Besonders für Familien und Schulgruppen bietet die Ausstellung die Möglichkeit, Wissen zu sammeln, ohne direkt in sensible Moorbereiche vorzudringen. Die dazugehörige Infothek ist das Herzstück der Besucherlenkung. Hier können sich die Besuchenden anhand von Broschüren und Infomedien umfassend über das Moor und die Möglichkeiten, es naturschonend zu entdecken, informieren.

Gebote statt Verbote

Besucherlenkung funktioniert auch über Sprache und Symbole. »Radfahren nur auf ausgewiesenen Wegen« wird psychologisch anders wahrgenommen wie »Radfahren verboten«. Im Wurzacher Ried gilt der Grundsatz: Das Ried heißt seine Gäste willkommen. Unser Ziel ist es, dass Maßnahmen der Besucherlenkung clever und smart ausgestaltet sind und möglichst ohne Verbote und weitgehenden Restriktionen be-

Dr. Siegfried Roth ist Leiter des Naturschutzzentrums Wurzach Ried.



Küchenschelle auf Wacholderheide

Dietmar Nill

Naturschutz im Biosphärengebiet Schwäbische Alb

Von Hans Offenwanger

Vom Alborland mit seinen Streuobstwiesen über den Albtrauf mit Felsen und Wäldern, der Hochfläche der Schwäbischen Alb mit seiner vielfältigen Kulturlandschaft und dem ehemaligen Truppenübungsplatz Münsingen reicht das Biosphärengebiet Schwäbische Alb bis zum Donautal. Die aus der vielgestaltigen Landschaft resultierende Biodiversität wurde durch behutsame Nutzung vielerorts bis heute bewahrt.

Erhalt und Entwicklung dieses großen Naturschatzes im Rahmen einer naturschutzorientierten und nachhaltigen Regionalentwicklung ist eines der zentralen Ziele des Biosphärengebiets. Seit 2009 von der UNESCO anerkannt soll im Rahmen von Modellprojekten gezeigt werden, wie Leben und Wirtschaften im Einklang mit der Natur möglich sein kann. Zentral für den langfristigen Erhalt von Natur und Umwelt ist dabei das Engagement der Menschen und Akteure im Biosphärengebiet.

Nur über die intensive Zusammenarbeit aller Beteiligten auf Augenhöhe lassen sich Wacholderheiden, artenreiche Wälder und die vielfältige Kulturlandschaft insgesamt mit ihren zahlreichen Tier- und Pflanzenarten erhalten und zukunftsfähig entwickeln.

Seit der 2026 abgeschlossenen Erweiterung des Gebiets leben auf einer Fläche von ca. 121.445 ha rund

265.000 Menschen in 36 Städten und Gemeinden. Dazu kommen zahlreiche Besucher, die die einmalige Kulturlandschaft der Schwäbischen Alb im Biosphärengebiet erleben und genießen.

Naturschutzprojekt »Biotopverbund von Kalkmagerrasen im Biosphärengebiet«

Kalk-Magerrasen und Wacholderheiden zählen zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas – sie sind »hot spots« der biologischen Vielfalt. Hier kommen zahlreiche charakteristische Pflanzen- und Tierarten vor, die auf magere und besonnte Standorte angewiesen sind. Die Biotoptypen sind durch jahrhundertelange Beweidung überwiegend mit Schafen, aber auch mit Ziegen, Eseln, Rindern und Pferden entstanden. – Im Rahmen des von der Stiftung Naturschutzfonds geförderten Projekts wurden seit 2017 umfangreiche Erstpflegemaßnahmen auf stark verbuschten Kalk-Magerrasen und Wacholderheiden umgesetzt. Projektpartner sind die Flächeneigentümer, Naturschutz- und Forstbehörden, Landschaftserhaltungsverbände, die örtlichen Schäfereibetriebe und Naturschutzverbände.

Entscheidend für den langfristigen Erhalt der Biotopflächen ist allerdings die wirtschaftliche Stärkung der vorhandenen Schäfereien. Während früher die Fleisch- und Wollproduktion als Einnahmequelle im Vordergrund standen, dienen die grasenden Herden heute in erster Linie als Landschaftspfleger. Um diesem Trend entgegenzuwirken haben sich im Biosphärengebiet Schwäbische Alb Initiativen und Unternehmen formiert, welche Wolle und Fleisch verarbeiten und vermarkten wie z.B. Wollwerk, Flomax, Kräuterlamm, Stotzlamm. Zudem werden durch ein eigenes Projekt des Biosphärengebiets gezielt Aufbau und Stärkung von



**Schafe erhalten Wacholderheiden (ganz oben).
Bergkronwicken-Widderchen im Lichtwald (oben).
ALBGEMACHT-Produkte (rechts).**

Wertschöpfungsketten und Projekten für Schäfereiprodukte unterstützt und gefördert.

Wie im Rahmen eines Monitorings gezeigt werden konnte, kann die erfolgreiche Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure zum Erhalt der überaus artenreichen Tier- und Pflanzenwelt der Wacholderheiden und Kalkmagerrasen beitragen. So konnten auf den Maßnahmenflächen im Großen Lautertal 80% aller Magerrasenarten unter den Tagfaltern und Widderchen der Schwäbischen Alb nachgewiesen werden, darunter zahlreiche seltene und gefährdete Arten.

Naturschutzprojekt »Artenschutz durch Lichtwald«

Auf der Schwäbischen Alb bietet sich im Bereich lichter Waldbestände z.B. am Albtrauf oder in Tälern wie dem Großen Lautertal noch die Gelegenheit zur Beobachtung seltener Tierarten wie dem Bergkronwicken-Widderchen oder dem Blauschwarzen Eisvogel.

Die sogenannten »Lichtwaldarten« gehören zu den am stärksten gefährdeten Anspruchstypen der heimischen Tierwelt. Waldnutzungen, die in der Vergangenheit regelmäßig neue Habitate der Lichtwaldarten geschaffen haben, sind heute selten (Waldweide, Nieder- und Mittelwald, Streunutzung, schlagweise Waldbewirtschaftung).

Aufgrund der Landschaftsausstattung und der damit verbundenen, teilweise extensiven Nutzung gerade auch der Wälder konnten sich auf der Schwäbischen Alb noch Restvorkommen dieser Art erhalten. Daher führt das Biosphärengebiet in enger Zusammenarbeit mit Forst- und Naturschutzakteuren und in Abstimmung mit der Hochschule Rottenburg und der Forstlichen Versuchsanstalt ein Projekt zur Förderung von Lichtwaldarten durch. Gerade die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Kreisforstämtern, ForstBW, dem Bundesforst, aber vor allem auch den Revierleitern vor Ort ermöglicht die erfolgreiche Umsetzung und langfristige

Etablierung der Artenschutzprojekte. Das Projekt wird seit 2020 über das Sonderprogramm zur Stärkung der Biologischen Vielfalt Baden-Württemberg finanziert. Auch in diesem Projekt konnte gezeigt werden, dass sich der gemeinsame Einsatz zum Erhalt unserer heimischen Natur lohnt. So konnten bei Arten wie z.B. Bergkronwicken-Widderchen und Blauschwarzem Eisvogel festgestellt werden, dass sich die Bestände der Arten stabilisiert haben bzw. teilweise sogar ausdehnen konnten.

Regionalmarke »ALBGEMACHT«

Artenreiche Blumenwiesen und Äcker über denen noch die Feldlerche singt sind Bestandteile der vielfältigen Kulturlandschaft, die im Biosphärengebiet noch regelmäßig erlebt werden kann. Im Jahr 2018 wurde mit »ALBGEMACHT« eine Regionalmarke gegründet, die im Kern die biologische Vielfalt auf den Wiesen, Äckern und Wacholderheiden erhält und fördert. Zentral ist dabei die Überzeugung der beteiligten Betriebe, dass Landwirtschaft im Einklang mit den Ressourcen stehen muss, die sie erst möglich machen. Unter der Marke werden Lebensmittel in einem modernen und aussagekräftigen Markenauftritt vereint und für die Kundinnen und Kunden gut sichtbar gemacht. Gleichzeitig wird auf den landwirtschaftlichen Flächen ein verbindlicher Beitrag zur biologischen Vielfalt durch die Landwirtschaft umgesetzt. Produkte, die als ALBGEMACHT produziert und vermarktet werden, sind somit nicht nur regional, sondern leisten auch direkt einen Beitrag zur biologischen Vielfalt und dem Naturschutz. Darüber hinaus werden anhand kontrollierter Kriterien, den sogenannten »sieben Säulen«, weitere Mehrleistungen erbracht. Durch die Umsetzung eines hohen Tierwohls, einer handwerklichen Verarbeitung, Fairness und Transparenz, sind die Produkte sicherlich »mehr als nur regional«. 🌱

*Infos zum Biosphärengebiet und den Naturschutzprojekten:
www.biosphaeregebiet-alb.de*

Hans Offenwanger ist in der Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb zuständig für Naturschutz und Ranger-Koordination.



Felsenkeller in Mainhardt

Ein Winterquartier für Fledermäuse

Von Helmut und Renate Fischer

In Zeiten als es noch keine Kühltechnik gab, lagerte man im Winter Eis in tiefen Kellern, das man aus einem gefrorenen See entnehmen konnte. Im Sommer diente es dann zur Kühlung von Getränken und anderen Lebensmitteln. So muss es auch beim Mainhardter Felsenkeller gewesen sein, dessen Geschichte man bis 1792 zurückverfolgen kann – aber der Bauherr und das Baujahr sind unbekannt.

In den Güterbüchern aus dem Mainhardter Gemeindearchiv kann man lesen, dass der Keller von 1792–1902 immer zum Gasthaus Stern in Mainhardt gehörte. 1902 übernahm die Ritterbrauerei in Schwäbisch Hall den Keller und das Recht das Eis aus dem Lammsee zu ernten. Der Wirt vom Gasthaus Sonne in Mainhardt erwarb den Felsenkeller 1927 und bis ungefähr 1935 wurde der Eiskeller zum Einlagern von Eis aus dem Lammsee genutzt. Vermutlich hat man das Eis über eine Rutsche in den unteren eigentlichen Felsenkeller eingebracht, in den oberen Keller wahrscheinlich durch einen Schacht.

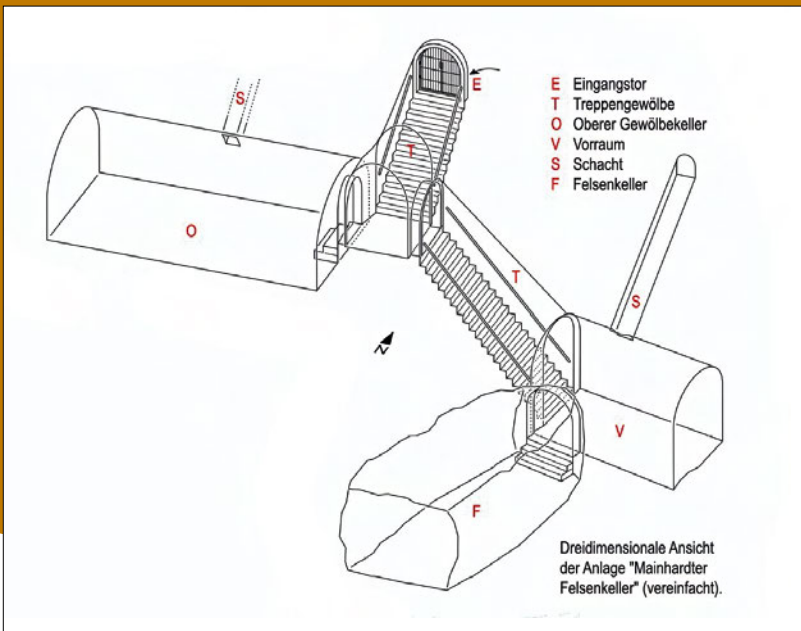
Durch die Erfindung des Kühlschranks 1929 durch die Firma Linde konnten jetzt auch in Mainhardt Speisen und Getränke auf einfachere Art gekühlt werden und der Eiskeller verlor seine Bedeutung. Die Mainhardter Molkerei nutzte den oberen Gewölbekeller dann noch bis ungefähr 1945 als Lagerkeller für Käse. Zum Ende des Zweiten Weltkriegs war er auch Luftschutzkeller und sogar Notquartier für hiesige Familien, deren Wohnungen durch Beschuss nicht mehr nutzbar waren. Danach verfiel der Felsenkeller in einen Dorn-

röschenschlaf. Abfall und Unrat wurden eingebracht, und die Mainhardter männliche Dorfjugend hatte ihren Abenteuerspielplatz gefunden. Durch die Erschließung des Baugebietes Brettachhöhe, in dessen Bereich der Felsenkeller liegt, erwarb die Gemeinde Mainhardt das Grundstück mit der Wiese. Sie beschloss den Keller zu erhalten und ließ den Eingang mit einem Eisentor verschließen, um ihn abzusichern.

Die Ortsgruppe des Albvereins schaltet sich ein

Mitglieder der Mainhardter Albvereinsortsgruppe wurden auf den Keller aufmerksam und bemängelten bei Bürgermeister Hedrich, dass soviel Dreck und Unrat im Keller liegt. Darauf seine Antwort: Dann holen Sie den Dreck doch einfach raus! Und so kam es dann auch. Ab 2005, über 10 Jahre, haben Mitglieder vom Albverein und vom NABU Mainhardt zusammen mit weiteren Helfern aus der Gemeinde, auch Bürgermeister Hedrich und viele Jugendliche waren dabei, in den Sommermonaten den Dreck und Abfall herausgeholt. Von Hand mit Eimern, mit einer selbstgebauten Untergrundbahn mit einer Seilwinde, von einem Traktor und einer Lore herausgezogen. Das war immer sehr anstrengend und schweißtreibend.

Ergebnis ist jetzt ein freigelegter Keller, der aus zwei Räumen besteht und mit Treppen verbunden ist. Der obere Gewölbekeller ist gefliest, der untere ist ein Naturkeller, in den Felsen gehauen.



Oberer Gewölbekeller, gefliest (ganz oben) und Naturkeller (oben).

Fledermäuse nutzen das Angebot

Seit 2012 kontrollieren Fledermausexperten in den Wintermonaten, ob Fledermäuse den Keller als Winterquartier nutzen. Und sie sind fündig geworden. Der Keller hat sich als sicheres Winterquartier für Fledermäuse bewährt. Gefunden wurden: Großes Mausohr, Braunes Langohr, Wasserfledermaus, Fransenfledermaus und Bartfledermaus.

Fledermäuse sparen in der Winterruhe Energie in geschützten Quartieren und sind dabei besonders störungsempfindlich. Sie fliegen und suchen möglichst frostfreie geschützte Orte mit konstanter Temperatur wie Höhlen, Keller und Stollen für ihre Winterruhe. So haben sie auch den Mainhardter Felsenkeller entdeckt und als Winterquartier ausgewählt. Deshalb gibt es ab Herbst bis spätes Frühjahr ein Betretungsverbot für den Keller. In der übrigen Zeit können Führungen stattfinden. Die Albvereinsjugend Mainhardt kann einen Aktionstag darin durchführen, Schulklassen kommen zur Besichtigung und vieles mehr. Auch mehrfach wurde der Keller schon von der Mainhardter Albvereinsortsgruppe zum Tag des offenen Denkmals geöffnet, und es kamen jeweils mehr als 200 Personen aus nah und fern an so einem Tag.

Engagement – und unliebsame Überraschungen

Im Sommer 2025 haben ehrenamtliche Helfer von der AG Fledermausschutz Hohenlohe-Franken, die regelmäßig zur jährlichen Kontrolle kommen, zusammen mit Helfern vom Albverein und NABU 20 Quartiersteine als weitere Unterschlupfmöglichkeit für Fledermäuse im Keller angebracht. Einen ganzen Tag wurde gearbeitet, bis die Steine sicher im Deckenbereich angeschraubt waren. Hier in Mainhardt war das ein Pilotprojekt. Weitere Keller sollen in den nächsten Jahren ebenso

mit Quartiersteinen versorgt werden. Deshalb waren die Fledermausexperten bei der diesjährigen Kontrolle im Januar sehr gespannt, ob die Steine wohl angenommen wurden. Dann gab es leider eine böse Überraschung. Schon beim Öffnen der Eingangstür zum Keller bot sich ein trauriges Bild. Mehrere gezündete Silvesterknaller lagen auf den Treppenstufen und im Eingangsbereich des Kellers. Offensichtlich wurden diese um die Silvesternacht in den Keller geworfen. Dadurch wurden Fledermäuse in ihrer Winterruhe gestört und vertrieben, wahrscheinlich auch getötet.

Denn dort im Bereich der Treppen, wo seit Jahren immer(!) Fledermäuse vorgefunden wurden, konnten die Fledermausexperten Dirk Häckel und Heidje Reinhardt zusammen mit Helmut Fischer diesmal keine einzige finden. – Allerdings wurden die Quartiersteine tatsächlich schon angenommen. Wasserfledermäuse und Braune Langohrfledermäuse, alle im unteren Kellerbereich, wurden gefunden. Und für den Jahreswechsel 2026/27 muss man sich was einfallen lassen und den Eingangsbereich vom Keller vorübergehend verschließen, damit so etwas nicht wieder passieren kann. 🍂

Helmut und Renate Fischer sind seit 45 Jahren Naturschutzwart in der Ortsgruppe Mainhardt.



Wiese am Dachsbach

Eigentum des Schwäbischen Albvereins e.V.

Orchideenwiesen in Mainhardt

Von Helmut und Renate Fischer

Naturschutz war und ist bei der Ortsgruppe Mainhardt im Schwäbischen Albverein schon immer ein wesentlicher Bestandteil der Vereinsarbeit. Großen Anteil daran hatten in der Vergangenheit die langjährigen und zwischenzeitlich verstorbenen Naturschutzwarte Helmut und Dorothea Hofmann aus Mainhardt-Gailsbach. Fast jedes Wochenende waren sie in der Natur unterwegs, kannten viele Pflanzenstandorte von seltenen Pflanzen in nah und fern und entwickelten dabei unter anderem eine besondere Liebe zu den heimischen wildwachsenden Orchideen. Auch im Mainhardter Wald gab und gibt es diese Orchideen.

Hier sind es besonders die Feuchtwiesen, bei denen vor allem das breitblättrige Knabenkraut »*Dactylorhiza majalis*« und das gefleckte Knabenkraut »*Dactylorhiza maculata*« vorkommen. Aber auch das seltene kleine Knabenkraut »*Anacamptis morio*« wächst auf trockenen Standorten in Mainhardt.

Wiesenflächen im Vereinseigentum

Aber wie kommt es dazu, dass der Schwäbische Albverein Eigentümer von drei Naturschutzwiesen in Mainhardt wurde: Das verdanken wir in erster Linie dem ehemaligen und zwischenzeitlich verstorbenen langjährigen Vertrauensmann der Ortsgruppe Erich Schoch. Durch seine berufliche Tätigkeit in Stuttgart hatte er engen Kontakt zur Hauptgeschäftsstelle des Albvereins. Dabei konnte er in Erfahrung bringen, dass es beim Grunderwerb von Naturschutzgrundstücken vom Land Baden-Württemberg beachtliche Zuschüsse gibt und somit der Albverein nur einen kleineren Teil der Grundstückskosten übernehmen muss. So kam es dazu, dass der Schwäbische Albverein (Gesamtverein) Grundbesitz in der Gemeinde Mainhardt erwerben konnte.

1984: Streuwiese am Tobelsee, 13,36 ar

1991: Wiesen am Altersbach, 21,54 ar und 63,14 ar

1994: Wiese am Dachsbach, 73,89 ar

Die nach Abzug der Zuschüsse vom Land Baden-Württemberg nicht gedeckten Kosten wurden von der Ortsgruppe Mainhardt übernommen. Eigentümer konnte aber aus rechtlichen Gründen nur der Gesamtverein sein. Alle Grundstücke sind als flächenhafte Naturdenkmale geschützt.

»Eigentum verpflichtet«: Notwendigkeit von Pflegemaßnahmen

Allein mit dem Erwerb der Grundstücke war es aber nicht getan. Denn die Ortsgruppe kümmerte und kümmert sich auch heute noch um die Grundstücke. Dazu gehören in erster Linie die regelmäßigen Kontrollen. Dann müssen die Wiesen nach einem vorgeschriebenen Pflegeplan gepflegt werden. Enger Kontakt mit dem Landschaftserhaltungsverband Schwäbisch Hall und der unteren Naturschutzbehörde im Landratsamt Schwäbisch Hall wegen der Pflege bestand immer.

Zeitweise konnten Pflegeverträge mit Albvereinsmitgliedern, jetzt mit anderen Landwirten, geschlossen werden, damit die größeren Teile der Wiesen von einem Landwirt gemäht werden. Die Restarbeiten an den Rändern der Wiesen müssen



Kleines Knabenkraut (ganz oben links), Breitblättriges Knabenkraut (ganz oben rechts) und Geflecktes Knabenkraut (oben links) können hier gedeihen – dank vorbildlichem Engagement in der Landschaftspflege. Fieberklee (oben Mitte) wurde leider nicht mehr gefunden.

von Hand mit Balkenmähern und Freischneidern gemacht werden. Das machen von Anfang an bis heute bei der Altersbach- und der Dachsbachwiese Mitglieder der Ortsgruppe ehrenamtlich. Dazu hat sich die Ortsgruppe im Laufe der Jahre einen Balkenmäher und mehrere Freischneider angeschafft, zum Teil von der örtlichen Bank mitfinanziert.

Veränderungen und Probleme

Bei der Altersbachwiese waren von den früheren Eigentümern schon die Pflanzen für die Aufforstung bestellt. Der Kauf der Wiese kam gerade noch rechtzeitig, um den Pflanzenstandort davor zu retten. Die Ortsgruppe ließ drei kleine Tümpel am Rande der Wiese ausheben, um Lebensräume für Amphibien und andere Tiere zu schaffen. Zwischenzeitlich verlanden diese immer mehr. Die Zufahrt zur Wiese ist auf dem schmalen und steilen Waldweg schwierig und mit großen Trakto-

ren nicht befahrbar, was oft Probleme bereitete. Und die dort vorkommenden Trollblumen werden, wie auch bei anderen Standorten, immer weniger. Die Altersbachwiese ist eine wunderschöne idyllisch gelegene Nasswiese, ringsum von Wald umgeben in der Nähe zum Rottal. Beim flächenhaften Naturdenkmal »Feuchtgebiet am Tobelsee« kommen neben Orchideen u.a. auch Trollblumen, Bachnelkenwurz, Mädelsüß, Baldrian und im Randbereich u.a. die seltene Hartmannsegge vor. Dort wurde 2001 vom Nachbarn zum nahe gelegenen Tobelsee der Zu-
lauf verbreitert und vertieft, wodurch die Feuchtwiese trockener wurde; seither finden wir den sehr seltenen Fieberklee dort nicht mehr vor. Die Dachsbachwiese (beim Wanderweg von Ammertsweiler zum Finsterroter See) wird gerne von Wildschweinen heimgesucht, die nach den Knollen der Knabenkräuter suchen. Außerdem verbreitet sich dort in den letzten Jahren die Herbstzeitlose und verdrängt die Orchideen. Die Naturschutzwarte der Ortsgruppe versuchen, die Blätter der Herbstzeitlosen im zeitigen Frühjahr abzumähen, bevor die Orchideen austreiben. Ob dies zum Erfolg führt kann erst nach Jahren beurteilt werden. So gibt es immer was zu tun bei den Wiesen, aber das Blütenmeer im Mai belohnt diese Arbeiten. 🍷



Fernwandern – Interview mit Martin Ruppert

Wandern für den Seelenfrieden

Martin Ruppert ist weit gewandert. Fünf Hauptwanderwege des Schwäbischen Albvereins hat der 42-Jährige Familienvater aus dem Schönbuch schon bewältigt. Außerdem den Westweg im Schwarzwald und verschiedene lange Routen im europäischen Ausland. Warum geht er gerne Fernwandern? Wie bereitet er sich vor? Und warum ist er gerne alleine unterwegs? Darüber haben wir mit ihm gesprochen.

Was reizt Sie am Fernwandern?

Ich wandere gerne in der Natur. Beim Fernwandern lernt man zudem eine Region gut kennen. Und man trifft auch immer wieder interessante und wirklich hilfsbereite Menschen. Auf dem HW5 habe ich einmal einen Herrn kennengelernt, an dessen Haus der Weg vorbeiführte. Ich wohne selber auch ganz nah am HW5. Wir waren also quasi Nachbarn, zwar 150 Kilometer voneinander entfernt, aber beide am HW5 wohnend. Das war ein total nettes Gespräch.

Wie bereiten Sie sich vor?

Für die Hauptwanderwege habe ich mich erst mal beim Schwäbischen Albverein auf der Website informiert. Danach schaue ich mir Wanderkarten an. Und zwar immer noch gerne auch gedruckte Karten. Da markiere ich mir immer wichtige Punkte wie Schutzhütten, etwaige Ausstiegsmöglichkeiten, auch Gaststätten und Friedhöfe, weil man sich da mit Wasser versorgen kann usw., und schreibe mir Entfernungsangaben in die Karte. Wenn man sich im Vorfeld gut mit der Strecke

beschäftigt, dann gibt es in der Regel unterwegs keine Überraschungen.

Unterwegs navigiere ich mit einem GPS-Gerät mit digitalem Kartenmaterial. Die Wanderkarte habe ich aber trotzdem für den Notfall immer dabei. Für den Rucksack habe ich Packlisten je nach Jahreszeit, die ich immer wieder überarbeite und nach denen dann der Rucksack gepackt wird. Und gute Schuhe sind wichtig!

Ihre Etappen sind ja recht lang – Sie laufen rund 40 Kilometer am Tag. Haben Sie da nicht auch mal Muskelkater?

In den Beinen eigentlich nicht. Die sind gut trainiert. Aber ich merke, dass mir mein Rucksack mittlerweile oft schwer wird. Da tun mir dann die Schultern schon weh oder ich habe Druckstellen oder kleine Wunden an der Hüfte vom Hüftgurt. Da hilft Zinksalbe gut. Die habe ich immer dabei. Wahrscheinlich muss ich mir doch mal angewöhnen, etwas weniger mitzunehmen. Am Ende ist also nicht der Muskelkater ein »Showstopper«.

Wie halten Sie es mit den Pausen?

Das ist tatsächlich ein schwieriges Thema, wenn man alleine unterwegs ist. Der Körper braucht oft eine Pause, der Kopf aber nicht. Und dann geht man einfach weiter. Aber gerade bei einer Fernwanderung sind regelmäßige Pausen wichtig. Meine Lösung ist eine lange Mittagspause. Aber dazu muss



Wunderschöne Wandererlebnisse: Auf der Alb, im Wurzacher Ried, auf dem Gehrenbergturm – selbst Hochwasser kann den Wanderer nicht stoppen.

ich mich wirklich zwingen. Andere finden vielleicht mehrere kürzere Pausen angenehmer. Da muss jeder seinen Rhythmus finden.

Stichwort »alleine wandern« – was ist daran der Reiz für Sie?
Wandern ist für mich ganz wichtig für meinen Seelenfrieden. Vor allem nach einem schweren Einsatz in Afghanistan habe ich gemerkt, wie gut mir das lange Gehen getan hat, um wieder ins Gleichgewicht zu kommen. Wer alleine wandert, muss sich mit sich selber beschäftigen, kann seine Gedanken ordnen. Ich merke in der Regel nach zwei Tagen, dass ich neue Ideen habe. Ohne Dauerberieselung, wie man sie im Alltag hat, kann man plötzlich kreativ werden.

Ich habe zum Beispiel einmal in meinem Kopf ein Gartenhaus designt. Und dann nach der Rückkehr tatsächlich auch gebaut. Aber man beschäftigt sich auch mit Lebensfragen. Und das ist für die Seelenhygiene unglaublich wertvoll. Ich kann also alleine wandern nur empfehlen.

Ist es aber nicht schwierig, sich zu motivieren, wenn man über Tage alleine unterwegs ist?

Meiner Erfahrung nach hat man kurz nach der Hälfte der Wegstrecke einen Durchhänger. Egal ob der Fernwanderweg 150 oder 300 Kilometer lang ist. Und da kommen dann schon die Gedanken, dass man doch mal einen Pausentag einlegen oder morgens mal ausschlafen könnte. Mich packt dann in der Regel doch der Stolz und ich laufe dann weiter. Auch wenn es manchmal schwerfällt.

Zudem ist meine Zeit knapp. Ich habe Familie und kann mir nicht unbegrenzt frei nehmen, um alleine loszuziehen. Und am Ende bin ich glücklich, wenn ich mich überwunden habe. Ich bin noch nie am Ziel angekommen und habe gesagt, hätte ich mal besser vor vier Tagen aufgegeben. – Je mehr Fernwanderwege man geht, desto stärker wird man auch mental. Ich kann nur alle ermutigen, es auch zu versuchen. Es müssen ja keine 40 Kilometer-Etappen sein. Man kann auch mit leichtem Gepäck kürzere Mehrtagestouren machen.

Noch ein Tipp für angehende Fernwanderer?

Schaut Euch Eure Heimat an. Es gibt wunderschöne Ecken hier. Man muss nicht nach Übersee fliegen, um die beste Zeit seines Lebens zu verbringen. Tolle Outdoorerlebnisse kann man auch in der Region haben. 🍀

*Das Interview führte Ute Dilg,
Pressereferentin Schwäbischer Albverein*



Erwin Abler

Streifzüge – Durch das Land und seine Geschichte(n)

Inzigkofen: Bauernmuseum und Fürstlicher Park

Von Erwin Abler M.A.

Der Schwäbische Albverein zeichnet sich durch seine Aufgabenvielfalt aus, die durch die Stichworte Natur – Heimat – Wandern umrissen werden.

Die Ortsgruppe Inzigkofen ist in allen Bereichen vorbildlich aktiv. So initiierte und unterhält sie das Bauernmuseum auf dem ehemaligen Klostergelände; in naher Umgebung lässt sich dabei zudem eine Wanderung durch den Fürstlichen Park, der ebenfalls durch die Ortsgruppe betreut wird, in einen Ausflug integrieren.

Museum mit Exponaten aus einem Umkreis von 50 km

1982 wurde in Inzigkofen eine Rossbauernscheuer abgerissen; die darin gelagerten Gerätschaften wurden zunächst im Garten der Familie Beck zwischengelagert. Max Beck (verstorben 1996; Ehrenbürger der Gemeinde) und sein Sohn Erich, Ortsgruppe Inzigkofen, ergriffen die weitere Initiative – sie entdeckten in der alten Klosterökonomie für eine Ausstellung verwendbare Flächen und bekamen diese zur Verfügung gestellt. Die Ortsgruppe räumte das dort befindliche Stroh aus und verlegte einen neuen Boden. Das daraus resultierende Bauernmuseum wurde 1984 eingeweiht. 2002 erfolgte ein Eigentümerwechsel des Gebäudes – es ging vom Fürstenhaus auf die Gemeinde über.

Auf über 700 m² werden hier u.a. mehr als 500 landwirtschaftliche Geräte und Maschinen liebevoll präsentiert. An diesen lässt sich der radikale Strukturwandel der hiesigen Landwirt-

schaft vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts plastisch nachvollziehen. Der damals dominierende Wirtschaftszweig war im Oberland durch die dort herrschende Anerbenregelung geprägt, d.h., die Höfe wurden anders als im Neckarland nicht real auf die Nachkommen verteilt, sondern blieben in einer Hand – und damit entsprechend leistungsfähig.

Das Museum dokumentiert dabei in besonderer Weise drei entscheidende Wendepunkte: Mechanisierung, Elektrifizierung und Motorisierung. Erstere brachte ab Ende des 19. Jahrhunderts enorme Arbeitserleichterungen mit sich, die beiden weiteren Entwicklungsschritte verringerten ab den 1920ern bzw. den 1950ern zudem den Bedarf an Arbeitskräften. Demgegenüber stehen mit älteren einfachen Handgeräten wie Rechen, Sensen und einem kleinen Pflug Zeugnisse beschwerlichster Handarbeit.

Eine frühe Grasmähmaschine, Pferderechen, Heuwender, Kartoffelroder und ein Säulengöpel (zur Übertragung der Kraft von Tieren auf eine Achse) stehen beispielsweise für die Epoche der Mechanisierung.

Die Elektrifizierung nach dem Ersten Weltkrieg mit erschwinglichen Elektromotoren zum Einsatz auf den Höfen brachte weitere Arbeitserleichterungen mit sich – dargestellt z.B. durch Futterschneidemaschinen, Dreschmaschinen, Heu- und Garbenaufzüge, Jauchepumpen, Schrotmaschinen, Motten und Milchzentrifugen.



Eindrücke aus dem Museum (oben und linke Seite). Ein schwindelerregender Blickfang: Die Teufelsbrücke im Fürstlichen Park (oben rechts). Ortsgruppe Inzigkofen – vorbildlich in dankenswerter Weise engagiert: Erich Beck, Heike Rieger und Dr. Edwin Ernst Weber (rechts).

Dies und noch mehr die aufkommende Motorisierung nach dem Zweiten Weltkrieg ersetzte zunehmend menschliche Arbeitskraft. Herausragendes Element stellten hierbei Traktoren dar, die zusammen mit den damit verbundenen Gerätschaften die Feldarbeit revolutionierten. Waren zuvor auf Höfen ab 10 ha externe Hilfskräfte – Mägde, Knechte und Tagelöhner zur Erntezeit – vonnöten, wandelten sich die Höfe nun zu Familienbetrieben um. Nur bei Sonderkulturen sind auch heute noch Erntehelfer im Einsatz. Ein Traktor der Firma Kramer aus der Zeit um 1950 steht für diese Entwicklungsphase.

Weitere Gewerke sowie Wohnverhältnisse

Das Bauernmuseum beschränkt sich aber nicht auf die Präsentation landwirtschaftlicher Gerätschaften. So werden auch dörfliche Handwerke wie eine Schmiede und eine Drechslerei dargestellt. Ein gemütlich eingerichteter Schäferkarren und viele Transportfahrzeuge für Holz und Gülle neben einem Leiterwagen sowie zahlreiche Schlitten für den mitunter harten Winter im Oberland sind weitere Blickfänger. Wie detailverliebt und fachkundig die ehrenamtlich Aktiven sich hier engagieren zeigt sich auch in den reich ausgestatteten Wohnräumen – eine Bauernstube, eine Schlafkammer und eine Küche. Vom Kachelofen und dem Herrgottswinkel über die Kinderwiege und die Abortkiste bis zu alten Kochgerätschaften und raffinierten Mausefallen ist alles vorhanden. Eine der letzteren erklärt sehr anschaulich die Herkunft des geflügelten Wortes »Da beißt die Maus keinen Faden ab«...

Historische Gemäuer

Nicht zu vergessen: Auch das Ausstellungsgebäude ist beeindruckend. Es handelt sich dabei um die ehemalige Klosterökonomie. Diese wurde 1646 in der Endphase des 30jährigen Krieges erstellt – als Auftakt zu einer frühbarocken Erweiterung des Klosters über 20 Jahre hinweg. Teile des Kirchenschatzes mussten verkauft werden, die Schwestern und die Inzigkofener legten selber Hand an. Das Gebäude bildete den Grundstein für den Wirtschaftskomplex des Klosters, mit dem dieses sich seinen finanziellen Unterhalt verdiente. Ein Drittel der Gemarkung des Ortes nahm im 18. Jahrhundert der Klosterhof ein; 50 Bedienstete standen im Dienste von 35–40 Chorfrauen und Laienschwestern.

Fürstlicher Park

Der Tag in Inzigkofen lässt sich wunderbar mit einer Wanderung durch den romantischen Landschaftsgarten, der 1811 bis 1829 auf Veranlassung der Fürstin Amalie Zephyrine beiderseits der Donau erstellt wurde, abrunden. Mit dem Amalienfels, der Teufels- und der Hängebrücke sowie der Meinradskapelle ergeben sich neben der wunderbaren Landschaft und herrlichen Ausblicken viele lohnenswerte Ziele. Dieser 25 ha große Park ist im Besitz des Fürstenhauses Hohenzollern; die Ortsgruppe des Albvereins engagiert sich auch hier. Alternativ bietet sich ein Besuch des Klostermuseums an; Nutzerin des ehemaligen Klosters ist die Volkshochschule Inzigkofen. Direkt neben dem Bauernmuseum befindet sich zudem ein vom NABU seit drei Jahrzehnten betreuter wunderbarer Kräutergarten.

Das Museum stellt ein herausragendes Zeugnis ehrenamtlichen Engagements dar, allen voran Max und Erich Beck! 🍷

Weitere Informationen wie Öffnungszeiten sowie Kontakt unter: inzigkofen.albverein.eu



Sebastian Hatz

Ü30-Wandern – Gemeinschaft, Spaß und Abenteuer

»Wandern, lachen, staunen – und am Ende den Tag gemeinsam genießen.«

Von Sebastian Hatz

Bei den überregionalen Ü30-Wanderungen des Schwäbischen Albvereins geht es nicht um Wanderungen von über 30 Kilometern: hier erlebst du Natur, tolle Ausblicke und richtig gute Stimmung in der Gruppe bei unterschiedlichsten Streckenlängen. Bei unseren Ü30-Touren treffen aktive Menschen rund um die 30 bis in die 50er auf Gleichgesinnte, die Lust auf Bewegung, Natur und gute Gesellschaft haben – egal ob Single, Paar oder Eltern mit kinderfreiem Wochenende.

Jede Tour ist ein kleines Abenteuer: mal mit spannenden Führungen, mal mit Highlights zum Staunen, Aussichtspunkten, Türmen oder besonderen Naturjuwelen. Unterwegs bleibt genug Zeit für gute Gespräche, viel Gelächter und ein gemeinsames Miteinander. – Ob Tageswanderung über die Schwäbische Alb, Genusswanderung mit Zeit zum Grillen oder sportliche Touren mit mehr Kilometern und Höhenmetern – hier findet jeder die passende Wanderung.

Wandern, wie du Lust hast

Die Ü30-Wanderungen sind flexibel, abwechslungsreich und locker:

- Tageswanderungen – aktiv, mit Highlights und Naturerlebnissen
- Genusswanderungen – gemütlich, mit Zeit für Pausen, Grillen und Fotos
- Sportliche Touren – mit ein paar mehr Kilometern und Höhenmetern für alle, die mehr Bewegung suchen

Alle Touren werden von erfahrenen Wanderführerinnen und Wanderführern begleitet, die die schönsten Wege kennen, spannende Geschichten erzählen und mit Tipps zu Ausblicken, Natur und Kultur den Tag unvergesslich machen.

Gemeinsam unterwegs

Viele Teilnehmende kommen allein – und entdecken schnell: Wandern verbindet. Unterwegs entstehen neue Freundschaften, gute Gespräche und vor allem jede Menge Spaß. Am Ende eines gelungenen Wandertages ist die Stimmung immer locker, entspannt und voller Freude über die gemeinsam erlebten Kilometer und Abenteuer.

Kurz & kompakt

Überregionale Ü30-Wanderungen beim Schwäbischen Albverein

- Zielgruppe: um die 30 bis in die 50er, Mitglieder & Nichtmitglieder
- Touren: Tageswanderungen, Genuss- und sportliche Touren
- Region: Vereinsgebiet vom Schwäb. Albverein und darüber hinaus

Jetzt mitwandern

Alle Termine und Infos unter wandern.albverein.net

- QR-Code scannen – direkt zum Wanderprogramm



Lust, selbst Ü30-Wanderungen anzubieten?

Wenn du Wanderführer bist, zur Altersgruppe von Ü30 gehörst und Lust hast, eigene Wanderungen im Ü30-Programm anzubieten, melde dich bei uns! Ob spannende Touren mit Ausblicken, besondere Highlights oder gemütliche Genusswanderungen – jede neue Tour bringt Spaß für alle. *Kontakt: Sebastian Hatz, sebastian.hatz@googlegmail.com*

Sebastian Hatz ist DWV-Wanderführer® und Mitglied in Gesamtverein und AK Wandern.

Luftballon aufblasen - ohne zu pusten!

Du brauchst:

- Einen Luftballon
- Ein Päckchen Backpulver
- Einen kleinen Trichter
- Eine Flasche mit schmalen Hals
- etwas Essig

Was musst du tun?

Befülle die Flasche zu einem Drittel mit dem Essig. Stecke dann den Trichter in die Öffnung des Luftballons, in die du normalerweise hineinpustest und lasse das Backpulver in den Ballon hineinrieseln.

Stülpe anschließend den gefüllten Luftballon vorsichtig über die Flaschenöffnung. Pass auf, dass dabei noch kein Backpulver in die Flasche fällt, sondern der Ballon neben dem Flaschenhals herunterhängt.

Hebe nun den Luftballon an, damit das Backpulver in die Flasche rieselt. Sobald kein Backpulver mehr in dem Luftballon ist, kannst du ihn loslassen und beobachten, wie der Luftballon sich „wie von Zauberhand“ aufbläst.



So funktioniert's:

Zwischen dem Essig und dem Backpulver gibt es eine ziemlich heftige chemische Reaktion. Dabei entsteht das Gas Kohlenstoffdioxid (CO_2).

In der Flasche beginnt es zu sprudeln, es bilden sich Schaumbläschen. Das Gas steigt durch den Flaschenhals auf und wird von dem Luftballon aufgefangen.

Der Druck ist so groß, dass der Luftballon sich aufbläst.

explorhino

Beethovenstraße 12 • 73430 Aalen • 07361 576 1800 • www.explorhino.de


explorhino

FuFaFe, das Festival der Schwäbischen Albvereinsjugend von der Jugend für die Jugend macht Pause

Viele Jahrzehnte war das FuFaFe (Fuchsfarmfestival) ein fester Bestandteil im Jahresablauf der Schwäbischen Albvereinsjugend. Ende Juni bzw. Anfang Juli waren Jugendortsgruppen für ein Wochenende auf die Fuchsfarm eingeladen. Drei Tage lang Action, Spiel und Spaß auf der Fuchsfarm für Kinder und Jugendliche ab 8 Jahren. Geplant und durchgeführt war die Veranstaltung komplett von der Albvereinsjugend.

Übernachtet wurde dabei in Zelten, je nach Möglichkeit oder auch Jahr wurden Gruppenzelte von der Schwäbischen Albvereinsjugend gestellt oder die Teilnehmenden durften ihre eigenen Zelte mitbringen. Teil des Programms waren Ausflüge in die Natur, kreative Angebote, Lagerfeuer, musikalische



Schwäbische Albvereinsjugend

Abende und vieles mehr. In der Regel wurde das Programm jedes Jahr von unseren Ehrenamtlichen neu auf die Beine gestellt und unterlag immer einem spaßigen Motto. Interessierte Ehrenamtliche starteten bereits im Spätsommer/Herbst mit den Vorbereitungen bzw. der Mottofestlegung für das Folgejahr. In weiteren Planungsmeetings, meist von März bis Mai, wurden dann Wanderungen, Geländespiele, Workshops und weitere Aktionen für das FuFaFe geplant. Bereits im Spätsommer oder Herbst (meist im Rahmen des Nachttreffens) trafen sich interessierte Ehrenamtliche für die ersten Planungen des FuFaFes im kommenden Jahr. Das Organisationsteam plante in der Regel die Spiel- und Wanderaktionen, Aktionen von externen Referenten oder Künstlern, Versorgung, Zeltplatzmanagement. Für das FuFaFe üblich war, dass die teilnehmenden Jugendgruppen jeweils von Jugendleiter*innen begleitet wurden.

Das FuFaFe stellte im Jahr 2001 eine konzeptionelle Überarbeitung des zuvor jährlich durchgeführten Jugendmitglieder-

treffens (JMT) dar. Das FuFaFe sollte damals dem Treffen der Jugendmitglieder einen dynamischen und jugendlichen Anstrich verpassen und für mehr Teilnehmende sorgen. Darüber sollte die Veranstaltung mehr Festivalcharakter bekommen und dem damaligen Zeitgeist angepasst werden.

Bis ins das Jahr 2006 variierten die Teilnehmendenzahlen zwischen 300 und 150 Personen. Von 2007–2016 nahmen zwischen 70 und 145 Personen pro Jahr teil, ab dem Jahr 2016 rutschte die Teilnehmendenzahl fortan unter 100 Personen



pro Veranstaltung. Eine weitere Zäsur stellten die Jahre der Corona-Pandemie dar, hier musste das FuFaFe 2020 komplett abgesagt werden, im Jahr 2021 war die Durchführung lange Zeit fraglich und unter den damals bestehenden Verordnungen stark eingeschränkt.

Die Schwäbische Albvereinsjugend musste insbesondere in den vergangenen 10 Jahren anerkennen, dass Veränderungen in der Vereinslandschaft, Rückgang der Jugendarbeit in den Ortsgruppen und weitere Faktoren auch den Zustrom zum FuFaFe merklich beeinflussten. Trotz eines attraktiven Pro-

grammangebotes sanken die Teilnehmendenzahlen in den vergangenen Jahren immer mehr.

Für das Jahr 2024 entschied sich die Schwäbische Albvereinsjugend, unter dem Titel »FuFaFe on Tour«, das Festival an wechselnden Standorten durchzuführen. Die Organisatoren versprachen sich, so auch Jugendgruppen zu erreichen, die sonst einen sehr weiten Anfahrtsweg zur Fuchsfarm hatten. 2024 wurde die Veranstaltung erstmals auf dem Pfadfindergelände Schachen bei Hunderringen durchgeführt. In der Tat stieg hier die Teilnehmendenzahl im Vergleich zu den Vorjahren an. Dieser Trend endet aber bereits im Folgejahr 2025, im Vorfeld des auf dem Eschelhof geplanten FuFaFe on Tour gingen bei der Schwäbische Albvereinsjugend nur wenige Anmeldungen ein, weshalb sich die SAVJ gezwungen sah, die Veranstaltung abzusagen.

Jugendmitgliederversammlung

Fester Bestandteil eines jeden FuFaFes war die Jugendmitgliederversammlung. Die Jugendmitgliederversammlung ist die Versammlung der Jugendmitglieder (im Alter von 10 bis 26 Jahren) und deren Organe. In der Versammlung informiert der Jugendbeirat über das vergangene Jahr und stellt Planungen für die Zukunft vor. Die Versammlung berät die Schwäbische Albvereinsjugend in ihrer Arbeit und kann Anträge in die Jugendvertreterversammlung einbringen.



Die Jugendmitgliederversammlung wählt 10 Delegierte im Alter zwischen 14 und 26 Jahren in einem Wahlgang. Die Delegierten werden für ein Jahr gewählt.

Höchstens drei Delegierte dürfen einem Gau (einer Region) angehören. Die Delegierten bringen ihre eigenen Ideen und Projekte in das aktive Vereinsleben ein. Der Jugendbeirat benennt eine oder mehrere Personen, die die Delegierten betreuen und begleiten. Die Jugendmitgliederversammlung bzw. die Wahl der Delegierten war auf dem FuFaFe häufig in ein spielerisches Bühnenprogramm eingebettet. Mit der JMV bietet die Schwäbische Albvereinsjugend einen Raum für di-

jüngsten Vereinsmitglieder, in dem abgestimmt werden kann, zusammen gearbeitet und Verantwortung übernommen werden kann.

Zukunft FuFaFe

Das FuFaFe hatte die Zielsetzung, ein attraktives Angebot für Ortsgruppen zu sein, Ortsgruppen zu entlasten und ein zentrales Angebot für Jugendgruppen aus dem Vereinsgebiet zu sein. Da der Zulauf in den letzten Jahren ausblieb, lädt die Schwäbische Albvereinsjugend die Jugendleitungen aus den Ortsgruppen vom 4.–5. Juli zum Jugendleitungswochenende auf den Lifthof nach Reutlingen ein. Dort sollen neue Ideen entstehen, wie im Jugendverband attraktive Veranstaltungen für Jugendgruppen entstehen können.

Die Schwäbische Albvereinsjugend feiert 2026 ihr 100-jähriges Jubiläum.

11. – 13. September 2026 auf der Fuchsfarm

Jugendverbände haben sich in den vergangenen Jahrzehnten von romantisch-naturverbundenen Gruppierungen des frühen 20. Jahrhunderts, Protestbewegungen gegen die Industrialisierung, über politische Strukturen der Nachkriegszeit zu diversen, oft projektbasierten Angeboten bis hin zu anerkannten Trägern der Kinder- und Jugendhilfe gewandelt. Die Schwäbische Albvereinsjugend blickt auf eine vielfältige Geschichte zurück, zahlreiche Ehrenamtliche waren über die Jahrzehnte in Ortsgruppen, auf Zeltlagern, bei Touren, im STUFE Team, im aktiven Naturschutz, bei Volkstanzveranstaltungen, in der Gremienarbeit und vielen weiteren Veranstaltungen und Gruppen aktiv. Vom 11.–13. September



2026 sind alle Aktiven sowie ehemaligen Aktiven der Schwäbischen Albvereinsjugend auf die Fuchsfarm eingeladen, um dieses besondere Jubiläum zu feiern.

Weitere Infos sowie den Anmeldelink gibt es auf unserer Webseite www.albvereinsjugend.de. Alternativ kann die Anmeldung per E-Mail an info@schwaebische-albvereinsjugend.de erfolgen.



Kleindenkmale am Wegesrand

Von Reinhard Wolf



Steinerne Bogenbrücken – schützenswerte Idyllen

Zugegeben: Feldwegbrücken aus Beton sind zeitgemäßer und belastbarer als die alten Gewölbebrücken aus Bruchsteinen aus dem Steinbruch. Aber schöner sind meist doch die idyllischen Bogenbrücken, die unsere Vorfahren an Bächen gebaut haben, um von einer Seite auf die andere zu kommen. Und deshalb sollte man diese kleinen Bauwerke nicht als »altes Gerümpel« ansehen, sondern auf ihre Erhaltung achten. – Es bedurfte großer handwerklicher Fertigkeiten und Erfahrung, ohne Beton und Mörtel ein Gewölbe von mehreren Metern Spannweite zu bauen, das auch einem Hochwasser widerstehen konnte. Zunächst musste an den beiden Bachufern für eine feste Fundamentierung gesorgt werden. Dazu benötigte man große Steinblöcke. Auf diese Widerlager, die schon mal das A und O einer stabilen Brücke bedeuteten, musste aus Balken und Brettern ein bogenförmiges so genanntes Lehrgerüst gebaut werden.

Auf diese Hilfskonstruktion konnten akkurat behauene Gewölbesteine neben- und hintereinander gestellt werden. Alle Steine mussten konisches Profil haben und miteinander bzw. gegenseitig verzahnt und verspannt werden, damit das Gewölbe Stabilität bekam. Sobald der letzte Stein oben in der Mitte gesetzt war und das Gerüst entfernt wurde, verkeilten sich die Steine durch eigene Last, und das Gewölbe trug sich selbst. War dieser Bogen stabil gebaut, konnte man seitlich Wangenmauern anbringen und eine bequeme Überquerung des Baches ermöglichen. Pläne und einen Statiker brauchten unsere Vorfahren sicher nicht, Erfahrung ersetzte den Zeichen- und Rechenstift! Dabei waren es sicher keine ausgebildeten Steinmetze, sondern einfache Landleute, die das Wissen von Generation zu Generation weitergaben. – Robust und gediegen sind die kleinen Steinbrücken, aufpassen musste man nur, dass der Bach die Widerlager nicht unterspülen oder seitlich angreifen konnte.

Schwarzerlen und Weiden können ein Bachufer so durchwurzeln und festigen, dass Hochwasser keine Chance hat – in direkter Nähe zu Brücken leisten Bäume besonders gute Dienste. Ein wüchsiger und so etwa alle zwei Jahrzehnte abschnittsweise verjüngter Ufer-

Im Seeburger Tal zwischen Münsingen und Bad Urach findet sich diese doppelbogige Brücke aus Tuffstein (oben links). Mangels Fotos von einem Brückenbau hier ein Bild vom Bau eines Kellers: Deutlich erkennt man die Verstreben und Funktionen des Lehrgerüsts (oben rechts). Brücken in Tälern werden gerne in Wander- und Radwege einbezogen (links). Bogenbrücken sind schützenswerte Idyllen (rechts).

bewuchs aus Erlen, Eschen und Weiden ist für die Uferstabilität die beste, billigste und gleichzeitig schönste Befestigungsart.

Über das Alter der Bogenbrücken weiß man kaum etwas; von einigen gibt es Hinweise, dass sie ins 17. Jahrhundert zurückreichen. Auch über das Eigentum an den Brücken gibt es des Öfteren Diskussionen – vor allem, wenn es an das Bezahlen von Reparaturen geht: Die Gemeinde, welcher in der Regel der Bach gehört, ist lt. Grundbuch nicht unbedingt Eigentümer der Brücke, ebenso wenig aber sind es die Anlieger rechts und links. Unsere Vorfahren haben da nicht lange gefragt: Wo man einen Übergang brauchte, wurde einer gebaut. Heute übernimmt in aller Regel die Gemeinde die Unterhaltungspflicht, sofern dem Weg eine öffentliche Funktion zukommt.

Steinerne Gewölbebrücken und Stege sind nicht nur idyllische Flecken in einem Tal, sondern können auch Tieren Unterschlupf bieten. Der Feuersalamander beispielsweise liebt die schattig-kühlen Ritzen einer steinernen Brücke, und nicht selten brütet die Wasseramsel, dieser knapp amselgroße, muntere braunschwarze Vogel mit dem weißen Brustfleck, unter Brücken und Stegen. Die Wasseramsel lebt von Kleingetier in sauberen Bächen und richtet ihr Nest bevorzugt in Höhlungen unter Brücken ein, wenn ihr nicht sogar mit einem Holzkasten die Wohnungssuche erleichtert wird.

In unseren Bachtälern gibt es noch eine stattliche Anzahl dieser Brücken, oft an uralten, längst nicht mehr befahrenen Wegen von Ort zu Ort, von einem Gehöft oder Mühlenanwesen zum anderen. Selbst zu einzelnen Wiesen in Talbögen, die wegen steiler Hänge anders nicht erreichbar wären, hat man kleine Brücken gebaut. Manche sind in Gebüsch eingewachsen und seit langem unbenutzt.

Landesgartenschau Ellwangen

Spaß, Genuss und Kultur – Fantastischer Naherholungs- und Naturerlebnisraum auf 26 Hektar – Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche: Die Landesgartenschau in Ellwangen (bis 4. Oktober) ist das touristische Highlight des Jahres 2026 schlechthin: Eine wunderbare Parkanlage kombiniert mit Spiel, Spaß, Kulinarik, Kultur. Durch das gesamte Areal mit seinen Pavillons, Gärten, Wiesen und Ausstellungen ziehen sich wie ein roter Faden die Mottos »Wie wollen wir leben« und »Lust am Wandel« – die dazu einladen, sich mit bedeutenden Themen unserer Zeit auseinanderzusetzen.

Die ursprüngliche Jagst genießen: Wie Wandel funktionieren kann, hat die Landesgartenschau Ellwangen bereits jetzt bewiesen. Aus dem Großparkplatz Schießwäsen und den zuvor nahezu ungenutzten Auwiesen ist ein pittoreskes und zeitgemäßes Naherholungsgebiet entstanden, das viel Platz für Pflanze, Tier und Mensch bietet. Durchzogen wird das rund 26 Hektar große Gelände von der Jagst. Der Fluss ist in den vergangenen Jahren aufwendig renaturiert worden und fließt nun wieder in natürlichen Mäandern. In den 1950er-Jahren war die Jagst aus Gründen des Hochwasserschutzes begradigt und in ein Steinbett gelegt worden – nahezu unzugänglich für den Menschen. Nun aber im Zuge der Umbauarbeiten kann der Fluss ganz nach dem Leitsatz »Ellwangen an die Jagst« wieder erreicht und genossen werden – zum Beispiel am herrlichen Sparkassen-Stadtstrand, der nach dem Hauptsponsor der Landesgartenschau benannt ist.

Drei Parks für unendlichen Genuss: Gegliedert ist das LGS-Areal in drei neu gestaltete Parkanlagen. Der Brückenpark bietet urbane Atmosphäre mit dem neugebauten Jugend- und Kulturzentrum Treff.26 (Standort des Treffpunkts BW während der Schau), einer Skateanlage und weiteren Spielmöglichkeiten. Im Stadtpark locken zahlreiche Pavillons, die Hauptgastronomie sowie die große Sparkassen-Heimatbühne mit Veranstaltungen und Konzerten. Im Auenpark tritt der Mensch ein Stück weit in den Hintergrund und wird zum Beobachter der wunderbaren Naturlandschaft. Herrlich angelegte Schaugärten, der Zeiss-Naturbeobachtungssteig und der fast 14 Meter hohe Aussichtsturm »Jagstblick« mit dem angrenzenden Kinderspielplatz Auenspiel und dem Biergarten an der Teinacher-Bühne sorgen für Eindrücke, die noch lange im Gedächtnis bleiben werden.

Naherholungsgebiet im Herzen der Stadt: Die Landesgartenschau in Ellwangen befindet sich nicht irgendwo außerhalb auf der »grünen Wiese«, sondern liegt innenstadtnah und ist von der City und dem Bahnhof fußläufig in wenigen Minuten erreichbar. Ein intelligentes Leitsystem lotst die Besucher vom Bahnhof,



Landesgartenschau Ellwangen 2026 GmbH

dem zentralen Einfallstor zur LGS, durch die City zum Gelände. Das ist wichtig, denn auch die historische Innenstadt leistet einen wichtigen Beitrag zum Gelingen der LGS. Besonders eingebunden sind beispielsweise die Basilika St. Vitus mit der Blumenschau, einem zentralen Element jeder Landesgartenschau, und die Evangelische Stadtkirche, die vom 8. Mai bis 19. Juni die »Gaia« des britischen Künstlers Luke Jerram, eine große Nachbildung der Erde, präsentieren wird. In der Stadthalle wird zudem die Ausstellung »Garden Futures« des Vitra Design Museums gezeigt.

Rock, Pop und Kultur für jeden Geschmack: Flankiert wird die Landesgartenschau durch mehr als 2.000 verschiedene Veranstaltungen, darunter Konzerte, Lesungen, Talkformate und vieles mehr.

Ohne die Menschen geht es nicht: Ohne die Beteiligung der Menschen vor Ort könnte die LGS in Ellwangen nicht funktionieren. Mehr als 1.000 Ehrenamtliche haben sich freiwillig gemeldet, um das 164 Tage lange Event zu unterstützen. Sie werden beim Einlass, bei der Gästebegrüßung und für Gelände Führungen eingesetzt. Vereine, Institutionen und natürlich die Kirchen bringen sich aktiv ins Veranstaltungsgeschehen mit ein und bereichern die LGS mit zahlreichen Beiträgen. Und auch die Kunst wird überall auf dem Gelände ihre Plätze finden.

Ein Gelände mit Mehrwert: Neben der eigentlichen Landesgartenschau hat das Areal noch ein paar Besonderheiten zu bieten, denn ins Gelände integriert ist neben dem Ellwanger Wellenbad auch ein moderner, kernsaniertes Campingplatz. Am Rande des Stadtparks sind zudem ein neues Hotel (Holiday Inn Express & Suites) und das Tagungszentrum Jaxtforum entstanden.

Infos und Tickets auf www.ellwangen2026.de

Der Wein-Lese-Weg

Literarische Tafeln säumen den Württemberger Weinwanderweg durch die Wein-Lese-Landschaft Marbach-Bottwartal: Die Tourismusgemeinschaft Marbach-Bottwartal hat sich der Literatur und dem Wein verschrieben. Sie bringt beide Themen auch auf dem Teilstück des Württemberger Weinwanderweges zwischen Benningen am Neckar und Beilstein zusammen: Den rund 35 Kilometer langen Abschnitt säumen 15 literarischen Tafeln am Wegrand. Der »Wein-Lese-Weg« beginnt am Neckarufer bei Benningen, führt durch die Schillerstadt Marbach mit Schillers Geburtshaus,

vorbei an Murr, Steinheim an der Murr und Großbottwar weiter durch Oberstenfeld und Beilstein bis zum Wunnenstein.

Zu lesen gibt es Originaltexte von oder über Autoren, die mit der Region in Verbindung standen. Die Verse, Briefauszüge oder Zitate sollen inspirieren und manche Anekdote wird zum Schmunkeln bringen. Es ist erstaunlich, welche bekannten Literaten das Fleckchen Erde zu schätzen wussten. So steht am Neckar bei Benningen Eduard Mörikes Gedicht »Dieweil ich noch leibhaftig nicht« geschrieben, dass er der Benninger Pfarrerstochter, seiner

Forum

Cousine und Jugendliebe Clara Neuffer, gewidmet hat. Die Tafel zeigt ein Konterfei des jungen Dichters und eine von ihm selbst angefertigte Bleistiftzeichnung des Benninger Pfarrhauses. Ein erklärender Text gibt dem Leser die nötigen Hintergrundinformationen zu Gedicht und Autor.

In ähnlicher Weise ist der Inhalt aller 15 Tafeln aufgebaut. Ludwig Uhland, Ottilie Wildermuth, Thaddäus Troll, Matern Feuerbacher, die Seherin von Prevorst oder ein Briefwechsel zwischen Mathilde Vollmoeller-Purmann und Rainer Maria Rilke etc. machen die Wanderer und Spaziergänger mit allerhand Begebenheiten und Charakteren aus der Vergangenheit bekannt.

Der Wein-Lese-Weg verläuft auf dem Württemberger Weinwanderweg, der mit der Wegmarkierung der »Roten Traube« beschildert ist und vom Schwäbischen Albverein gepflegt wird. Es wird empfohlen, die Freizeitkarte Marbach-Bottwartal mitzunehmen und sich an der Wegmarkierung »Rote Traube« zu orientieren. Sie ist über die Geschäftsstelle der Tourismusgemeinschaft Marbach-Bottwartal erhältlich. – Für Gäste, die den Wein-Lese-Weg in Teilabschnitten wandern möchten, wurden spezielle Rundtouren entwickelt, die in der kostenfreien Wanderbroschüre »Wandern in der Wein-Lese-Landschaft« veröffentlicht sind. Sie enthält fünf Wein-Lese-Weg Rundwander-Touren, die an jeweils drei Litera-



Stuttgart-Marketing GmbH

turtafeln vorbei und durch die historischen Orte führen. Weitere sechs Themenwanderungen werden in der Broschüre vorgestellt. Alle elf Rundwanderwege sind beschildert.

Nähere Informationen, Wanderbroschüre und GPX-Daten: info@marbach-bottwartal.de, www.marbach-bottwartal.de

Aktuelles zum Deutschen Wandertag und zur EURORANDO



Stiftung Wald für Sachsen

Zum Deutschen Wandertag (24. bis 27. September) und zur EURORANDO (20. bis 27. September) entstehen neue Angebote, die Teilnehmenden mehr als klassische Wanderungen ermöglichen und zugleich Impulse für die Mitgliedsorganisationen des Deutschen Wanderverbandes setzen. Seit Anfang April sind täglich fünf grenzüberschreitende Busausflüge buchbar, die etwa Stadtführungen, Museumsbesuche, Bergwerke und erzgebirgische Handwerkskunst verbinden. Sie richten sich an Gäste, die flexibel planen möchten, und sind kostenpflichtig. Am Eröffnungstag des Deutschen Wandertages ist in Oberwiesenthal zudem eine Baumpflanzaktion vorgesehen. Bis zu 2.500 Bäume können für je fünf Euro erworben und vor Ort selbst oder durch den Sachsenforst gepflanzt werden. Die Aktion steht für nachhaltiges Engagement und stärkt die Sichtbarkeit des Verbandes.

Wer am Deutschen Wandertag teilnehmen möchte, kann die Wandertagsplakette zum Vorverkaufspreis von 17 Euro erwerben. Mit dem Erwerb der Plakette gibt es die als Sonderedition extra angefertigten Wandersocken gratis dazu. Die Plakette dient während der Veranstaltung als Eintrittskarte und ermöglicht die kostenlose Teilnahme an geführten Wanderungen, dem Rahmenprogramm im Festgelände mit Konzerten und weiteren Highlights, kostenfreien Shuttletransfer zum großen Festumzug sowie vergünstigtem Eintritt in das Museum für Wintersport und Stadtgeschichte im »Wiesenthaler K3«. Weitere Informationen: wandertag-oberwiesenthal.de, www.wanderverband.de

EURORANDO 2026: Zum ersten Mal überhaupt wird die Veranstaltung entlang der Grenze zweier europäischer Länder, nämlich der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen Republik, stattfinden. Nach dem Erfolg der ersten EURORANDO 2001 in Straßburg wurde beschlossen, die Veranstaltung alle fünf Jahre zu wiederholen und so die EURORANDO 2006 in České Budějovice (Tschechische Republik), EURORANDO 2011 in Granada (Andalusien, Spanien), EURORANDO 2016 in der Region Skåne (Schweden) und EURORANDO 2021 in Sibiu (Rumänien) zu veranstalten.

Die beiden Zentren der Veranstaltung sind das sächsische Oberwiesenthal und das tschechische Boží Dar. Bereits jetzt kann sich jeder für nur 10€ sein EURORANDO Ticket sichern und damit Teil dieses einzigartigen, grenzüberschreitenden Wanderfestes werden. Es gibt die gesamte Woche über ein abwechslungsreiches, sorgsam geplantes Programm für die Gäste. Von Montag bis Freitag warten täglich 30 geführte Wanderungen (die Anmeldung ist bereits möglich) mit verschiedensten Längen und thematischen Schwerpunkten (z.B. Natur, Geschichte oder Bergbau) sowie fünf Ganztagesausflüge zu Sehenswürdigkeiten der Region mit dem Bus. Außerdem sind Kanutouren auf der Eger oder die Teilnah-

me an einem Klettersteig möglich. – Unsere Partnerkommunen planen täglich ein Alternativprogramm mit Konzerten, Ausstellungen oder einem Regionalmarkt. Der festliche Abschluss findet am 26.09. statt. Nach der Einweihung des steinernen Herzens Europas (jeder Teilnehmer ist eingeladen einen Stein aus seiner Heimat mitzubringen) startet der Festumzug mit allen Teilnehmern von Tschechien über die Grenze nach Oberwiesenthal, wo anschließend der offizielle Abschluss der EURORANDO gefeiert wird.

Das wunderschöne Erzgebirge: Unsere Region fasziniert Naturliebhaber mit dem durchgehenden, über 130 Kilometer langen Gebirgskamm mit den höchsten Bergen Klínovec (1.244 m) auf der tschechischen und Fichtelberg (1.215 m) auf der deutschen Seite. Zudem haben wir eine Vielzahl weiterer Berge, die höher als tausend Meter sind. Aber auch mystische Fichtenwälder, endlose Fernblicke oder einsame Bachtäler prägen die Region. Wir wollen unseren Gästen des Weiteren die Geschichte des Erzbergbaus in

diesen Bergen näher bringen (auf beiden Seiten der Grenze steht die gesamte Bergbaulandschaft unter dem Schutz der UNESCO) und zeigen, wie viele gut ausgestattete Wanderwege wir haben.

Die EURORANDO 2026 soll helfen, einen Beitrag zur tatsächlichen Einigung Europas zu leisten und gleichzeitig die Bedeutung des Wanderns für die Erhaltung der körperlichen und geistigen Gesundheit der Bevölkerung hervorheben. Außerdem wird die Wichtigkeit des Naturschutzes und des Zugangs zu modernen Wanderwegen als wesentliche Voraussetzungen für die Entwicklung des Wanderns deutlich.

Die Veranstaltung wird von der EU unterstützt und wir haben inzwischen die Zusagen zur Übernahme der Schirmherrschaft durch den deutschen Bundespräsidenten, den Präsidenten der Tschechischen Republik sowie den sächsischen Ministerpräsidenten und den beiden Regionen Karlovy Vary und Ústí nad Labem. www.eurorando2026.eu/de/

Alamannenmuseum Ellwangen: neue Sonderausstellung

Bis 10.1.27 »Leidenschaft und Forschung – Die archäologische Sammlung Hohenzollern«: damit gelangen lange nicht gezeigte Schätze an die Öffentlichkeit; ein Beitrag zum 25-jährigen Jubiläum des Alamannenmuseums.

Das Landesmuseum Württemberg konnte 2021 mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder die fürstlich-archäologische Sammlung Hohenzollern-Sigmaringen übernehmen, eine der bedeutenden Privatsammlungen Süddeutschlands. Im 19. Jahrhundert etablierte sich die heimische Archäologie gegenüber der Klassischen Archäologie als eigenständige Wissenschaft.

Beispielhaft werden fünf Persönlichkeiten vorgestellt, die maßgeblich zu dieser Sammlung beigetragen haben. Allen voran das Fürstenpaar Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen und Josephine von Baden, dazu Baron Karl von Mayenfisch sowie zwei bürgerliche Altertumsforscher: der Landwirt Johannes Dorn und der Architekt Wilhelm Friedrich Laur. Die Ausstellung zeigt faszinierende Fundstücke – von kunstvollen römischen Silberscheiben bis zu apulischen Vasen.

Auch die Wissenschaftsgeschichte und Sammelleidenschaft im 19. Jahrhundert wird beleuchtet. Im Begleitprogramm werden zahlreiche Führungen in der Sonderausstellung angeboten, auch im Kontext mit der Landesgartenschau 2026.



Landesmuseum Württemberg, Hendrik Zwietsch

Informationen sind beim Museum unter 079 61/96 97 47 sowie unter www.alamannenmuseum-ellwangen.de erhältlich.

»Deutschlands schönster Wanderweg 2026«

Alljährlich kürt das »Wandermagazin« Deutschlands schönste Wanderwege. Auch in diesem Jahr wurden Kandidaten für Mehrtages- und Tagestouren benannt.

Bei den Tagestouren stehen unter anderem auch zwei Wege aus dem Vereinsgebiet des Schwäbischen Albvereins zur Wahl.

So die Hochgehbergetour »hochgehpilgert« zwischen Zwiefalten und Wimsen. Auf knapp 13 Kilometern findet man auf diesem Premiumwanderweg eine albtypische Landschaft mit Wäldern, Weitblicken und weiteren Höhepunkten wie das barocke Münster in Zwiefalten oder die einzigartige, mit einem Boot zu erkundende Wimsener Höhle vor. Infos: www.hochgehberge.de

Der Bad Wurzacher Wanderweg »Moor-Weg – Ried pur erleben« führt auf fast 11 Kilometern durch das Wurzacher Ried, das größte zusammenhängende intakte Hochmoor Mitteleuropas, eines der großen Naturschutzgebiete in Baden-Württemberg. Er bietet Moor, Wald und Wasser und einen Lehrpfad über die Geschichte des Torfabbaus und die Bedeutung des Hochmoores.

Infos: www.bad-wurzach.de

Die je zehn nominierten Mehrtages- und Tagestouren nehmen an einer bundesweiten Publikumswahl teil. Abgestimmt werden kann bis zum 30. Juni 2026 online über das digitale Wahlstudio unter www.wandermagazin.de/wahlstudio oder mittels einer Wahlkarte.

FACHBEREICH FAMILIE

Start ins Jahr 2026 mit der Albvereinsfamilie

Motiviert und engagiert starteten die Familiengruppen Mögglingen und Eschach & Untergröningen ins neue Jahr und zeigten, dass es auch im Winter tolle Dinge in der Natur zu entdecken gibt. So begaben sich die Mögglinger Familien am 24.01.26 zusammen mit der Pädagogischen Mitarbeiterin Michaela Spielmann auf Tierspurenuche. Trotz geschmolzenen Schnees konnten die Kinder ihr detektivisches Gespür unter Beweis stellen und entdeckten Fuß- und Fraßspuren, Federn und mehrere Behausungen. Glücklicherweise ins neue Jahr starteten die Familien der Ortsgruppen Eschach & Untergröningen, die auf ihrer »Glückstour« am 31.01.26 an verschiedenen liebevoll gestalteten Stationen gute Laune tanken konnten.

Am ersten Wochenende im Februar war dann so einiges geboten und gleich drei Ortsgruppen machten sich am 01.02.26 auf den Weg in die winterliche Natur. Die Ortsgruppe Jesingen erkundete beim »kreativen Vogelabenteuer« die Vogelwelt entlang der Lindach und stellte schließlich noch eigenes Vogelfutter her. In Essingen mussten sich die Familien warm anziehen, um im zugeschnittenen Wald bei der Veranstaltung »Was macht der Fuchs im Winterwald?« dieser Frage bei allerlei Spielen und Rätseln auf



A. Hauber



M. Spielmann



H. Seifert

den Grund zu gehen. Auch in Grab ging es zusammen mit der Pädagogischen Mitarbeiterin Miriam Hozak bei der Veranstaltung »Machen Bäume einen Winterschlaf?« hinaus in den Winterwald um spielerisch herauszufinden, wie Bäume, Fuchs, Reh und Co. die kalte Jahreszeit verbringen.

Der März startete dann schließlich mit einer Waldolympiade der Ortsgruppe Mögglingen. Die über 40 Teilnehmenden waren dabei ganz schön gefordert und Kinder und Eltern mussten gut zusammenarbeiten, um die acht Aufgaben zu meistern und bewiesen dabei echten olympischen Teamgeist. Am Ende gab es noch handgemachte Medaillen in Form von persönlichen Holz-

scheiben, auf denen die Kinder stolz selbst verdiente olympische Ringe aufmalten.

Kreativ wurde es auch am 06.03.26 mit der Ortsgruppe Gundelringen, die zusammen mit der Pädagogischen Mitarbeiterin Hei-drun Seifert zum »Schnitzen für Familien« einlud. Nach einer Einführung in den Umgang mit dem Messer und die wichtigsten Schnitzregeln, ging es auch schon ans Werk und es entstanden schöne Unikate wie Wanderstöcke, Hasen oder Flitzbögen.

Am 15.03.26 fanden sich zahlreiche große und kleine Räuber auf dem Volksmarsberg in Oberkochen ein, um beim »Räubertag« den Wald unsicher zu machen. An acht Stationen erwartete die Familien eine abwechslungsreiche Räuberprüfung, und am Ende wurden sie mit Räuberausweis, kleiner Überraschung aus dem Beutesack und leckerer Räuberwurst belohnt. Am selben Tag ging es bei der Märchenwanderung mit der Ortsgruppe Neu-hütten etwas friedlicher zu und die Familien tauchten in einen zauberhaften Märchenwald ein. Es wurden einige versteckte Märchenutensilien entdeckt und einer kleinen Fee konnte dabei geholfen werden, ihren Regenbogen aus Naturmaterialien neu entstehen zu lassen.

Schließlich wurde dann noch am 22.03.26 die Osterzeit von der Ortsgruppe Echterdingen eingeläutet. Zusammen mit der Pädagogischen Mitarbeiterin Angelika Elsässer ging es auf in den Wald, wo mit viel Kreativität Laubhütten und Verstecke für den Osterhasen gebaut wurden. Nach einer kleinen Waldwanderung fanden die Kinder die selbst gebauten Behausungen schließlich gefüllt mit Eiern und Schokoosterhasen vor – Was für eine schöne Überraschung!

Im Frühling und Sommer finden auch weiterhin tolle Veranstaltungen für Familien statt- Entweder im Rahmen unseres überregionalen Jahresprogramms, innerhalb des »Projekts Zukunft« mit der Unterstützung der Pädagogischen Mitarbeiterinnen oder in einer von unseren vielen tollen Familiengruppen vor Ort!

Alle Termine und Neuigkeiten aus dem Fachbereich Familie sind hier zu finden: www.albvereinsfamilie.de. G. Böhringer

Familienvertreterversammlung

Am 15.03.26 fand im Wanderheim der Ortsgruppe Neckarhausen die Frühjahrs-Familienvertreterversammlung statt. Der Familienbeirat informierte dabei über alle Neuigkeiten aus dem Fachbereich Familie wie die neue Escape Room Box im Verleih, die Zeichnungen der Maskottchen »Albärt« und »Albärtha« und dem Familiengruppenstempel als neues Werbemittel. Außerdem fanden Wahlen im Familienbeirat statt und erfreulicherweise konnten alle Posten wiederbesetzt werden. Markus Kremmin, der 10 Jahre im Familienbeirat aktiv war, wurde feierlich aus seinem Amt verabschiedet und mit Erinnerungen an schöne gemeinsame Aktionen gewürdigt. Wie immer gab es auch für die Teilnehmer bei leckerer Bewirtung genügend Gelegenheit zum Austausch unter Gleichgesinnten.

Weiterbildungen

Informativ für alle Interessierten an der Familienarbeit wurde es am 30.01.26 bei der Online-Weiterbildung »Fit für die Familiengruppe«. Hier wurden unter Anderem Informationen zum Familiengruppenaufbau ausgetauscht, ein Familienjahresprogramm ausgearbeitet und ein Veranstaltungsplakat entworfen und die Teilnehmer konnten gut gerüstet in die Familienarbeit vor Ort entlassen werden.

Zudem erfolgte die Online-Weiterbildung »Escape Room im Wald«. Miriam Hozak stellte viele Tipps und Anregungen vor, wie man selbst einen Outdoor Escape Room für die Familiengruppe organisieren kann, um Kinder und Jugendliche spielerisch und kreativ nach draußen in die Natur zu bringen. Wegen der großen Nachfrage an dieser Weiterbildung wird sie am 27.11.26 noch einmal angeboten.

Neu im Verleih: Outdoor Escape Room Box

Rätselns aufgepasst: Kommt mit uns in den Wald und helft der Familie Albärt, ihren verschwundenen magischen Zauberstab wieder zu finden! Folgt der Schatzkarte, löst die Rätsel der vorbereiteten Stationen und knackt den geheimen Code!

Ihr wollt direkt loslegen und den beschriebenen Escape Room im Wald für Eure Familien- oder Kindergruppe selbst organisie-



M. Hozak

ren und anbieten? Dann hilft Euch unsere neue »Escape Room Box«, die ab sofort im Verleih verfügbar ist und in Eigenregie und mit viel Herzblut von unserem Pädagogischen Team ausgearbeitet wurde!

Ihr bekommt von uns Materialien, um insgesamt sieben Stationen aufzubauen, an denen Rätsel gelöst werden müssen. Die Box enthält außerdem eine ausführliche Anleitung für die Gruppenleitung mit Hinweisen zur Vor- und Nachbereitung, sowie zur Durchführung der einzelnen Stationen inkl. einer Rahmengeschichte. Der Escape Room eignet sich insbesondere für Familien mit Kindern im Grundschulalter, die max. Teilnehmerzahl beträgt ca. acht teilnehmende Kinder und wir empfehlen einen Bollerwagen zum Transport der Box unterwegs!

Übrigens: Der Familienbeirat und das Pädagogische Team des Fachbereichs Familie waren bereits mutig und haben die Escape Room Box im Backnanger Wald ausprobiert – Die Familie Albärt wurde tatkräftig unterstützt und mit viel Spaß und riesiger Motivation wurden Hinweise gefunden, Rätsel gelöst und Codes geknackt. Die Erwachsenen waren dabei kaum zu bremsen und das innere Kind kam zum Vorschein. Ein tolles Erlebnis, bei dem die Box getestet und für gut befunden wurde!

Weitere Informationen zur Box sind auf unserer Internetseite zu finden (familien.albverein.net/verleih-material/), Ortsgruppen des Schwäbischen Albvereins e.V. können ihre Verleihanfragen unter der Mailadresse info@schwaebische-albvereinsjugend.de stellen. G. Böhringer

*Ansprechpartnerin: Familienreferentin Gabi Böhringer,
07 11 / 2 25 85-20, familien@schwaebischer-albverein.de*

FACHBEREICH NATURSCHUTZ

Naturschutztag – Artenreiche Wiesen: schutzwürdig wie das Wattenmeer

Beim diesjährigen Naturschutztag des Schwäbischen Albvereins in den Räumlichkeiten des CVJM Stuttgart sprachen Fachleute über »Artenreiche Wiesen – europäisches Naturerbe im Ländle«. Diese sind eine Arche für viele gefährdete Tiere und Pflanzen. Entstanden über mehrere Jahrtausende bilden sie eine reiche Kulturlandschaft, die es in Europa kaum woanders gibt. Doch ihr Bestand ist gefährdet, ihr Schutz eine wichtige Aufgabe. Mehr als



Katharina Heine

hundert interessierte Teilnehmende erfuhren Wissenswertes über die Geschichte der Wiesen, ihre unterschiedlichen Ausprägungen, ihren Artenreichtum und ihre Bedeutung in Europa, aber auch die Herausforderungen bei der Bewirtschaftung.

– Knapp 70.000 Hektar FFH-Mähwiesen gibt es in Baden-Württemberg. FFH steht für Flora-Fauna-Habitat und bezieht sich auf die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, ein Abkommen der Europäischen Union zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen auf europäischer Ebene. Sie wurde 1992 in Kraft gesetzt und ist die erste umfassende europäische Grundlage im Arten- und Biotopschutz.

Wiesen ebenso schutzwürdig wie das Wattenmeer

FFH-Mähwiesen sind extensiv genutzte, artenreiche Heuwiesen. Sie gehören zu den artenreichsten Lebensräumen Europas. »Wir haben eine besondere Verantwortung, sie zu erhalten«, erklärte Jens Nagel von der »Abteilung 7, Naturschutz« im Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft. Er vergleicht diese Wiesen in ihrer Bedeutung und Schutzwürdigkeit mit dem Wattenmeer.

Im Südwesten Deutschlands dominieren magere Glatthaferwiesen. Sie sind Lebensraum für eine Vielzahl an Tierarten wie Falter, Insekten, Reptilien und Vögel sowie typische Wiesenblumen wie Margerite, Acker-Witwenblume oder Labkraut, um nur einige zu nennen. »Diese Wiesen sind Kulturlandschaften«, betonte J. Nagel. »Das heißt man muss sich um sie kümmern, sonst werden sie langfristig zu Wald.«

Vom Neolithikum bis in die Neuzeit – die wechselvolle Geschichte der Wiesen

Biologieprofessor Dr. Peter Poschod von der Universität Regensburg nahm die Teilnehmenden des Naturschutztags mit auf eine Reise durch die Geschichte der Weidekultur und damit der Kulturlandschaft Wiesen. Sie entstand im Neolithikum in Anatolien und verbreitete sich von dort aus Richtung Mitteleuropa. Die ersten schriftlichen Nachweise über Wiesen stammen aus der Römerzeit. In dieser Periode kamen auch viele Arten nach Süd-

deutschland – oft durch das Heu, das die Römer als Futter für ihre Pferde mitführten.

Im Mittelalter gab es vor allem rund um die Höfe Wiesen, auf denen die Tiere frei herumliefen. Äcker hingegen waren eingezäunt. In der Neuzeit entstand sogar ein neuer Beruf – Wiesenbaumeister beschäftigten sich mit der Bewirtschaftung von Wiesen, um deren Erträge zu steigern. Im 19. Jahrhundert entstanden dann große Mähwiesen. Generell, so erklärte Dr. Poschlod, habe es immer wieder Wechsel von Ackerbau zu Wiesenwirtschaft und umgekehrt gegeben.

Der Biologieprofessor plädierte deshalb dafür, sich bei der Bewirtschaftung von Wiesen mehr an der Geschichte dieser Kulturlandschaft zu orientieren. »Wiesen waren immer einem Wandel unterworfen. Es gab lange die Tradition von Wechselwiesen. Heute gibt es ein Umbruchverbot bzw. das Nichtverschlechterungsgebot. Das ignoriert die Tatsache, dass man Wiesen immer wieder nachsäen muss«, sagte er.

Auf dem Heuschober Samen zusammenfegen oder Saatgut kaufen?

Jens Nagel gab allerdings zu bedenken, dass sich andere Tier- und Pflanzenarten einstellen, wenn man eine Wiese länger und ohne größere Störungen wie eben einen Umbruch bewirtschaftet. Er zeigte ein Merkblatt für Landwirtinnen und Landwirte aus seinem Ministerium, das die Bedeutung der Wiesen erklärt und die richtige Bewirtschaftung erläutert, nämlich ein bis zwei Schnitte pro Jahr bei moderater Düngung und mit Abräumen des Mahdguts. Außerdem könne eine Nachsaat nötig sein. Allerdings nur mit dem richtigen, für die Gegend charakteristischen Saatgut. Das können Samen sein, die man wie früher im eigenen Heuschober zusammengefegt hat oder eben Saatgut aus dem richtigen Ursprungsgebiet von einer Saatgutfirma, wie Harald Mayer von der BRAKEMA GbR erklärte. BRAKEMA entstand aus einem Modellprojekt zur Gewinnung von artenreichem Mähwiesen-Saatgut. Heute ist die Firma zertifiziert und drischt Saatgut auf artenreichen Blumenwiesen für Privatleute und landwirtschaftliche Betriebe.

Trotz ihrer Bedeutung als wertvoller Naturraum sind die FFH-Mähwiesen in ihrem Bestand bedroht. Katrin Voigt vom Referat 56 Naturschutz und Landschaftspflege im Regierungspräsidium Tübingen zeigte eine Tabelle zu ihrem Erhaltungszustand mit einem Zeitstrahl seit 2007 – unverändert ist dieser mit der Signalfarbe rot eingefärbt. Dennoch gebe es Hoffnung, berichtete sie, zeigte sich doch der Gesamttrend 2025 als »sich verbessernd« nach oben.

FFH-Mähwiesen sind in Baden-Württemberg mittlerweile ein zentraler Teil des Biotopverbunds. Sie sind nicht nur essenziell für die Artenvielfalt, sondern nach den Mooren auch effektive CO₂-Speicher. Und es sind wichtige landwirtschaftliche Flächen. 87,5 Prozent werden laut K. Voigt bewirtschaftet. Das sei eine gute Nachricht, sagte sie, denn 70.000 Hektar Fläche seien zu groß, als dass der Naturschutz sie alleine bewahren könnte. »Die Landwirtschaft muss hier mit ins Boot.« Wiesen könnten zudem der Schlüssel sein für eine klimaresistentere Landwirtschaft, da sie widerstandsfähiger seien. Die Landwirte sollten sie also auch in ihrem eigenen Interesse bewirtschaften.

Wiesenschutz durch extensive landwirtschaftliche Nutzung

Das tut Bauersfamilie Weißschuh aus Sachsenheim, die einen Milchviehbetrieb im Kirbachtal betreibt. »Mähwiesen verschwinden nicht, weil Bauern keine Lust darauf haben«, betonte Jasmin

Weißschuh. »Sie sind einfach nicht so wirtschaftlich.« Und der wirtschaftliche Druck auf die Bauern sei enorm. Viele geben auf. Tierhaltende Betriebe werden weniger. Damit gehe eine Vielfalt an Wirtschaftsweisen und Wissen verloren. Viele Bauernfamilien hätten Angst davor, dass sich auf ihren Flächen etwas Schützenswertes finden, weil sie dann Einschränkungen befürchteten. »Eigentlich müsste man die Menschen motivieren, naturnah zu wirtschaften und sie dafür zu belohnen«, erklärte J. Weißschuh. Sie plädierte für weniger Bürokratie bei der Beantragung von Fördergeldern und eine faire Honorierung, die auch die Biodiversitätsleistung und die Mehrkosten berücksichtigt, die eine extensive Wirtschaftsweise bedeutet.

»Wie viel Wildnis wollen wir zulassen?«

Wildnispädagoge Frederik Amann-Bräuer sprach zum Ende der Veranstaltung über die Schönheit von Wiesen und ihre entspannende Wirkung auf uns Menschen. Er fragte: »Wie viel Wildnis wollen wir zulassen?« und plädierte dafür, mehr rauszugehen und die Natur einfach wahrzunehmen. In diesem Zusammenhang erläuterte er noch verschiedene pädagogische Möglichkeiten mit Kindern die Natur zu erleben.

Die Wiesen des Schwäbischen Albvereins

Im gesamten Vereinsgebiet besitzt der Albverein knapp 100 Hektar Wiesen. Insgesamt gehören dem anerkannten Naturschutzverband knapp 170 Hektar Naturschutzflächen. Fünf Wiesenflächen des Vereins sind Teil des Projekts »Archewiesen«. Sie werden als Spenderflächen für die Samenernte genutzt. Sieben weitere Grundstücke werden noch auf ihre Eignung geprüft.

Modernisiert wurde der Naturschutztag in diesem Jahr von Albvereins-Vizepräsident Thomas Keck. Er dankte allen Teilnehmenden für die angeregten Diskussionen und Rückfragen sowie für ihre ehrenamtlichen Einsatz für den Natur- und Artenschutz.

1. Preis für Heimatforschung Baden-Württemberg

Der 1. Preis für Heimatforschung Baden-Württemberg 2025 ging an die Mitglieder der OG Sternenfels Dr. Stefan Bosch und seinen Sohn Jason! In einem feierlichen Rahmen wurden die Landespreise für Heimatforschung in Weinheim verliehen. Der Landespreis würdigt seit den 1980er-Jahren ehrenamtliche Forschung zur



Philipp-Reimer-Fotografie

Heimat, Lokal- und Regionalgeschichte in Baden-Württemberg. Geschichte, Kultur und Identität von Orten und Regionen im Ländle wird so dokumentiert und lebendig gehalten. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Heimat hat in Zeiten globaler Vernetzung und Mobilität einen hohen Wert für die Gesellschaft. Unser OG-Vorsitzender Bernd Pelz hat sich sehr gefreut, im Rahmen der Feierlichkeiten die Glückwünsche und ein Präsent der

OG Sternenfels zum 1. Preis an Stefan und Jason Bosch überbringen zu dürfen. Zu Recht haben beide für ihre langjährige, aufwändige und akribische Forschung zu einem interessanten und spannenden Thema diesen 1. Preis erhalten.

Um was geht es? Mit der sogenannten Wilhelma-Saat kam unter König Wilhelm I. von Württemberg im 19. Jahrhundert der Riesenmammutbaum Wellingtonie nach Württemberg. Gerade erst in der neuen Welt in Nordamerika entdeckt, wurden vom begeisterten König Samen importiert – wohl aufgrund eines Versehens so viele, dass die Bäume nicht nur in der Wilhelma gepflanzt wurden, sondern auch an zahlreichen anderen Orten in Württemberg. Unter anderem auch hier bei uns im Strombergwald oberhalb des Schlossbergs.

Informationen über das Verhalten einer der kleinsten Vogelart Europas, dem nur ein paar Gramm leichten Waldbaumläufer, lenkte ihre Aufmerksamkeit auf die Wellingtonien. Denn in Kalifornien und auf den Britischen Inseln übernachteten diese im Winterhalbjahr am senkrechten Stamm. Hierzu formen die Vögel in der dicken und weichen Rinde Kuhlen. Dieses bisher nicht ausreichend in der Vogelkunde erforschte Verhalten konnten Stefan und Jason Bosch in einer über vier Jahre andauernden Forschung an 27 Standorten mit über 200 Riesenmammutbäumen in ganz Württemberg dokumentieren. Zahlreiche Nachteinsätze mit Wärmebildkamera im Winter schafften die Grundlage für eine fundierte ornithologische Feldstudie mit historischem Bezug. Wissenschaft, die Wissen schafft mit einer gehörigen Portion Landesgeschichte. Genial! Die herzlichsten Glückwünsche des Albvereins an Stefan und Jason Bosch für diese großartige Leistung. Wir freuen uns sehr mit euch! *Bernd Pelz, OG Sternenfels*

Der Stuttgarter Sonnen-Lehrpfad

Unser erfahrener Naturschutzaktiver Jürgen Gruß hat uns anlässlich seiner Umweltpaziergänge diese Information übermittelt: Der Lehrpfad verläuft vom Ferdinand-Porsche-Gymnasium in Zuffenhausen-Rot bis zum Wetteramt auf dem Schnarrenberg. Auf 15 Tafeln können Interessierte entlang der Wegstrecke viel Wissenswertes zum Thema Sonne erfahren.

Neben kulturgeschichtlichen und physikalisch-technischen Inhalten werden Themen wie Weltklima, Energieversorgung und Chancen regenerativer Energiegewinnung aufgegriffen. Darüber hinaus befasst sich eine Tafel mit Stuttgarter Daten zur Sonne. Auf einer weiteren Tafel wird die neu errichtete Photovoltaikanlage auf dem Ferdinand-Porsche-Gymnasium thematisiert. Am Zielpunkt des Lehrpfades auf dem Schnarrenberg befindet sich eine Sonnenuhr.

Der Sonnen-Lehrpfad ist als Ausflugsziel oder als erlebnis-pädagogisches Mittel für Schulklassen aller Unterrichtsstufen geeignet. Aber auch Familien sowie allen anderen Interessierten verspricht er einen spannenden Spaziergang, der je nach Gehtempo und Verweildauer an den Stationen eineinhalb bis zwei Stunden Zeit in Anspruch nimmt.

Die Inhalte der Tafeln wurden von der Firma ViaSol in Rheinstetten und dem »Verein für Schule und Umwelt« des Ferdinand-Porsche-Gymnasiums zusammengestellt. Wissenswertes zur Sonne in Stuttgart hat das Amt für Umweltschutz zusammengefasst. Aufgebaut wurde der Lehrpfad vom Garten- und Friedhofsamt, das auch die Sonnenuhr zur Verfügung gestellt hat. Die Stiftung »Landesbank Baden-Württemberg: Natur und Umwelt« hat die Einrichtung des Sonnen-Lehrpfades finanziell unterstützt. Infos:

www.stadtklima-stuttgart.de/index.php?klima_sonnenlehrpfad.
Silke Drautz, Landeshauptstadt Stuttgart

Ansprechpartnerinnen: Naturschutzreferentinnen Katharina Heine und Meike Rau, Telefon 0711/22585-34 oder -14, naturschutz@schwaebischer-albverein.de

FACHBEREICH KULTUR

Mysterium Schalksburg

Den Geheimnissen der Schalksburg auf der Spur: Von der Jungsteinzeit bis ins Spätmittelalter belegen archäologische Funde eine kontinuierliche Besiedlung der Hochfläche bei Balingen. Licht in das sagenumwobene Dunkel menschlichen Lebens auf der Schalksburg bringen nun die Interviews dreier Experten, die sich seit Jahrzehnten um den Fundort und seine Geschichte kümmern.

Der Film im Auftrag des Schwäbischen Kulturarchivs ist Teil einer kleinen Reihe, die einmal den zur Burg hinauf führenden Hirschguldenweg in Form eines Imagefilms bewirbt und über besagte Interviews zu einer ansprechenden Dokumentation historischer Begebenheiten führt, die weit über den Zoller-Gau



hinaus den Weg in gesamteuropäische Zusammenhänge weisen.
www.youtube.com/watch?v=haUZLLTIRPs. *Pius Jauch*

Musiktitel für Volkstanz jetzt bei Spotify

Musik hören geschieht heutzutage ganz selbstverständlich über das Smartphone. Viele Melodien zu unseren traditionellen Tänzen gibt es jetzt auch bei Spotify, Apple Music und Amazon Music. Das Schwäbische Kulturarchiv im Haus der Volkskunst hat viele Volkstänze dort bereitgestellt. Selbstverständlich sind die Musikalben und Bücher, einschließlich der Bibel für Schwaben, weiterhin digital im Shop bei www.schwaben-kultur.de erhältlich. Bernd Niklas hat die umfangreichen Arbeiten gemacht.

Manfred Stingel

Tanz- und Kulturwochenende in Weil der Stadt

Singen, Basteln, Handwerken, Handarbeit und vor allem viel Tanzen – all das stand am Tanz- und Kulturwochenende vom 23. bis 25. Januar 2026 in Weil der Stadt auf dem vom Kulturrat im Schwäbischen Albverein organisierten Programm. Schon zum zweiten Mal trafen sich Kultur- und Tanzinteressierte zu einem gemeinsamen Wochenende in der Landesakademie für Jugendbildung in Weil der Stadt. – Tänzerinnen und Tänzer, egal ob Anfänger oder Fortgeschrittene, Jung oder Alt, konnten sich in



verschiedenen Workshops und bei vielfältigen Tanzrichtungen ausprobieren. Handwerk und ein buntes Familienprogramm rundeten das Angebot für alle Teilnehmenden ab.

In rund 90-minütigen Workshops, geleitet von unterschiedlichen Tanzleiterinnen und Tanzleitern, hatten alle die Möglichkeit, spontan zu entscheiden, was sie interessiert. Das angebotene Programm reichte von Workshops zu Grundschriften in Walzer, Polka, Schottisch und Rheinländer bis hin zu anspruchsvolleren Kursen für Fortgeschrittene, die sich mit alten Tänzen, Vierpaartänzen und Zwiefachen beschäftigten. Neben Tänzen aus verschiedenen deutschen Regionen wurde es auch international: Wer Lust hatte, konnte über den bekannten Tellerrand hinausschauen und in die schottische und polnische Kultur- und Tanzwelt eintauchen.

Wer eine Pause vom Tanzen brauchte, fand sich im Handarbeitszimmer ein. Hier wurden zahlreiche Möglichkeiten geboten, sich kreativ zu betätigen: Ob Stricken, Häkeln, Freundschaftsbänder knüpfen oder das Ausprobieren von Klöppeln. Auch das gemeinsame Singen lud zur Teilnahme ein, und nicht zuletzt war das gemütliche Beisammensein ein wichtiger Bestandteil des Wochenendes.

Ein Höhepunkt des Wochenendes war das offene Volkstanz am Samstagabend, bei dem auch Tänzerinnen und Tänzer von außerhalb herzlich willkommen waren. Die Musikgruppen Danzbündel aus Betzingen und Danzbar aus Balingen spielten auf und sorgten mit abwechslungsreichen Stücken für eine volle Tanzfläche.

Auch die jüngsten Teilnehmenden des Wochenendes konnten viel Neues entdecken: Neben Kindervolkstanz konnten sie ihre Kreativität bei verschiedenen Workshops wie Linolschnitt, Schnitzen oder Nadelfilzen ausleben. Wer gerne draußen aktiv ist, wurde beim Geocaching gefordert und erkundete dabei die Umgebung von Weil der Stadt. Die Mutigsten wagten sich sogar ans Feuerschlucken. Ein ganz besonderes Highlight war das Theaterstück, das die Kinder einstudierten und am Sonntagnachmittag vor allen Teilnehmenden des Wochenendes aufführten. Zum Lied »Auf der schwäb'schen Eisenbahn« setzten sie die Geschichte des Liedes schauspielerisch in Szene.

Nach einem gelungenen Wochenende voller Erlebnisse, Begegnungen, kulturellem Austausch und vieler neuer Eindrücke reisten alle Teilnehmenden wieder in ihre Heimat zurück – und sicher träumt die eine oder der andere bereits von einer erneuten Ausgabe des Tanz- und Kulturwochenendes im kommenden Jahr.
Selina Eichhorn

FACHBEREICH TÜRME & WANDERHEIME

Er hat schon vieles erlebt, unser **Zwei-Eichen-Turm** auf der Anhöhe von Pliezhausen. Von hier gibt's einen grandiosen Rundblick auf die Albkette, von der Teck bis zum Hohenzollern oder noch weiter. Er ist ein beliebtes Ausflugsziel für alle möglichen Wandergruppen. Bis zu seinem 100jährigen ist's nicht mehr lange, er steht stabil und stolz über Pliezhausen. Aber was er in den letzten Jahren erleben musste, ist eine sehr unschöne, wenn auch weit verbreitete Unsitte von manchen Mitmenschen. Sie respektieren nichts und haben offensichtlich keine anderen Interessen, als anderen Schaden zuzufügen, indem sie irgendwelchen Unsinn auf Fassaden aufmalen.

Die Malereien wurden von Jahr zu Jahr ergänzt, mittlerweile an allen vier Turmseiten. Man kann sich unschwer vorstellen, welche



Emotionen das bei unseren Vereinsmitgliedern und Besuchern ausgelöst hat. Irgendwann blieb nur noch die Flucht nach vorn: Wir entschieden uns für eine schöne Bemalung und haben mit Johannes Binkle aus Mössingen einen echten Künstler gefunden. Vögel in Überlebensgröße auf den Eichenzweigen – besser hätte man es nicht treffen können. Wir freuen uns über jeden Tag, an dem unser Turm noch makellos in seinem neuen Kleid dasteht.

Ingrid Schübel, OG Pliezhausen

FACHBEREICH FAHRRAD

Kurz vor Start der Radsaison hatten wir Ende März zu unserem zweiten Fahrrad-Talk in diesem Jahr eingeladen. Rund 40 Teilnehmer haben mit großem Interesse den Ausführungen von Brigitte Petermann von der OG Enzweihingen gefolgt, die ihr erfolgreiches Konzept einer Radgruppe nur für »Mädels« vorgestellt hat. Danach berichtete unser zweiter Gast Dominik Baranowski von der OG Neuhausen ob Eck über die Kooperation seiner Radgruppe mit der lokalen AOK. Im Anschluss wurde in einer lebhaften Runde diskutiert, bevor Uli Baur unser neues Projekt vorstellte: die Fahrrad-Sternfahrten. Mit diesem Format wollen wir Fahrradbegeisterte innerhalb der Regionen noch enger miteinander vernetzen.

Nach dem Startschuss für unser Pilotprojekt am 2. Mai im Nord-Ostalb-Gau, war am 30. Mai die nächste Sternfahrt auf den Fildern vorgesehen. Für die südliche Region ist am 14. Juni im Rahmen



der Hauptversammlung des Albvereins in Sigmaringendorf eine Sternfahrt geplant. Da die ersten beiden Events nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe stattgefunden haben, werden wir in der nächsten Ausgabe davon berichten. Am 27. März traf sich unser Fachbereich zu einem ganztägigen Strategieworkshop in der Hauptgeschäftsstelle in Stuttgart. In entspannter, aber hochkonzentrierter Atmosphäre haben wir fünf klare

Ziele für das Jahr 2026 definiert. Ein großer Fokus liegt dabei auf dem Thema »Strukturen und Netzwerk«.

In diesem Zusammenhang wollen wir mit einer kurzen Umfrage Transparenz über die bereits vorhandenen Radgruppen und -aktivitäten in den Ortsgruppen herstellen und über die Webseite des Albvereins öffentlich zugänglich machen. Auf diese Weise besteht zudem die Möglichkeit für Radgruppen und radinteressierte Mitglieder, sich miteinander zu vernetzen und Erfahrungen auszutauschen. Wir werden über die Ergebnisse der Umfrage ebenfalls in der nächsten Ausgabe berichten. *Uli Löchner*

FACHBEREICH WANDERN

»Anwandern« in Ehingen

Das »Anwandern« hat inzwischen schon seit vielen Jahren Tradition im Schwäbischen Albverein. Die Veranstaltung ist als Saisonauftakt geplant und soll Wanderer aus allen Ortsgruppen des Schwäbischen Albvereins zusammenbringen, um gemeinsam unterwegs zu sein, Erfahrungen auszutauschen, Kontakte zu knüpfen und gemeinsam zu erleben, was in unserem großen Verein so alles läuft. Jedes Jahr ist eine andere Ortsgruppe Ausrichter dieser überregionalen Veranstaltung, dieses Jahr die Ortsgruppe Ehingen unter der Leitung von Ulrich Holtz:

»Aus verschiedenen Orten kamen Wanderer zum diesjährigen Anwandern des Albvereins am Samstag 21. Februar nach Ehingen. Die Ortsgruppe Ehingen hat für die Eröffnung der Wandersaison verschiedene Wanderrouten ausgesucht. So machten sich 55 Wan-

derer mit den Wanderführern Jürgen Magg und Alexander Mayer trotz durchwachsenem Wetter und Regen auf den 12 km langen Bierwanderweg um Ehingen, hier konnte auch der Wolferturm bestiegen werden, der extra für diese Veranstaltung geöffnet war. 19 Teilnehmer erkundeten die Stadt Ehingen und erfuhren von Ulrich Holtz Interessantes aus ihrer Geschichte und ihren Sehenswürdigkeiten. Auf der von der Ortsgruppe Rottenacker vorbereiteten Suchtour für Kinder bzw. Familien machten sich Interessierte neugierig in der Stadt auf die »Spuren verborgener Heiligen«.

Ehingens Bürgermeister Tobias Huber hat im Namen der Stadt die Wanderer begrüßt. Seit Generationen sorgt der Albverein für ein Gemeinschaftsgefühl. Der Vorsitzende der Ehinger Ortsgruppe Ulrich Holtz und die Vizepräsidentin des Schwäbischen Albvereins Regine Erb richteten ebenso Grußworte an die Wanderer, unter denen sich auch der langjährige Präsident Dr. Rauchfuß befand. *Irmgard Schubert*

Leonberger Wandertage

Tolle Touren, super Wetter und beste Laune! Ein Rückblick auf die Leonberger Wandertage 2025: Die Leonberger Wandertage sind ein gelungenes Projekt der Ortsgruppe Leonberg, das wir gerne zur Nachahmung empfehlen.

Die Idee eines Ausschussmitglieds wurde gemeinsam in vielen Sitzungen weiterentwickelt – mit einem klaren Ziel: Menschen für die Gemeinschaft zu begeistern und neue Mitglieder zu gewinnen.

Und was war geboten? – »Eine Woche voller Bewegung, Begegnung und Naturerlebnisse! Die Leonberger Wandertage 2025 boten vom 13.–18. Oktober 2025 ein vielseitiges Programm – von sportlich bis gemütlich war für alle etwas dabei.



Zum Auftakt am Montag ging es mit einer Radwanderung rund um Leonberg los, gefolgt von einer Gesundheitswanderung, bei der Bewegung und Achtsamkeit im Mittelpunkt standen. Die sportliche Wanderung am Dienstag forderte Kondition und machte allen Höhenfreunden Spaß, während die zwei gemütlicheren Wanderungen am Mittwoch und Donnerstag Zeit für Gespräche und Genuss boten.

Auch abseits der Wanderwege war einiges geboten: Beim Kochabend am Mittwoch wurden gesunde und leckere Wandergerichte für die Vesperbox ausprobiert, und freitags am Infostand bei Intersport Rappelle konnten sich Interessierte über die Arbeit und Angebote des Schwäbischen Albvereins informieren.

Ein echtes Highlight war der Vortragsabend mit Manuel Andrack – humorvoll, unterhaltsam und inspirierend sprach er über das »Wanderglück«. Gemeinsam mit ihm ging es dann am Samstag



Friedrich Hög, Schwäbische Zeitung

aus den Fachbereichen

vormittag zur Abschlusswanderung, die mit einem geselligen Grillfest am Höfinger Waldeck ihren stimmungsvollen Ausklang fand.

Das Wetter zeigte sich die ganze Woche über von seiner besten Seite – Sonne, angenehme Temperaturen und somit beste Wanderbedingungen.

Der Aufwand für diese Aktionswoche war enorm – aber er hat sich mehr als gelohnt. Denn das Ziel, neue Mitglieder zu gewinnen, wurde voll erreicht. Zum Jahresbeginn 2026 konnten wir 13 neue Mitglieder begrüßen und die Ortsgruppe wurde in Leonberg deutlich »sichtbarer«.

Unterstützt wurde die Veranstaltung durch eine wohlwollende Berichterstattung in der Leonberger Kreiszeitung sowie durch die Stadt Leonberg, die alle Programmpunkte im städtischen Veranstaltungskalender veröffentlichte. Darüber hinaus engagierten sich auch lokale Unternehmen und trugen zum Gelingen der Wandertage bei.

Und wer hat alles mitgearbeitet? – Natürlich unsere Wanderführerinnen und Wanderführer, engagierte Mitglieder beim Kochabend, Ehrenamtliche beim Vortragsabend und am Infostand sowie mehrere Aktive im Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Presse und Internet. Auch ein Fahrdienst, ein Grillmeister und viele weitere helfende Hände sorgten für einen reibungslosen Ablauf. Im Hintergrund hielt das Koordinationsteam rund um Cornelia Herrmann und Brigitte Brosch stets alle Fäden souverän zusammen. *Inge Reisch, Brigitte Brosch*

Wer Interesse hat, in der eigenen OG ein solches Projekt auf die Beine zu stellen und mehr Hintergrundinformationen haben möchte, kann sich an wandern@schwaebischer-albverein.de wenden. Wir stellen gerne den Kontakt zur Ortsgruppe Leonberg her.

Termine

Wandern +plus+

»Wandern +plus+« steht für geführte Erlebnistouren im gesamten Vereinsgebiet des Schwäbischen Albvereins.

- 07.06. Albtraufgänger »Traufgeschichte« (Gruibingen)
- 07.06. Tageswanderung zur Donauversickerung Fridingen
- 07.06. Das Filetstückle des Burgenwegs im Großen Lautertal (Rechtenstein)
- 21.06. Berglen – Südschleife
- 04.07. Wandern mit Geist und Seele (Sindelfingen)
- 04.07. Über die Grenze zum gespaltenen Felsen (Hausen am Tann)
- 18.07. Hochgehtürmt (Sonnenbühl)
- 18.07. Wo das Wasser den Berg hinauf fließt (Schelklingen)
- 19.07. HW7 Von Bad Saulgau nach Altshausen
- 01.08. Herrenberg erleben
- 01.08. Zipfelbachtal und die Höhen der Schwäbischen Alb (Hepsisau)
- 09.08. Trauf-Blick (Nürtingen)
- 22.08. Stuttgart, Von Mühlhausen über den Freiberg zum Burgholzturm (Stuttgart)
- 30.08. Mit allen Wassern gewaschen (Blaubeuren)

Ü30-Wandern

Bei Ü30-Wanderungen treffen aktive Menschen rund um 30 bis in die Fünfziger auf Gleichgesinnte – ob sportlich unterwegs oder lieber genussvoll auf Tour.

- 20.06. Rund um Bad Urach (45 km)
- 12.09. Die Königstour der Traufgänge – der Felsenmeersteig (Lautlingen)

Weitwanderungen

Weitwanderungen bedeutet Wandern in Höchstform, Grenzen ausloten oder sogar darüber hinweggehen. Die Touren sind zwischen 30 und 50 Kilometer lang.

- 13.06. Rund um Kirchheim über die Limburg (Owen)
- 01.08. HW7 Boßler – Wiesensteig (Bad Boll)
- 29.08. Von Stuttgart nach Tübingen (Stuttgart)
- 13.09. Hobbühler Wandermarathon (Freiburg)

FrauenSpecial

Von Frauen für Frauen

- 18.06. Beflügelt, gekrönt und entspannt (Frickenhäusen)
- 06.09. Eine Gipfeltour jenseits der Alpen (Mönsheim)

Work-Hike-Balance

Bei Work-Hike-Balance treffen Bewegung, Gemeinschaft und Abenteuer aufeinander. Wir sind das Wanderprogramm für junge Erwachsene zwischen 25 und 40 Jahren, die nach Feierabend oder am Wochenende aktiv abschalten wollen.

- 10.06. Esslingen Sights
- 18.07. Stand Up & Slow Down (Friedrichshafen)
- 09.08. Solitude Sights (Korntal)

Infos zu diesen Programmen unter:

wandern.albverein.net/unser-wanderprogramm/

Ansprechpartnerin: Karin Kunz, Telefon 0711/22585-26, akademie@schwaebischer-albverein.de

FACHBEREICH WEGE

Fachwartetagung Wege 2026

Die Fachwartetagung Wege fand in diesem Jahr am 21.03.2026 im Vereinsheim in Wolfschlugen statt. Auf der Tagung berichtete der Arbeitskreis Wege über seine Arbeit im vergangenen Jahr. Thema hier war unter anderem die erneute Nachzertifizierung des HW1/Albsteigs und der Erfahrungsaustausch für Ausbilder, der im vergangenen Jahr stattgefunden hat. Auch konnte unser neuer



Hauptfachwart Wege für den Bereich Nord Alexander Häußler begrüßt werden! Aus dem Vorstand stand unser Ansprechpartner für den Bereich Wege Claus Bayer für Fragen der Teilnehmer zur Verfügung.

Darüber hinaus konnten wir Referenten aus dem LGL wie auch aus der Forstverwaltung begrüßen, die über Neuigkeiten berichteten. Am Nachmittag waren dann die Fachwarte selbst gefragt

– in einer Projektarbeit wurden Lösungsansätze für die »Zukunft der Wegearbeit« beim Schwäbischen Albverein erarbeitet. Diese Ergebnisse werden in die weitere Arbeit des AK Wege einfließen. Der Arbeitskreis Wege bedankt sich bei den Teilnehmern für eine konstruktive und gute Tagung! Auch der Ortgruppe Wolfschluggen ein herzliches Dankeschön für die super Verpflegung!

Im Auftrag des AK Wege, Martina Steinmetz

*Ansprechpartnerin: Wegereferentin Martina Steinmetz,
Telefon 07 11 / 2 25 85-13, wegereferentin@schwaebischer-albverein.de*

HEIMAT- UND WANDERAKADEMIE

25 Jahre Heimat- und Wanderakademie

»Akademie vor Ort« – mit diesem Schlagwort hat die Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg angeboten, dass Gae sich Seminare vor Ort wünschen können. Ingeborg Raab, Multifunktionsfrau im Burgberg-Tauber-Gau ließ sich das nicht zwei Mal sagen und lud die Heimat- und Wanderakademie nach Schrozberg ein. Das Wunschthema war digitale Tourenplanung mit Albverein erleben. Und so fand am 14. März das erste Seminar dieser Veranstaltungsreihe im Burgberg-Tauber-Gau statt. 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten der Einladung und Karin Kunz zeigte, was alles in der Website und App »Albverein erleben« steckt, die in Kooperation mit outdooractive entstanden ist. Alle hatten ihre Laptops, Tablets und Handys dabei, so dass



Karin Kunz

jede und jeder gleich selber ausprobieren konnte, wie man z.B. eine Tour auswählt, die schon angelegt ist bzw. wie man eine eigene Tour plant. Die geplante Tour – es handelte es sich nur um einen kleinen Spaziergang – wurde dann auch gleich getestet und aufgezeichnet und danach nochmal weiterbearbeitet.

Allen Teilnehmenden rauchte der Kopf, bei den vielen Möglichkeiten, die dieses neue Arbeitsmittel bietet. Aber Karin ermutigte die Teilnehmenden, einfach auszuprobieren und loszulegen. Bei Fragen kann unter der Mailadresse outdooractive@schwaebischer-albverein.de gerne um Hilfe gebeten werden.

Inzwischen fand im April ein zweites Seminar vor Ort auf Initiative von Claus Bayer und Anja Müller im Oberen-Donau-Gau in Sigmaringen statt. Bei diesem Seminar gab es vormittags einen Impuls zur Erlebnispädagogik mit Petra Rauchfuß und nachmittags digitale Tourenplanung mit Heike Krieg.

Claus Bayer schreibt: »Die Veranstaltung war mit 28 Teilnehmern gut besucht und von den Themen her genau richtig. Auch die Mischung von erfahrenen Outdooranwendern und Unerfahrenen war kein Problem, Heike hat das super gemacht. Beide Refe-

rentinnen sind sehr gut auf die Teilnehmer eingegangen, es war ein angenehmes Arbeitsklima.«

Die Akademieleitung freut sich natürlich über das große Interesse an den Fortbildungen. Die Reihe Akademie vor Ort geht weiter – im April steht ein weiteres Seminar im Donau-Brenz-Gau auf dem Programm und im Oktober im Tübingen-Gau.

»Geh mal hin« wirkt nachhaltig!

Auftanken, Neues lernen und sich mit anderen austauschen - das bringt neue Motivation für das Ehrenamt. Diese Rückmeldungen bekommen wir nach jedem »Geh mal hin – alles drin«-Wochenende. Und genau das ist das Ziel unseres Workshop-Wochenendes, bei dem sich jede und jeder unter vielen verschiedenen interessanten und lehrreichen Workshops zu allen Facetten der Vereinsarbeit sein eigenes Programm zusammenstellen kann.

Das diesjährige »Geh mal hin – alles drin«-Workshopwochenende findet vom 10.–12. Juli in der Schwäbischen Bauernschule in Bad Waldsee statt. Folgende Workshops stehen auf dem Programm: Outdooractive für Einsteiger • Wandern und Gesundheit • Fresh-



Heidi Müller

Up für Wanderführer*innen • Klein aber fein (Kleindenkmale • Biosphäre, Ökologie und Biodiversität • Moore und Klima • Oberschwäbische Weiherkultur • Wunderwelt der Farben • Vorsicht Gift • Erlebnispädagogik für Wanderführer*innen • Erlebnispädagogik für Familiengruppen • Das schwäbische Schichtstufenland • Fahrradgruppen im Verein.

Ein besonderes Highlight ist auch der Auftakt am Freitagabend: »Barock von unten – Volksmusik, Instrumente und Texte« – Unterhaltsames mit Bernhard Bitterwolf.

Wir freuen uns auf zahlreiche Anmeldungen. Die Teilnahme ist sowohl von Freitag bis Sonntag, aber auch an einzelnen Tagen möglich. Weitere Informationen können dem Flyer unter albverein.net/termine entnommen werden.

Termine

20.06. Humor – Lachen – Glück (Freiburg)

01.08. Barfuß – Wie bewegt sich der Steinzeitmensch in der Moderne (Freiburg)

23.08. Lust auf Lost Places (Freudenstadt)

Ausbildung zertifizierte Gesundheitswanderführung

25.-27.09. / 06.-08.11. in Weil der Stadt

Alpine Pfade

16.–18.10. Bad Hindelang und 19.–21.02.2027 Herzogenhorn

Ansprechpartner: Heimat- und Wanderakademie

Geschäftsführerin Karin Kunz

Telefon 07 11 / 2 25 85-26, akademie@schwaebischer-albverein.de

In der Kürze liegt die Würze!

In dieser Rubrik »Schwäbischer Albverein – aktiv« werden Berichte über Aktivitäten in den OGN veröffentlicht, die anderen OGN als Anregung für eigene Projekte dienen können – Naturschutz, Kultur, Familien, Spendenaktionen, besondere Wanderungen im Vereinsgebiet. Genaue Vorgaben finden Sie im Internet (albvereinsblatt.albverein.net). Die Texte sollten nicht länger als 1.000 Zeichen sein.

Bitte: Schicken Sie Ihre Beiträge per eMail an die Schriftleitung (Adresse siehe S. 67), schicken Sie Ihre Fotos in separaten Bilddateien in maximaler Auflösung; beachten Sie den Redaktionsschluss der vier Ausgaben im Jahr (siehe S. 67); denken Sie daran, Ihre Beiträge (auch die Fotos) zu unterzeichnen.

Unsere Ortsgruppen mit Kontaktdaten und Programmen finden Sie unter vor-ort.albverein.net/ortsgruppen-finder.

Naturschutz

OG Berghülen. Baumschneidekurs am 28.2. mit Obstbaumfachwart Werner Schöll, 26 TN: Zuerst gab es eine theoretische bildunterstützte Einführung zum Obstbaumschnitt – was man beim Baumerhalt und bei Neupflanzungen zu beachten hat; wel-



che Sorten passen zur rauen Alb und was ist der beste Standort für heimische Apfelsorten. Bei neu gesetzten Bäumen sind die ersten zehn Jahre entscheidend für die ca. 50 bis 70 Jahre Lebenszeit. Mit welchen Werkzeugen man die Bäume bearbeitet und welche Schere oder Säge für die bestimmten Schnitte in Frage kommt, wurde anhand von Bildern ebenfalls erläutert.

Nach einer Stunde Theorie ging es bei bestem Wetter hinaus in die Natur zu zwei Obstbaumwiesen in der Nähe. Werner Schöll hatte noch einen Kollegen mitgebracht, ebenfalls mit jahrelanger Erfahrung im Obstbaumschnitt. Aufgeteilt in drei Gruppen machten sich dann die TN zu den Bäumen, an denen dann der richtige Schnitt gesetzt wurde, und was man beachten muss, um einen guten Ertrag im

Herbst zu haben. Gegen 17 Uhr ließ man bei einem Bierchen den Nachmittag nochmal Revue passieren, hatten die zufriedenen Gäste doch einiges dazu gelernt, um in Zukunft gutes Obst zu ernten – egal ob es gegessen oder zur Saffherstellung verwendet wird. *Reiner Nübling*

OG Uhingen. Seit 1990 Pflege einer zwei Hektar großen Blumenwiese und der umliegenden Gehölze im Nassachtal: Am 21.02. trafen sich 14 Aktive und begannen mit den Gehölzarbeiten. Das Wetter war dieses Jahr leider nicht auf unserer Seite. Aber davon ließen wir uns nicht



unterkriegen. Bei Dauerregen und kühlen Temperaturen um die fünf Grad war wasserdichte und wärmende Kleidung angesagt. Mehrere Motorsägen und ein Kombischneider waren im Dauereinsatz. Mit Astscheren wurde das herausgeschnittene Gehölz zerkleinert und dann schweißtreibend wegtransportiert. Die kleineren Gehölze wurden noch vor Ort verbrannt. Zwischendurch wurde eine kleine Trinkpause eingelegt.

Nach getaner Arbeit wurde erstmal die nasse Arbeitskleidung gegen trockene Kleidung getauscht. Als langersehntes Vesper gab es warmen Leberkäse und Kartoffelsalat. Etwas müde, aber froh, durch unsere Aktivitäten den Lebensraum der Vögel und geschützten Orchideenarten zu erhalten, ließen es sich alle schmecken. Herzlichen Dank allen Helferinnen und Helfern für die tatkräftige Unterstützung. Ohne euch könnten wir diese Pflegemaßnahmen nicht durchführen. Freiwillige Helferinnen und Helfer sind jederzeit bei den Aktivitäten der Naturschutzgruppe herzlich willkommen.

Marcel und André Schall

Wanderungen und Ausflüge

OG Aalen. Sonnenaufgang am Aalbäumle: Das »Aalbäumle« in Aalen ist kein Baum. Es ist nicht einmal ein Bäumle. Es ist ein mächtiger, auf vier Douglasiern stehen-



der Aussichtsturm. Mit seinen 26 Metern überragt er die Bäume der Umgebung und bietet eine herrliche Rundschau in die Aalener Bucht, das Welland und den Albtrauf. Und die Plattform auf dem »Aalbäumle« war am 8.3. das Ziel von einigen sehr ausgeschlafenen, die den Sonnenaufgang auf dem Aalener Hausberg erleben wollten.

Bei frischen zwei Grad führte Wanderführer Georg Surek die abenteuerlustigen und sonnenhungrigen Wanderer zum Langert oberhalb von Aalen. Belohnt wurden sie für dieses frühe Aufstehen – Treffpunkt war immerhin schon 5.30 Uhr – mit einem klaren Himmel und einem herrlichen Sonnenaufgang. Nach einem Frühstück in der Aalbäumlehütte genossen die Wanderer die morgendliche Ruhe des Waldes am Albtrauf. *Ute Hommel*

OG Adelmansfelden. Andis Heimatrunde – Wanderung im Märchenwald des Fürsten Oettingen-Wallerstein bei Baldern: Andreas Lutz hat uns am Sonntag, 8.3., bei schönsten Wanderwetter in seine alte Heimat mitgenommen. Gestartet wurde unsere knapp 11 km Wanderung im Wald des



Fürsten Oettingen-Wallerstein. In seinem naturnahen Wald haben wir die 300–500 Jahre alten Eichen bestaunt.

Der Umfang eines Baumes beträgt zum Teil bis zu acht Meter. Mitten in diesem Märchenwald fand 2017 die Hochzeit der Stieftochter Yoanna von Erbprinz Carl-Eugen Fürst zu Oettingen-Wallerstein mit dem britischen Polostar Charlie Hanbury statt. Die Holzbänke und Tische sind immer noch an Ort und Stelle als Sitz-

gelegenheit vorhanden und können zur eigenen Rastpause genutzt werden. Weiter ging es nach Baldern mit Blick aufs Schloss nach Röttingen über die sehr interessante Grombacher Heide mit seinen Sehenswürdigkeiten zum Wanderparkplatz zurück. Unser Abschluss fand bei einem wohlverdienten Bier und Vesper statt.

Josef Barth

OG Bad Boll. Besuch der OG auf der Leimburg, einer von mehr als 100 fast verschollenen Burgstellen im Filstal-Gau auf der Alb: Um die Reste der längst abgegangenen Burgstellen noch zu entdecken braucht es einen geschulten Blick oder noch besser eine archäologische Führung. OG Bad Boll und Altertumsverein Göppingen hatten sich zum dritten Mal



zusammen getan, geführt von den Kreisarchäologen Dr. Rademacher (a.D.) und seinem Nachfolger M. Weidenbacher.

Es ging zu der versteckten und fast unbekannt Burgstelle auf dem unteren Leimberg bei Auendorf. Bei dieser dritten archäologischen Wanderung kamen fast 100 Interessierte trotz der 30%igen Steigung hinauf auf den Bergsporn, wo von der kleinen Burg noch ein 30m langer und 16m breiter Graben sichtbar ist.

Die Kombination zwischen kurzen Wanderungen und fundierten Führungen hat sich als sehr attraktiv erwiesen. Wir können allen Ortsgruppen nur empfehlen, sich auch solche Fachleute und kooperierende Interessengemeinschaften in ihrer Gegend zu suchen. *Maaïke Seitzer*

OG Besigheim. Tour zum 130-jährigen Jubiläum: Nachdem 2021 die bereits fertig geplante 125-Jahr-Feier der Pandemie zum Opfer fiel, war die Freude nun um so größer, das 130-jährige Bestehen im Kreis der OG-Familie zu feiern. Mitglieder und Wanderfreunde trafen sich in Besigheim, um sich der Jubiläumstour mit Überras-

schungen anzuschließen. Als Hauptübersraschung begrüßte Bernhard Spahn gleich zu Beginn den im Ländle weithin bekannten Mundartkünstler Reinhold Hittinger. Der aus Balingen auf der Schwäbischen Alb stammende Liedermacher unterhielt die Wandergruppe mit seinen »Lompa-



Liedle«, stimmungsvollen Balladen, aber auch nachdenklich-kritischen Texten.

An vier Stationen wurde Halt gemacht und R. Hittinger begleitete mit der Gitarre seine Lieder, die von alltäglichen, selbst erlebten, wichtigen und nebensächlichen Begebenheiten erzählen. Lustig, humorvoll, romantisch oder besinnlich – einfach so wie em d’Gosch halt gwachsa ischt.

Beim Treffpunkt zur Schlusseinkehr lud Hittinger zum fünften und abschließenden Teil ein, Musik in ursprünglicher Art zu genießen. Nach weiteren 30 sehr unterhaltsamen Minuten bedankte sich Spahn im Namen des gesamten Ausschusses für die großartige musikalische Bereicherung und überreichte ein Weinpräsent.

Bernhard Spahn

OG Leinfeld-Musberg. Unsere diesjährige Urlaubswoche führte uns an Mosel und Saar und nach Luxemburg. Unterkunft war am Rande von Trier. Im Programm



standen das Kennenlernen der Stadt Trier, älteste Stadt Deutschlands mit 11 Weltkulturerbetiteln, u.a. Amphitheater, Römi-

sche Badanlagen, Dom und Liebfrauenkirche und natürlich Porta Nigra. Weiter erkundeten wir die Stadt Luxemburg mit ihrer einmaligen Architektur und Geschichte und ließen uns in der Sektkellerei »Bernard Massard« erklären wie Sekt nach Champagnerart hergestellt wird und durften ihn dann auch verkosten.

An der Saar besuchten wir den Baumwipfelpfad an der Saarschleife bei Orscholz und Saarburg mit dem einzigen Wasserfall im Ort in Deutschland. Bei einer Schifffahrt auf der Mosel konnten wir die Orte entlang des Flusses erleben und die Hochmoselbrücke bestaunen. Natürlich durften auch Wanderungen nicht fehlen. Eine führte uns durch das Müllertal in Luxemburg und die zweite auf den Höhen über der Mosel mit Blick auf Trier. Ein musikalischer Abend im Hotel brachte viel Vergnügen. Insgesamt eine sehr gelungene Woche, die lange in Erinnerung bleiben wird. *Peter Ranneberg*

OG Metzingen. Märzenbecher im Pfaffental und edle Pferde im Landgestüt: 50 Wanderfreunde/innen wurden im Brunntental/Pfaffental von prächtigen Märzenbechern begrüßt, die breitflächig auf beiden Talseiten leuchteten. Unterwegs erläuterte Hans Bader die Geschichte des Ottilienlochs,



das der Sage nach im hohen Mittelalter einem Kräutersammler und später einer als (Ottilien-)Hexe Verfolgten Schutz bot. Ein Blick nach Osten zeigt einen noch vorhandenen Wehrturm der einstigen Burg Blankenstein. Richtung Dapfen lassen sich auf dem Höhenrücken die Reste der Doppelburg Baldenlau vermuten.

Zwei äußerst engagierte Führerinnen führten in zwei Gruppen durch das Landgestüt Marbach. Zu Beginn erfolgten Erläuterungen zur Geschichte und die zu 80% denkmalgeschützten Bauten. Mit über 500 Jahren ist Marbach das älteste staatliche Gestüt und mit über 500 Pferden und 1.000 ha Land auch eines der größten Gestüte in Deutschland. Eine ausgiebige Schlusseinkehr beschloss einen schönen Wandertag. *Erwin Maurer*

OG Mulfingen. Faszinierende Himmelschau: 30 Mitglieder der OG besuchten die Sternwarte Weikersheim für eine abendliche »Himmelschau«. Rainer Zierlein, Vorsitzender der Astronomischen Vereinigung, führte die Gruppe nach einer Einführung am Fuße der Sternwarte hinauf in



das »Allerheiligste« der Sternwarte – in die große Teleskopkuppel mit ihrer speziellen Bau-Geschichte. Der fast volle Mond war gut zu sehen und es kam sogar Jupiter mit vier seiner Monde zum Vorschein.

Gegen Schluss der Kuppelbesichtigung kam dann auch die Erkenntnis hervor, dass wir vom Albverein eine besondere Beziehung zur Astronomie haben – denn griechisch bedeutet Planet »Wanderer«!

Die Gruppe konnte noch den selbstproduzierten Film INFINITY 2025 anschauen, der durch ein gekonntes Zusammenspiel von beeindruckenden Fotos bzw. Filmsequenzen und passender Filmmusik einen krönenden Abschluss dieses Ausflugs bildete. Und: irgendwo da draußen darf auch Leben vermutet werden und deshalb geht nun unser Blick öfters bewusst mal nach oben! *Christoph Schiedel*

OG Pfullendorf. OG erkundet Lindau: Die OG hat mit Wanderführer Karl-Ernst Föhrenbacher in einer Tagestour mit einer geführten Stadtführung und einem anschließenden Stadtbummel die Insel der Stadt Lindau kennen gelernt. Die Hin-



und Rückfahrt erfolgte ab Pfullendorf mit dem ÖPNV und so konnte schon auf der Strecke eine herrliche Aussicht auf das Alpenpanorama genossen werden.

In der Stadtführung wurde Interessantes zur Stadtgeschichte, zu den Wandmalereien, dem Hafen mit Löwen und Leuchtturm, einer der ältesten Kirchen am Bodensee und dem Treffen der Nobelpreisträger vorgetragen. – Nach einer gemütlichen Mittagspause wurde vor der Rückreise durch die mittelalterliche Altstadt mit den vielen Geschäften und Lokalen gebummelt. Im Namen der 21 Teilnehmer bedankte sich die 1. Vors. Sigrun Dinter beim Wanderführer für die gute Vorbereitung und bekundete die allgemeine Freude auf seine noch folgenden Angebote im Wanderjahr 2026. *Heinrich Arndt (Text), Sigrun Dinter Foto*

OG Sigmaringendorf. Städtetour nach Pfullingen, Wanderführer Anni und Claus Bayer: Am Städtischen Parkplatz wurden wir vom Albvereins-Hauptwegmeister Gerhard Stolz zu einer Stadtführung und Wanderung um Pfullingen begrüßt.

»Pfullingen ist am Wasser gebaut und das Wasser der Echaz war von je her ein Segen für die Stadt.« Über 12 Mühlen gab es früher im Tal, alle von der Echaz oder den Seitenkanälen gespeist. Alte Mühlräder konnten bewundert werden. Überrascht war man auch von den vielen Grünflächen und kleinen Parks. G. Stolz konnte



mit seinem fundierten Wissen so manches von der Geschichte Pfullingens erzählen. Danach waren wir von der OG im Vereinsheim »Mühlenstube« zu einem schwäbischen Essen eingeladen.

Von dort starteten wir zu einer ca. dreistündigen Wanderung auf dem »Sagenweg« zum Ursulaberg. Ein Holzsägekünstler hatte auf dem Weg dort verschiedene Skulpturen aus der Sagenwelt der »Urschel«, wie die Ursula im Volksmund genannt wird, hergestellt. Die Ausblicke zum Pfullinger Hausberg, dem Georgenberg, konnten genossen werden. Danach waren wir erneut ins Vereinsheim zu Kaffee und

Kuchen eingeladen. Vorstand Claus Bayer bedanke sich herzlich bei Gerhard Stolz und seinem Team für die Bewirtung und Führungen in der Hausmühle und dem sehenswerten Trachtenmuseum.

Wolfgang Metzger

Familien, Kinder & Jugendliche

OG Backnang. Drei Tage Oster-Outdoor-Days im Brandtwald beim Kirschenhardtthof: ein voller Erfolg! Die OG unter Leitung von Miriam Hozak zeigte erneut ihr großes Engagement und ihre Kreativität. An drei Tagen erlebten jeweils 11 Kinder die Natur intensiv und mit allen Sinnen. Unterstützt von Dietmar Dorsch und Micha Hozak entstand ein abwechslungs-



reiches Programm mit vielen spannenden Aktionen. Kompassübungen, Spiele, Schnitzen, Feuermachen, gemeinsames Kochen am Lagerfeuer, Wildkräuter-Kunde und viel Spaß stärkten die Gemeinschaft und Freude. Die Tage waren geprägt von Naturverbundenheit, Teamgeist und vielen schönen gemeinsamen Erlebnissen für alle. Die Kinder waren sich alle einig, beim nächsten Mal wieder dabei zu sein.

Miriam Hozak

OG Burladingen. Tolles Wetter beim Oierusala: Zum 32. Mal veranstaltete die OG am Ostermontag ihr Oierusala. Los ging es mit Sandra Prill für die Kleinsten auf eine Quizwanderung. Dort wurden die Kinder gefragt wann man genau Ostern feiert und warum und woraus eine Eierschale besteht. Nach dieser Quizrunde ging es zurück zum Stadion, wo die teilnehmenden Kids Porzellanhasen und Schokoeier bekamen. Dann folgte der Eierlauf. Bei den Kindern siegte Liam Mayer vor Emma Dehner und Emir Senturk, bei den Erwachsenen David Mayer vor Johann Budak und Diana Dehner. – Beim

eigentlichen Oierusala, dem Zielwurf möglichst nahe an einen Hasen heran gewann bei den Kids Jacob Freudemann vor Liam Mayer und Offelia Vetter und bei den Erwachsenen wiederum David Mayer vor Chantale Mayer und Thomas Freudemann. Alle Teilnehmer erhielten den tra-



ditionellen Hefeteighasen als Gewinn, die Sieger freilich einen größeren als die anderen. Der Vorsitzende Klaus Denuel danke abschließend Sandra und Michael Prill für die Durchführung der Veranstaltung.

Hubert Pfister

OG Margrethausen. Seit vielen Jahren ist es bei der OG Tradition, dass die Familienwartin Margret Ungar zu Aktionen in der Osterzeit einlädt. Wenn man glauben könnte, dass sei ein alter Zopf, dann ist dies weit gefehlt. Insgesamt wurden dreizehn Palmen gefertigt, welche dann am Palmsonntag in einer Prozession in die



Kirche getragen wurden. Ein wunderschöner alter Brauch in unserer christlichen Kultur.

Ebenso wurden am Gründonnerstag Ostereier gefärbt. Was vor Jahrzehnten in der Garage von Margret Ungar begann, entwickelte sich inzwischen zu einer großen Aktion. Über dreißig Kinder hatten sich angemeldet, so dass aus Platzgründen diese in zeitlich getrennten Gruppen eingeteilt werden mussten. Nach alter Sitte wurden

dann die Eier gefärbt und die »Kleinsten« wurden dabei von Mama oder Papa teilweise unterstützt. Jedes Kind durfte sich danach sein Osternest aussuchen. Diese wurden dann mit Ostergras ausgepolstert, mit den gefärbten Eiern, Schokolade und verschiedenen Figuren gefüllt.

Stolz präsentierten die Kinder im Anschluss ihre »Kunstwerke«. Das ist gelebte Kultur und Tradition im Schwäbischen Albverein. Danke an die hervorragende Organisation unserer Familienwartin Margret. *Josef Ungar*

OG Sachsenheim. Kohlmeise, Blaumeise, Buchfink und Zaunkönig und viele andere: Sie freuen sich über eine Nistmöglichkeit im Landschaftsschutzgebiet Mettertal bei Kleinsachsenheim. Helmut Mager, langjähriger Naturschutzwart der OG, hatte die »Junge Familie« zu einem Naturschutzeinsatz aufgerufen. Es galt die Vogelwelt und die Fledermäuse zu unterstützen.



Beim Anbringen der Nisthilfen waren die Kinder in vollem Einsatz. Sie merkten wie schwierig es sein kann, einen Alunagel in einen Stamm zu schlagen. Es kamen sowohl Nistkästen aus Holz als auch solche aus Holzbeton zum Einsatz.

Anhand eines Leporellos zeigte Mager die Vögel auf, die nunmehr im Frühjahr dort brüten werden. Passend zur Faschingszeit hatte Christine Hecker noch Berliner gebacken. Mit Kakao für die Kinder und Kaffee für die Erwachsenen endete die Veranstaltung, an der 20 Teilnehmer gegen waren. *Helmut Mager (Text), Lothar Makkens (Foto)*

Veranstaltungen

OG Kemnat. Ende März boten wir in unserer OG, unterstützt durch »Joe« (Joachim Böttiger) von der »Akademie 15 Minuten fürs Überleben«, mit 43-jähriger Rettungserfahrung, einen Notfallhilfe-Kurs an. 17 Teilnehmer*innen – vorwiegend auch Wanderführer*innen, wurde ein individuelles, einfach zu erlernendes und um-



zusetzendes ca. 90-minütiges Notfall- und Reanimations-Training geboten.

Zunächst zeigte ein erschreckender Bericht Defizite im Rettungssystem und die Qualität in der Reanimation bei uns auf. Ein spitze Übungsprogramm an Puppen mit klarer Rückmeldung von Drucktiefe, Frequenz sowie Rückstellung des Kopfes folgte. Wüssten Sie, was zu tun ist?

Die Minuten, die zwischen dem Notfall, wie Herz-Kreislauf-Stillstand, und dem Eintreffen des Rettungsdienstes vergehen, sind für das Überleben der Mitwanderer in Not oft entscheidend: »Prüfen, Rufen, Drücken«. Die Kurse sind an jedem Ort durchführbar, d.h. auch in Ihren Vereinsräumlichkeiten. *Reinhold Bauer und Jürgen Grufß*

Sonstiges

OG Bissingen-Nabern. Eine besondere »Wanderung« gab es im Sommer 2025 für unsere OG. Der SWR hat bei Renate Steegmaier angefragt, ob der Albverein eine kleine Gruppe von fünf - sechs Personen für einen Dreh auf der Schwäbischen Alb bei Ochsenwang mobilisieren könnte. Voraussetzung wären Zeit, Lust und keine Scheu vor Kamera und Mikro.



Die Suche begann, die »Wanderroute« wurde ausgearbeitet und viele weitere Details gab es zu klären. Letztendlich hat alles bestens funktioniert, die Stimmung beim Dreh war super und die OG Bissingen-Nabern wurde Teil der Landesschau! Der gelungene Beitrag kann unter ARD Mediathek Unterwegs auf der Schwäbischen Alb – Wandern rund um Ochsenwang abgerufen werden. Anschauen lohnt sich!

Renate Steegmaier

Sitzung des Hauptausschusses

Sitzung des Hauptausschusses vom Samstag, 31.01.2026 in Wernau
Zusammenfassung der wichtigsten Themen

Bericht des Präsidenten

Aufteilung der Fach- und Themenbereiche innerhalb des Vorstands

Der Vorstand hat Fach- und Themenbereiche einzelnen Vorstandsmitgliedern zugeordnet. Damit soll das Amt des Präsidenten entlastet werden: Wandern: Regine Erb und Steffen Kaltenmark-Theus; Fahrrad: Steffen Kaltenmark-Theus; Wege: Claus Bayer; Blätter des Schwäbischen Albvereins: Tanja Waidmann; Bauten: Regine Erb und Claus Bayer; Naturschutz: Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß; Haushaltscontrolling: Volker Korte.

Wanderheime und Türme

Dr. Rauchfuß berichtet vom Verkauf des Wanderheims Rauher Stein. Nachdem ein neu gegründeter Betreuungsverein die Bewirtschaftung doch nicht übernehmen konnte, beschloss man, das Wanderheim zu verkaufen.

Hintergrund der Entscheidung war, dass das Gebäude laut eines Architektengutachtens einen Renovierungsbedarf von rund 600.000 Euro hatte. Der Verkauf ist mittlerweile durchgeführt. Mit der neuen Eigentümergemeinschaft wurde ein Kaufpreis von 300.000 Euro vereinbart.

Der Präsident weist darauf hin, dass Eigentum verpflichtet. Der Schwäbische Albverein ist sowohl für die Instandhaltung als auch die Verkehrssicherungspflicht seiner Objekte zuständig. Sie sind zum Teil in die Jahre gekommen, befinden sich oft an abgelegenen Stellen inmitten der Natur und sind der Witterung ausgesetzt.

Bei den Türmen gibt es mittlerweile die Regelung, dass nur noch dann saniert wird, wenn vor Ort Geld dafür aufgebracht wird. Ein Beispiel dafür war im Jahr 2025 der Steinknickelturm, der mit Unterstützung und viel Eigenleistung der Ortsgruppe in Neuhütten eine neue Holzfassade bekommen hat.

Auch für den Schwarzen Grat Turm kamen viele Spenden zusammen. Beim Burgbergturm hat u.a. der Pächter der angeschlossenen Hüttenwirtschaft, die Lebenshilfe Crailsheim, Spenden gesammelt.

Verkehrssicherungspflicht Tecksteige

Die Finanzierung der Verkehrssicherungspflicht und Instandhaltung der Tecksteige ist mittlerweile neu geregelt. Große Teile der Zufahrt zur Teck verläuft über das Gelände des Forst BW. Die Auslastung auf der Steige wurde gezahlt – Fußgänger und Autos mit Gestattung.

Darauf basierte dann die Forderung von Forst BW von 20.000 Euro jährlich für die Verkehrssicherungspflicht und die Instandhaltung. Nach Verhandlungen hat man sich auf 3.000 Euro geeinigt, die sich der Albverein und die Pächterfamilie der Teck jeweils zur Hälfte teilen.

Neue Hauptfachwarte

Peter Herrmann ist als Hauptfachwart Wandern zurückgetreten. Die Nachfolge übernehmen die bisherigen Stellvertretenden Petra Buchmann und Eberhard Fritz im Team. Sie teilen sich das Vereinsgebiet in Nord und Süd auf.

Im Fachbereich Fahrrad hat Hauptfachwart Marcus Schmid Verstärkung bekommen. Er bildet ein Team mit Ulrich Löchner – Aufteilung des Vereinsgebietes in West und Ost.

Neuer Hauptfachwart für Wege für das nördliche Vereinsgebiet ist Alexander Häussler. Gerhard Stolz bleibt weiterhin für die Wegearbeit im Süden verantwortlich.

Überarbeitung der Vereinssatzung

Die Satzung des Schwäbischen Albvereins soll überarbeitet werden – einiges, was nicht mehr zum Hier und Jetzt des Vereins passe. Dieser Prozess werde aber noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Rücktritt Präsident Dr. Rauchfuß

Mit Hinweis auf sein Alter und den Wunsch, mehr Zeit mit seiner Familie zu verbringen, gibt Präsident Dr. Rauchfuß am Ende seines Berichts seinen Rücktritt zum Ende der Hauptausschusssitzung bekannt.

Das Gremium zollt ihm Respekt mit langanhaltendem Applaus. Vizepräsidentin Regine Erb bedankt sich im Namen des Vorstands für sein langjähriges Engagement.

Die beiden Vizepräsidenten Regine Erb und Thomas Keck vertreten bis zu einer Neuwahl den Verein nach innen und außen. Diese soll bei der Hauptausschusssitzung am 13.06.2026 in Sigmaringendorf stattfinden. Der Vorstand empfiehlt die Wahl des derzeitigen Vizepräsidenten Thomas Keck ins Präsidentenamt.

Bericht des Hauptjugendwarts

Hauptjugendwart Mats Thiele bedankt sich im Namen der Schwäbischen Albvereinsjugend beim Präsidenten. Es sei für Dr. Rauchfuß nie infrage gestanden, dass die Jugend einen Platz im Vorstand hat und mitsprechen kann, wenn es um die Zukunft des Albvereins geht. Der Präsident hätte immer ein offenes Ohr für die Belange der Jugend gehabt.

Im Jahr 2026 feiert die Schwäbische Albvereinsjugend ihren 100. Geburtstag.

Es gibt eine Vielzahl von Angeboten. Alle Details finden sich unter www.albvereinsjugend.de. H. Thiele ruft zur Mitarbeit an der Festschrift »100 Köpfe – 100 Geschichten« auf. Alle, die eine Verbindung zur Albvereinsjugend haben, sollten eine Geschichte beisteuern.

Die große Jubiläumsfeier findet vom 11.–13.09.2026 im Jugendzentrum Fuchsfarm statt.

Für das Jahresprogramm 2026 wurde einiges umgestellt, um den Ehrenamtlichen und der Nachfrage gerecht zu werden. Statt des FuFaFe wird es jetzt ein Jugendleitungswochenende geben. In den Pfingstferien gibt es ein Zeltlager und eine Trekkingtour in Slowenien für Jugendliche und junge Erwachsene. In den Sommerferien findet dafür nur noch ein Ferienlager auf der Fuchsfarm statt. Als Alternative für die Älteren gibt es ein Sommererlebniscamp.

Um die Jugendarbeit vor Ort zu stärken wird die Jugendleitungsmappe (digital) überarbeitet. Außerdem möchte man stärker in den Austausch mit den Gauvorsitzenden gehen und die Rolle der Gaujugendwarte besser definieren.

Stand AG Konsolidierung

Thomas Keck: Man beschäftige sich weiterhin mit den Liegenschaften, aber auch mit den Finanzen und der Struktur. Er weist darauf hin, dass kompetente Mitarbeit weiterhin ausdrücklich erwünscht sei. Er sei guten Mutes, dass der Verein eine gute Zukunft habe.

Hauptversammlungen 2026 und 2027

Claus Bayer (Beisitzer im Vorstand, Oberer-Donau-Gau) lädt zur Hauptversammlung nach Sigmaringendorf ein. Sie findet vom 13.–14.06.2026 statt. Die Ortsgruppen des Oberen-Donau-Gaus haben ein buntes Programm zusammengestellt mit Wanderungen und Fahrradtouren. Am Samstagabend findet ein Danzfesched statt. Für Bewirtung ist an den beiden Tagen gesorgt. Am Sonntagnachmittag wird es ein Talkshow-Format mit den Fachbereichen im Foyer der Festhalle geben.

Die Ortsgruppe Neuhausen ob Eck bietet sich an, die Hauptversammlung 2027 auszutragen. Matthias Ries lädt als ehemaliger Ortsgruppenvorsitzender dazu ein. Die OG Neuhausen ob Eck ist eine sehr erfolgreiche OG mit rund 700 Mitgliedern. Der Hauptausschuss beschließt einstimmig, dass die Hauptversammlung 2027 in Neuhausen ob Eck stattfinden wird und dankt der Ortsgruppe herzlich.

Termine

25.05.2026: Kirche im Grünen am Schwarzen Grat Turm

10.–12.07.2026: Workshopwochenende »Geh mal hin – alles drin«, Bad Waldsee

27.09.2026: Albvereinstag auf dem Cannstatter Volksfest, Stuttgart

Anträge

Steffen Kaltenmark-Theus (Beisitzer im Vorstand) berichtet über das Positionspapier »Radfahren im Schwäbischen Albverein – Positionen und Handlungsempfehlungen«, das dem Hauptausschuss im Vorfeld der Sitzung schriftlich zugegangen ist und stellt es im Namen des Vorstands zur Abstimmung:

Das Positionspapier wird vom Hauptausschuss einstimmig angenommen

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Stv. Gauvorsitzende/r:

Lichtenstein-Gau: Andreas Lichtenberger vorher Andy Caspart

Gaufamilienwart/in:

Fils-Gau: Korbinian Fleischer vorher Hans-Jürgen Digel

Gauinternetwart:

Lichtenstein-Gau: Sebastian Rehm vorher Manfred Goller

Gaujugendwart/in:

Fils-Gau: Korbinian Fleischer vorher Hans-Jürgen Digel

Fachwart für Wege:

Fils-Gau: Achim Zöpf vorher Ute App

Gauwanderwart:

Lichtenstein-Gau: neu stv. Gauwanderwart Ulrich Gänzle

OG Vorsitzende/r:

OG Bartenstein: Andreas Kurz vorher Walter Köhnlein

OG Bopfingen: Yvonne SchleeHuber vorher Doris Wolfmaier

OG Ditzingen: Eva-Maria Lotz vorher Renate Wagner

OG Dusslingen: Dirk Wütherich vorher Monika Schramm

OG Ellwangen: Hannelore Neuhoff und Udo Bäuerle vorher Inge Gschwender und Gisela Schulz

OG Ertingen: Gabriele Wiedemann vorher Karl Rothmund

OG Eschenbach: Thomas Ruopp vorher Robert Arold

OG Feuerbach: Bernd Kirn neu im Vorstandsteam

OG Fornsbach: Manfred Wurst vorher Werner Dieterich

OG Gailenkirchen: Jörg Bartsch vorher Rosemarie Krieg

OG Leibertingen: Inge Hafner vorher Dieter Sauter

OG Lorch: Steffy Kößler vorher Bernd Waldhauer

OG Maulbronn: Andreas Lang vorher Gerhard Ritter

OG Mögglingen: Thomas Riede vorher Renate Maier

OG Neuhausen ob Eck: Daniel Seeh, Thorsten Kappel, Patrick Schröder, Markus Seeh vorher Matthias Ries

OG Owen: Dr. Dieter Butz vorher Norbert Rumberger

OG Ravensburg: komm. Anette Spethmann vorh. Hannelore Blum

OG Rot am See: Christoph Pressler vorher Klaus Pressler

OG Schömberg: Felix Rieger vorher Ansgar Sproll

OG Schweningen/Baden: Matthias Kienitz vorher Vinzenz Greber

OG Wilflingen: Norbert König, Georg Müller und Gerhard Reck vorher Werner Späth

Herzlicher Dank gilt den ausgeschiedenen Mitarbeitern für ihre erfolgreiche und verdienstvolle Tätigkeit. Den neu hinzu gekommenen Wanderfreunden wünschen wir viel Freude und Erfolg bei ihrem ehrenamtlichen Engagement.

Vizepräsidentin Regine Erb, Vizepräsident Thomas Keck

Ehrungen

Der Schwäbische Albverein verlieh in den Ortsgruppen

vom 11. Januar bis 7. April 2026

Ehrenschild

OG Aichwald: Hans Van Luijk, Internetwart, Beisitzer, Wanderführer; Walter Deringer, Wanderwart, Wegewart, Schriftführer

OG Altshausen: Marlies Hugger, Kassiererin

OG Altsteußlingen: Roman Schuhmacher, Wegewart, stv. OG-Vorsitzender, Beisitzer

OG Burladingen: Achim Locher, Wanderwart, Wanderführer

OG Eningen: Gisela Ruf, Beisitzerin, Verwalterin des Wanderheim

OG Faurndau: Dieter Dr. Plachke, Kassier

OG Frohnstetten: Erika Bantle, Schriftführerin, Organisatorin von Vereinsfesten

OG Hattenhofen: Rainer Haller, Internetwart, Gaujugend- und Familienwart im Fils-Gau

OG Laiz: Joachim Oswald, Kassier

OG Neuhausen: Klaus Hopp, Kassier, Wanderführer

OG Rommelsbach: Andreas Allmendinger, OG-Vorsitzender

OG Schwäbisch Hall: Roland Längst, Wanderführer, Pressewart, Organisator von Veranstaltungen; Waltraud Längst, Wanderführerin, Organisatorin von Veranstaltungen

OG Spaichingen: Dietrich Zimmermann, Wegewart, Gauwegmeister im Heuberg-Baar-Gau

OG Tettang: Ernst Haas, Wegewart, Wanderführer

OG Vogt: Franz Martin, OG-Vorsitzender

OG Wannweil: Dieter Schmidt, stv. OG-Vorsitzender, Pressewart, Ausschussmitglied

Silberne Ehrennadel

OG Aichwald: Christa Deringer, Wanderwartin, Wanderführerin
OG Allmendingen: Erwin Harder, Beisitzer, Führung Vereinsheim
OG Baltmannsweiler: Ingrid Le Corre, Kulturwartin, Wanderführerin, Co-Trainerin Line-Dance-Gruppe
OG Bitz: Renate Matthes, stv. OG-Vorsitzende, Pressewartin; Walter Leibfritz, Ausschussmitglied, Internetwart, Internetwart im Zoller-Gau, Hauptfachwart Internet
OG Böhmenkirch: Josef Geiger, Ausschussmitglied, stv. Kassier, Wegewart, Wanderführer
OG Burladingen: Josef Müller, Beisitzer, Wanderführer; Doris Knuth, OG-Vorsitzende, Beisitzerin; Thomas Stocker, Naturschutzwart
OG Ditzingen: Ronald McCain, stv. OG-Vorsitzender, Wanderführer, Naturschutzwart; Renate Wagner, OG-Vorsitzende, Wanderführerin
OG Dußlingen: Rudolf Schneider, Wegewart
OG Eningen: Uwe Moßig, Vorstand der Discgolfgruppe, Leiter der Dartgruppe; Marliese Strobel, Seniorenwartin
OG Epfendorf: Uwe Mei, Naturschutzwart, Wanderführer; Gabi Mei, Wanderführerin, Übungsleiterin Gymnastikgruppe
OG Gundelfingen: Verena König, KassiererIn, Wanderführerin
OG Hechingen: Renate Pudrycki, Wanderwartin, Wanderführerin,
OG Leonberg: Rosemarie Maier, KassiererIn, Seniorenwartin, Wanderführerin
OG Machtolsheim: Hans-Jürgen Reiber, Naturschutzwart, Wanderführer
OG Möhringen: Wolfgang Speiser, Beisitzer, Wanderführer, Gesundheitswanderführer
OG Murrhardt: Anneliese Schmid, KassiererIn; Helga Ciglasch, Schriftführerin; Waltraud Westermann, stv. OG-Vorsitzende
OG Neckartailfingen: Jörn Rieker, Beisitzer, Internetwart, Leiter der Fahnschwinger; Sabine Müller, Beisitzerin, Wanderführerin
OG Pfullendorf: Sigrun Dinter, OG-Vorsitzende, Wegewartin, Wanderführerin; Monika Volk, KassiererIn
OG Rommelsbach: Markus Raiser, Beisitzer; Annette Weikert, Rechnerin, Schriftführerin
OG Schwäbisch Gmünd: Brigitte Schlund, Schriftführerin
OG Schwäbisch Hall: Friedrich Püschel, Naturschutzwart; Regina Schoch, OG-Vorsitzende, Wanderführerin, Ausschussmitglied, Beisitzerin im Hohenloher-Gau
OG Sulzbach-Laufen: Joachim Lenz, Wegewart
OG Unterensingen: Friedhelm Bürklein, stv. OG-Vorsitzender, Wanderwart; Elke Bühler-Hoffmann, OG-Vorsitzende, Beisitzerin, Leiterin des Festausschusses
OG Unterhausen: Marlies Sautter, Schriftführerin
OG Untersteinbach: Ruth Betz, Wanderführerin, Kassenprüferin, Helferin bei Festen
OG Villingendorf: Holger Schatz, Ausschussmitglied, Gründer der Jugend- und Familiengruppe, Wanderführer
OG Villingen-Schwenningen: Kerstin Lebeault, KassiererIn, Wanderführerin; Ulrike Gronerth, KassiererIn, Beisitzerin
OG Wäschenbeuren: Rainer Kühner, Wanderführer; Heike Clement, Wanderführerin, Beisitzerin
OG Waldenbuch: Brigitte Wizemann, Wanderführerin; Walter Nogger, Wanderführer
OG Wallhausen: Gerhard Praßler, Wegewart, Wanderführer, Kassenprüfer

OG Wannweil: Thomas Lang, Ausschussmitglied Skiabteilung, Jugendwart; Jonas Wick, Ausschussmitglied Skiabteilung, Sportwart; Bernhard Baltze, Ausschussmitglied; Waltraud Lentmaier, Jugendwartin, Beisitzerin, Wanderführerin, Organisatorin mehrtägiger Radtouren; Silke Obergfell, Ausschussmitglied Skiabteilung, Jugendwartin; Corinna Walker, Ausschussmitglied Skiabteilung, Jugendwartin; Volker Jäth, Ausschussmitglied Skiabteilung; Steffen Wolfer, Ausschussmitglied Skiabteilung, Internetwart, Kassier Skiabteilung

Georg-Fahrbach-Medaille in Silber

OG Neuhütten: Gerd Weidner
OG Tübingen-Derendingen: Claus Schmidt

Georg-Fahrbach-Medaille in Kupfer

OG Eningen: Ingo Ruf
OG Eschenbach: Robert Arold
OG Rot am See: Klaus Pressler

Ehrenvorsitz in der Ortsgruppe

OG Berkheim: Walter Schwarzwald
OG Owen: Norbert Rumberger
OG Rot am See: Klaus Pressler
OG Untersteinbach: Manfred Bender

Persönliches

Am 20. Februar 2026 verstarb **Philipp Käppeler** im Alter von 89 Jahren. Philipp Käppeler wohnte in Mengen und war von 1981–1999 Vorsitzender der dortigen Albvereins-Ortsgruppe sowie von 1997–2009 Vorsitzender des Oberen-Donau-Gaus.

Mit großer Leidenschaft und Energie setzte er sich in seinen Ehrenämtern für unsere Vereinsziele Natur-Heimat-Wandern ein. Ein sichtbares Zeichen seiner Aktivität ist der Aussichtsturm auf



dem Missionsberg in Mengen. Hierfür sammelte er Spenden und setzte sich für den Neubau des Turms ein. Ohne seinen hohen persönlichen Einsatz gäbe es diesen heute nicht, so schreibt ein Mitglied der OG Mengen. Unter seinem Vorsitz entstanden viele weitere Aktivitäten und Angebote, von denen die OG Mengen heute noch profitiert.

Erhaltung und Pflege der natürlichen Kulturlandschaft war eine weitere Leidenschaft. Hier pflegte er jahrelang die Albvereinsgrundstücke Egelsee und die Streuobstwiese Zündelhalde bei Blochingen. Hier war er im Sommer/Herbst oft als Einzelkämpfer mit Mäh- und Pflegearbeiten tagelang beschäftigt.

In seinem Amt als Gauvorsitzender des Oberen-Donau-Gaus war ihm die Familienarbeit in den Ortsgruppen sehr wichtig. Hier konnte er schon mal kämpferisch und ungemütlich werden, wenn sein Anliegen »Familienarbeit in den OGn« nicht erhört wurde – sah er doch schon vor 20 Jahren die Überalterung in diesen.

Als nach einer Brandschutzschau im Jahre 1993 die Schließung des Wanderheims Rauher Stein diskutiert wurde, setzte er sich für den Weiterbetrieb des Hauses ein. Zur finanziellen Unterstützung für die anstehenden Umbauten sammelte er hierfür jahrelang Spenden. Auch war sich nicht zu schade, um auf dem neu gestalteten Spielplatz tagelang Steine zu lesen. – In seiner Funktion als Gauvorsitzender war er Mitglied des Hauptausschusses. Hier war er ein geschätzter Ratgeber und Gesprächspartner.

Für seine Verdienste im Schwäbischen Albverein wurde er 1992 mit der silbernen Ehrennadel und 1999 mit dem Ehrenschild geehrt. Bei seiner Verabschiedung als Gauvorsitzender im Jahre 2009 wurde er zum Ehrengaubmann des Oberen-Donau-Gaus ernannt.

Der Obere Donau Gau verliert mit Philipp Käppeler einen von allen geschätzten Wanderfreund und Naturschützer. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Claus Bayer 1. Vors. Oberer-Donau-Gau

Spenden

Der Vorstand dankt allen Spenderinnen und Spendern herzlich für die uneigennützig Unterstützung und Förderung des Schwäbischen Albvereins



Der Schwäbische Albverein trauert um die verstorbenen Mitglieder, die sich besonders um den Verein verdient gemacht haben.

Peter Egelhof (OG-Vorsitzender, Gauwegmeister im Burgberg-Tauber-Gau) OG Blaufelden

Max Goll (OG-Vorsitzender, Wanderwart, Wanderführer) OG Ebersbach

Martin Haupt (Wanderführer, Ehrenmitglied) OG Herbertingen

Walter Schwarzwald (OG-Ehrenvorsitzender, OG-Vorsitzender, Kulturwart) OG Berkheim



Schwäbischer
Albverein

Bücher, Karten & Wanderliteratur

*Die mit einem * gekennzeichneten Bücher und Karten sind im Lädle des Schwäbischen Albvereins vorrätig, Hospitalstraße 21B, 70174 Stuttgart, Tel. 07 11 / 2 25 85-22, Fax 07 11 / 2 25 85-93, verkauf@schwaebischer-albverein.de. Sie können, wie viele der anderen vorgestellten Neuerscheinungen, über den Internet-Shop (www.albverein-shop.de) erworben werden. Für manche Artikel dort gibt es einen Mitgliederpreis.*

Wander- und Ausflugsliteratur

Zu den Quellen und an die Oberläufe der beiden größten Flüsse Baden-Württembergs führt **»Radtouren Junge Donau und Oberer Neckar«** von Eva Eckstein. Die Region der Jungen Donau und des Oberen Neckars wird in 24 Rundtouren und 6 Streckentouren erkundet – alle auch E-Bike geeignet.

Die Radtouren führen an den noch jungen Flüssen entlang, auf die Schwäbische Alb, ins Hegau und in den südlichen Schwarzwald. Sportliche Touren für Gipfelstürmer sind ebenso dabei wie Radtou-

ren für Familien mit Kindern, Senioren und alle, die entspannt radeln wollen. Unterwegs ist jede Menge Schönes und Interessantes zu entdecken: malerische Landschaften, Klöster, Burgen, Badestellen, lauschige Plätze und vieles mehr. Zu jeder Tour gibt es einen übersichtlichen Steck-



brief mit Streckenverlauf, Dauer, Tourvarianten, Einkehrmöglichkeiten, Spiel und Rastplätzen, Bademöglichkeiten, Camping und Wohnmobilstellplätzen sowie eBikeLadestationen.

Karte und Höhenprofil für jede Tour. GpxTracks stehen zum Download auf

www.ecksteinradtouren.de zur Verfügung. Sämtliche Radtouren beginnen und enden an Bahnhöfen. Für Anreisende mit dem Auto wird auf Parkplätze und Wohnmobilstellplätze hingewiesen (240 S., Format 12x18 cm, kartoniert, Oertel + Spörer, ISBN 978-3-96555-225-8, 20,00 €).

Kartenspiel **»Schwäbische Alb – 50 Rätsel mit Ausflugstipps«**: Diese 50 Rätsel aus einer der schönsten Regionen Deutschlands – der Schwäbischen Alb –



haben es in sich! Kuriose, überraschende und knifflige Geheimnisse, die sich auch live und in Farbe erleben lassen. Denn au-

Bücher, Karten & Wanderliteratur

ßer der Lösung sind auf der Rückseite jeder Karte zusätzliche Informationen und die Adresse des Rätselorts zu finden. Viel Spaß beim gemeinsamen Knobeln und Entdecken der Geheimnisse der Schwäbischen Alb!

Die Rätselreise führt von der Ostalb über das Stauferland, das Helfensteiner Land, die Region Alb-Donau, die Mittlere Alb, das Laucherttal und die Zollernalb bis ins Donaubergland zu 50 bekannten Orten. Und auch die Palette der Themen ist breit gefächert.– Autorin des Spiels ist **Sonja Klein**. Von ihr sind bereits sechs Rätselspiele dieser Art für den Bodensee, den Schwarzwald, die Nordsee, die Ostsee, Österreich und die Schweiz sowie sieben Krimispiele erschienen. Spielerzahl: 2–99, Altersempfehlung: ab 12 Jahren (50 Karten; Format 11,5x12,5 cm, Gmeiner-Verlag GmbH, ISBN 978-3-8392-8008-9, 12,00 €).

Natur

Daniela Strauß, Dr. Hannes Petrischak, Holger Haag: **»Tiere und Pflanzen lebensgroß«** – Rund ums Jahr die Natur entdecken: mit über 100 Arten in Lebensgröße und vielen Mitmach-Ideen, mit Kosmos Plus-App mit 37 Tierstimmen; Familie erlebt Natur!

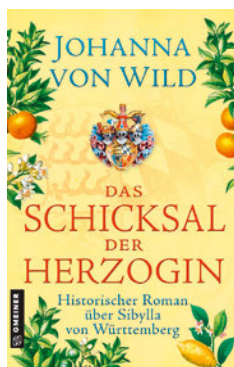
Tiere und Pflanzen erkennen kann so einfach sein! Dank des beliebten lebensgroß-Konzepts bestimmen große und kleine



Naturentdecker mit diesem Buch schnell und sicher, was da fliegt, singt, kriecht und blüht. Anschaulich und leicht verständlich begleitet es die ganze Familie durch die vier Jahreszeiten, stellt die 80 häufigsten Arten vor und macht mit kreativen Mitmach-Ideen, Rezepten und schnellen DIYs Lust aufs Draußensein (160 S., farbige Illustr. und Farbfotos, Format 18x25 cm, gebunden, Kosmos, ISBN 978-3-440-18448-6, 20,00 €).

Romane & Krimis

Sibylla von Anhalt wächst in **»Das Schicksal der Herzogin«** von **Johanna von Wild** Mitte des 16. Jahrhunderts unbeschwert auf Schloss Dessau auf, teilt das Interesse ihrer Stiefmutter an Heilkräutern



und heiratet Friedrich von Mömpelgard. Für beide ist es eine Liebesheirat und die Familie wächst schnell.

Doch bald trübt sich das Glück. Als Friedrich Herzog von Württemberg wird, kommt es nicht nur zwischen den Eheleuten, sondern auch mit den Landständen zu Spannungen. Sibyllas einzige Lichtblicke sind die Arzneikammer und die heimlich erblühende Liebe zum Arzt von St. Catharina (432 S., Format 14x21 cm, kartoniert, Gmeiner-Verlag GmbH, ISBN 978-3-8392-8054-6, 17,00 €)

Kinder & Familien

Das Spiel **»Die Schwäbische Alb-Quartett mit Quiz«** von **Susanne Bächer** nimmt Bezug auf Natur, Geschichte und Kultur der Schwäbischen Alb. Susanne Bächer hat die Motive gemalt, für dieses Spiel ausgewählt und die Texte dazu verfasst.



Das Spiel kann als Quartett oder als Quiz gespielt werden. Jede der 32 Karten ist mit einem Bild und mit einer Quizfrage ver-

sehen. Gefragt wird u.a. nach Burgruinen, nach Pflanzen und nach unterirdischen Besonderheiten. Im Angebot sind jeweils drei mögliche Antworten, von denen nur eine richtig ist. Das Spiel ist unterhaltsam und informativ, für Freunde der Schwäbischen Alb und alle, die es noch werden wollen (32 Karten, Format 9,5x12 cm, ISBN 990-0-10-000528-2, 8,50 €).

In Ulm wimmelt es an jeder Ecke. Überall in der Stadt ist ganz viel los und es gibt in **»Historischer Wimmelspaß in Ulm: Eine fröhlich-bunte Zeitreise durch die Stadtgeschichte«** von **Gabor Racsmány** jede Menge zu entdecken, ob im Mittelalter oder erst vor einigen Jahrzehnten.

In diesem liebevoll gestalteten Bilderbuch kann man Ulm in den verschiedenen Epochen auf spielerische Weise gemeinsam



mit der Familie erkunden und erfährt so viel Spannendes über seine Geschichte. Das perfekte Geschenk für Groß und Klein und alle, die Ulm lieben (12 S., bebildert, Format 23x21 cm, Pappbilderbuch, Silberburg-Verlag, ISBN 978-3-8425-2470-5, 12,99 €).

Sonstiges

Rainer Klutsch vereint in **»Schwäbische Tapas«** 20 beliebte Klassiker der Region und verwandelt diese in kreative, kleine Genussportionen. Ganz nach dem Vorbild der spanischen Tapas bekommen schwäbische Gerichte ein neues Gesicht: Ob Linsen-Ochsenbäckle-Salat, Gaisburger Marsch oder Nonnenfüzle mit Zwetschgen – dieses Kochbuch zeigt in rund 80 Rezepten, wie aus traditionellen Speisen raffinierte, zeitgemäße Kleinigkeiten entstehen. Perfekte Häppchen für gesellige Abende (221 S., Fotos, Format 20x25 cm, gebunden, ars vivendi verlag, ISBN 978-3-7472-0707-9, 28,00 €).

Sigmaringen liegt in einer der schönsten Regionen Baden-Württembergs, das spektakuläre Donaual und der Naturpark Obere Donau bilden die Kulisse für einzigartige Wandertouren. Es ist beeindruckend, wie sich der hier noch junge Fluss durch sein tief eingeschnittenes Tal windet. Blanke Felsen, eingebettet in ein Meer aus Wald, thronen darüber oder wachsen regelrecht aus dem Wasser empor. Mitten durch dieses Paradies verlaufen die fünf Sigmaringer Premiumwanderwege, die »DonaufelsenLäufe«. Sie führen hinab ans Ufer, auf die Höhen, mitten ins Grüne. Genauso wie auf dem Qualitätswanderweg »Donau-Zollernalb-Weg«, der auf seiner Rundreise durch die Schwäbische Alb auch Sigmaringen passiert, wo gleich mehrere Rundwanderwege anschließen. Aber auch die historische Altstadt Sigmaringens hat einiges zu bieten: In unmittelbarer Nähe zur Donau gelegen prägen gut erhaltene, repräsentative Gebäude, einladende Geschäfte, Restaurants und Straßencafés das Stadtbild. Wahrzeichen Sigmaringens ist das mitten in der Stadt gelegene Hohenzollernschloss, das mit seinem heutigen Ausbau eindrucksvoll die Entwicklung von einer mittelalterlichen Burg zu einem fürstlichen Residenzschloss zeigt. Informationen zu Schlossführungen und Stadtführungen unter www.tourismus-sigmaringen.de.

Premiumwandern

SIGMARINGEN

DONAU FELSEN LÄUFE

Premiumwanderwege
in Sigmaringen



Weitere Infos

Tourist-Info Sigmaringen

Fürst-Wilhelm-Straße 15

72488 Sigmaringen

Tel. +49 7571 106-224

tourismus@sigmaringen.de


www.tourismus-sigmaringen.de

Du  **spielst für Igel,**
 **Bienen und Co.**
Und für nie mehr
ins Büro. 

Die Lotterien von Lotto Baden-Württemberg: für alle ein Gewinn. Denn ein Teil des Spieleinsatzes der Lotterien wird verwendet, um die ökologische Vielfalt im Land zu erhalten. Pro Jahr kommen so 7 Millionen Euro für den Naturschutz in Baden-Württemberg zusammen.

MEHR ZUR FÖRDERUNG
AUF LOTTO-BW.DE

 **LOTTO**
Baden-Württemberg

 Ab 18! Glücksspiel kann süchtig machen. Infos und Hilfe unter: lotto-bw.de, check-dein-spiel.de oder buwei.de. Offizieller Anbieter (Whitelist).



Schwäbischer
Albverein

ONLINE-SHOP BRINGT RIESENAUSWAHL!

In unserem Online-Shop können Sie aus einem riesigen Sortiment an Titeln auswählen.
Ganz egal ob Bücher, Kalender, Musikalien, Hörbücher oder Spiele:
Insgesamt stehen über 3,8 Millionen Produkte zur Verfügung. Im Regelfall sind über 400.000 Artikel
innerhalb von 1–3 Tagen abholbereit bzw. versandfertig. Sie können Ihre Bestellung über den
Online-Shop oder auch per eMail, telefonisch oder im Lädle tätigen.

Versandkostenfreie Lieferung ab einem Einkaufswert von 60,-Euro.

www.albverein-shop.de

Blumenwiesen

Eine Handreichung für Naturfreunde
und Wanderer

Natur – Heimat – Wandern
2. Auflage, kartoniert, 322 Seiten

statt früher 19,80€
nur **5,00€**



Komperdell AV-Trekkingstock Wild Rambler

3-teiliger Teleskopstock aus Aluminium

Stück **22,50€** Mitgliederpreis 20,00€
Paar **39,95€** Mitgliederpreis 34,00€
Gummi-Spitzenschoner 1,50€



Waldpfade Stuttgart

31 abwechslungsreiche Wanderungen
und Spaziergänge

kartoniert, 160 Seiten

statt früher 19,99€
nur **7,99€**

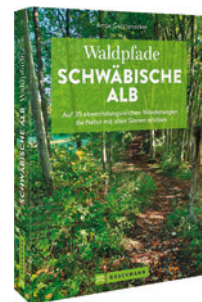


Waldpfade Schwäbische Alb

35 abwechslungsreiche Wanderungen
und Spaziergänge

kartoniert, 160 Seiten

statt früher 22,99€
nur **7,99€**



Rittersitze, Festungen und Felsennester

Freizeitführer mit Kurzausflügen zu
40 Ruinenstätten auf der Mittleren Alb

kartoniert, 96 Seiten

statt früher 8,95€
nur **5,00€**

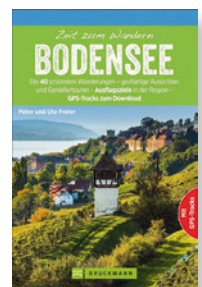


Zeit zum Wandern Bodensee

Die 40 schönsten Wanderungen

kartoniert, 192 Seiten

statt früher 14,99€
nur **4,99€**



Museum Würth
Künzelsau
27. 4.–8. 11. 2026
täglich 11–18 Uhr
Eintritt frei

Das Prinzip
Verwandlung
Sammlung Würth
und Leihgaben

GERTRUDE REUM

 **WÜRTH**
KunstKultur.wuerth.com

www.traum-fabrik.de 07164-902390



MATRATZEN & BETTWAREN AUS DER MANUFAKTUR



ERHOLUNG
BEGINNT IM BETT

5%

Rabatt auf Ihren
nächsten Einkauf

gültig bei Abgabe des
Coupons bis 31.12.2026.
Coupon ist: einmalig, nicht
kombinierbar & nicht
nachträglich
einlösbar

Maiers Bettwarenfabrik GmbH & Co. KG in Bad Boll



DINKELACKER

11. SCHWÄBISCHER ALBVEREINSTAG

Am 27. September 2026 in WELLER'S Klaus & Klaus
Dinkelacker Festzelt auf dem Cannstatter Wasen

LIEBE WANDERFREUNDE AUS DER REGION,

Profitieren Sie von folgendem Angebot: **Für 30,00 € p. P. erhalten Sie Verzehr Gutscheine im Wert von 45,00 €!**

Unsere Verzehr Gutscheine können Sie gegen frisches Dinkelacker Volksfestbier oder alternative Getränke und köstliche Speisen einlösen. Sichern Sie sich jetzt Ihre Plätze unter: <https://reservierung.albverein.weller-do.de/>

Sollte es zu Fragen/Unklarheiten kommen, stehen wir Ihnen gerne jederzeit zur Verfügung: wasen@weller-dasoriginal.de

Wir freuen uns schon jetzt auf Sie und wünschen Ihnen bis dahin von Herzen eine gute Zeit.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Festwirtfamilien
Klaus & Weller

VVS-
Sonder-
ticket
für nur
5,- €
erhältlich
(optional)



Jetzt gleich
reservieren!





KLEINS WANDERREISEN
2026

Weitere Infos & Kataloganforderung unter:
www.kleins-wanderreisen.de



WERKFORUM
EIN STÜCK HEIMAT UND KULTUR
VON HOLCIM

VERANSTALTUNGEN
FOSSILIENFUNDSTELLE
KINDERPROGRAMM
MIKROSKOPSTATION
FOSSILIENMUSEUM

AUSFLUG INS JURAMEER






WERKFORUM UND FOSSILIENMUSEUM
Holcim (Süddeutschland) GmbH
Zementwerk Dotternhausen
Dortmettinger Str. 27 · 72359 Dotternhausen
Telefon + 49 (0) 7427 79-210 oder -211
info-sueddeutschland@holcim.com
www.werkforum.de

 @werkforum_dotternhausen
 @holcim_sued

DER EINTRITT IST FREI.

ÖFFNUNGSZEITEN
Dienstag bis Donnerstag: 13–17 Uhr
Sonn- und Feiertag: 11–17 Uhr
Geschlossen vom 01. 12. – 06. 01.
Öffentliche Führung:
Jeden ersten Dienstag im Monat
um 18 Uhr

 Holcim Süddeutschland GmbH

Natur



aktiv erleben.



Entspannt reisen mit Haustürabholservice | Reiseinfos über QR Code
Heideker 72525 Münsingen | www.heideker.de | 07381 93 95-0



KEIN RUHETAG




**GASTFREUNDSCHAFT
AUS TRADITION SEIT 1777**

Unser charmantes **WANDERHOTEL**
direkt am **Westerwald-Steig**,
Wiedwanderweg, **Klosterweg**
und unweit vom **Rheinsteig** und
Limeswanderweg gelegen, bietet Ihnen:

- eine sehr individuellen Betreuung
- Unterstützung bei der Organisation
- 44 komfortable Zimmer für bis 80 Pers.
- 3 stilvolle Restaurants + einen mediterranen Saal
- Saunabereich, eine Kegelbahn und eine Terrasse
- ...und eine wunderschöne Wanderregion

HOTEL ZUR POST, Neuwieder Str. 44, 56588 Waldbreitbach
Tel: 02638/ 9260 • info@hotelzurpost.de • www.hotelzurpost.de

Der Wein - Lese - Weg

in der Wein-Lese-Landschaft Marbach-Bottwartal

5 beschilderte Rundtouren oder in Etappen? Lassen Sie sich auf dem Wein-Lese-Weg durch die Schillerstadt Marbach und das Bottwartal beflügeln von literarischen Texten am Württemberger Weinwanderweg und dem Ausblick auf Weinberge, Obstbaumwiesen, majestätische Burgen und historische Weinorte.

**NÖRDLICH VON
STUTTGART**





Broschüre mit Übersichtskarten, GPS-/GPX-Daten, Rundtouren, outdooractive links:
Tourismusgemeinschaft Marbach/Bottwartal
Marktstraße 23 | 71672 Marbach a.N.
Telefon 07144-102-375



info@marbach-bottwartal.de www.marbach-bottwartal.de

albverein-shop.de



TUNESIEN

Die besondere Wanderreise für Mitglieder des Schwäbischen Albvereins
23. Oktober bis 1. November

Beratung und Information:
Telefon 06321-600 60-71



www.pfalz-aktiv-tours.de

Entdecken Sie das Geheimnis der Brezel!



Samstag & Sonntag: 11 - 17 Uhr
und nach persönlicher Vereinbarung

5. Juli 2026: 10 Jahre BREZELMUSEUM
mit Führungen und Brezel-Backen

**Führungen (Gruppen / individuell),
Brezel-Backen & Kinder-Geburtstage**

nach Absprache auch Montag bis Freitag möglich:

Telefon: 07144/888 2565
kontakt@brezelmuseum.de

BREZELMUSEUM Badstraße 8 71729 Erdmannhausen



Ries-Ostalb
Die gastlichen 5
Bopfingen - Kirchheim - Lauchheim
Riesbürg - Unterschneidheim

Der Albsteig führt Sie vorbei am Deutschordensschloss Kapfenburg hinein in eine faszinierende Region rund um den weltbekannten Ipf. Spektakuläre Landschaften, Burgen und Schlösser, Höhlen und Klöster – hier gibt es vieles zu entdecken.

Touristikverein Ries-Ostalb
Geschäftsstelle Marktplatz 1
73441 Bopfingen
Tel. 07362 801-30
tourismus@bopfingen.de
www.ries-ostalb.de



**ZÜNFTIGE EINKEHR
SONNENTERRASSE
BIERKULTUR
WANDERWEG**

89584 EHINGEN-BERG
TEL. 07391 7717-33

19 Zl., 33 Betten, DU/WC/SAT-TV
Zimmerpreise inkl. Frühstück

Einzelzimmer: 81 €/Nacht
ab der 3. Nacht: 73 €/Nacht
Doppelzimmer: 102 €/Nacht
ab 3. Nacht: 93 €/Nacht

Ortsstraße 1, 88518 Hundesingen
Telefon 0 75 86 / 3 78
Bischofberger@Adlerbrauerei.de
www.adlerbrauerei.de

Genießen Sie unsere leckere Hausmannskost
und die hausgebrauten Biere.



Privater Brauerei-Gasthof
ADLER
300 jährige Gasthaustradition



IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag

Schwäbischer Albverein e.V., Hospitalstraße 21 b, 70174 Stuttgart
info@schwaebischer-albverein.de
Telefon 07 11 / 2 25 85-0, Fax -92
Geschäftszeiten: Mo–Do 9–12 und 14–16 Uhr, Fr 9–12 Uhr
Öffnungszeiten Lädle: Mo–Fr 8.30–12.30 und 13.30–16.30 Uhr

Schriftleitung

Erwin Ablor M.A., Eulenberg 13/1, 73249 Wernau
Telefon 01 70 / 996 76 78 • schriftleitung@schwaebischer-albverein.de

Grafik: Hans Georg Zimmermann, Diplom-Designer FH – typomage.de

Anzeigen

Schwäbischer Albverein, Heidi Müller, Hospitalstraße 21 b, 70174 Stuttgart
Telefon 07 11 / 2 25 85-10, Fax -92
anzeigen@schwaebischer-albverein.de

Erscheinungsweise

Vier Ausgaben jährlich, jeweils Anfang März, Juni, September, Dezember

Redaktions- und Anzeigenschluss

Heft 1: 10.01. • Heft 2: 07.04. • Heft 3: 07.07. • Heft 4: 07.10.

ISSN 1438-373X

Beiträge, Bilder und Rezensionsexemplare sind direkt an die Schriftleitung zu senden. Für unverlangt eingesandte Beiträge, Bilder, Besprechungsexemplare usw. wird keine Haftung übernommen; Rücksendung nur bei Rückporto. Die Schriftleitung behält sich Abdruck und redaktionelle Überarbeitung vor. Der Verfasser ist für die Beachtung der urheberrechtlichen Vorschriften bei der Verwendung von Zitaten und Abbildungen verantwortlich. Nachdruck und andere Vervielfältigungen nur mit Genehmigung des Schwäbischen Albvereins, Quellenangabe und gegen Lieferung von zwei Belegen. Das Jahresabonnement kostet 17,- Euro; Bezug über den Verlag. Für Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

www.albverein.net

Spendenkonto: IBAN DE03 6005 0101 0002 8260 00
BIC SOLADEST600



WICHTIGE ADRESSEN IM SCHWÄBISCHEN ALBVEREIN

Vizepräsidenten: Regine Erb und Thomas Keck

Hospitalstraße 21 b, 70174 Stuttgart
Telefon 07 11 / 2 25 85-0 • info@schwaebischer-albverein.de

Hauptgeschäftsführerin: Annette Schramm • Telefon 07 11 / 2 25 85-0
hauptgeschaeftsfuehrerin@schwaebischer-albverein.de

Schatzmeister: Erol Mede • Telefon 07 11 / 2 25 85-17, Fax -98,
finanzen@schwaebischer-albverein.de

Jugend- und Familiengeschäftsstelle

Telefon 07 11 / 2 25 85-74, Fax -94, info@schwaebische-albvereinsjugend.de,
familien@schwaebischer-albverein.de

Naturschutzreferentinnen: Katharina Heine und Meike Rau

Telefon 07 11 / 2 25 85-34 oder -14, naturschutz@schwaebischer-albverein.de

Pressereferent: Ute Dilg • Telefon 07 11 / 2 25 85-43
udilg@schwaebischer-albverein.de

Wegereferent: Martina Steinmetz • Telefon 07 11 / 2 25 85-13
wegereferent@schwaebischer-albverein.de

Mitgliederverwaltung: Mareike Wolf und Caroline Rauchfuß

Telefon 07 11 / 2 25 85-32 oder -18
mitgliederverwaltung@schwaebischer-albverein.de

Verkauf & Vertrieb: Jürgen Dieterich • Telefon 07 11 / 2 25 85-22, Fax -93
verkauf@schwaebischer-albverein.de

Geschäftsstelle der Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg

Karin Kunz • Telefon 07 11 / 2 25 85-26
akademie@schwaebischer-albverein.de

Haus der Volkskunst / Schwäbisches Kulturarchiv

Ebinger Straße 52–56, 72336 Balingen • Telefon 074 33 / 43 53, Fax 38 12 09
info@schwaben-kultur.de • www.schwaben-kultur.de

Mundartbeauftragter: Reinhold Hittinger

mundart@schwaebischer-albverein.de

Internet: Hauptgeschäftsstelle, internet@schwaebischer-albverein.de



**FÜR UNS IST JEDER
MENSCH GLEICH.**

*ABER NICHT
JEDER FUSS.*

Bestens beraten vom Outdoor-Profi in der Hirschstraße 21 in Ulm.

